

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 fr.). Redaktion u. Administration: V., Wälgner-Boulevard 34.

Der Entsatz von Ladysmith.

General Dundonald ist an der Spitze britischer Natalschützen vorige Nacht in das seit dem 26. Oktober vorigen Jahres von Burentruppen eingeschlossene Ladysmith eingerückt, von dem aus am 30. Oktober General White einen Durchbruchversuch unternahm, welcher mit der Gefangennahme seines linken Flügels am Nikoljansneck endete. Drei vergebliche und von schweren Verlusten begleitete Entsatzversuche hat seitdem General Buller, der frühere englische Oberkommandant in ganz Südafrika und spätere Befehlshaber in Natal, an der Spitze seiner auf 35,000 Mann verstärkten und mit schwerer Artillerie der Kriegsschiffe versehenen Armee unternommen. Der vierte Versuch begann am 12. Februar, dem Tage der Eröffnung der Offensive Lord Roberts', und erst nach dritthalb Wochen ist er gelungen. Zunächst drang Buller mit einer Umgehung nach Osten in den Raum zwischen den Blaauwkrantz- und dem Tugelafusse ein und bemächtigte sich der von den Buren besetzten Zahlawe-Berge. Mißlang ihm auch die Ueberschreitung des Tugela, so zwang er doch durch seine Flankenstellung die Buren zur Räumung von Colenso und zum Rückzuge über den Fluß. Dann forcierte er den Eisenbahnenweg, wurde jedoch wiederholt mit schwerer Einbuße an Mannschaften zurückgetrieben und klammerte sich zuletzt an den Hügeln auf dem rechten Ufer fest. Die schweren Blutverluste in den letzten Tagen der Vorwoche zwangen am Sonntag zur Vereinbarung einer Waffenruhe zum Begraben der Toten; aber Montag begann das schreckliche Ringen aufs neue, und zwar schob Buller an Stelle der halb zerstreuten Brigaden seine theilweise noch unberührten Reserven vor, so daß er vorgestern Abends die zweitnächste Eisenbahnstation südlich von Ladysmith, Pieters, einnehmen konnte. Die Buren sammelten sich, anscheinend noch in bedeutender Stärke, auf dem die ganze Gegend beherrschenden Tsimbulwana-Berge, auf welchem auch ein erheblicher Theil ihrer Einschließungsmannschaften gelagert hatte, und es schien, als ständen

dort noch furchtbare Kämpfe bevor; doch Dundonald rückte westlich von der Eisenbahn, von wo längst alle Burentruppen nach dem Dranjestaate detachirt waren, durch das unverteidigte Land vor und drang in Ladysmith ein, der längst auf den Tod erschöpften und zu jeder militärischen Aktion kraftlosen Division White's und den schwer geprüften Einwohnern Erlösung verkündend. Buller hat heute Früh von Pieters aus den Marsch nach der letzten vor Ladysmith gelegenen Bahnstation, Neltorpe, angetreten und dürfte die Nacht wohl schon angesichts des englischen Lagers, Cäsars-kamp, das während der Belagerung in eine schier unbezwingliche Festung verwandelt ist, zubringen.

Ein Unglück kommt selten allein — im Kriege wie im Privatleben, und gewöhnlich ist das erste Unglück die Ursache der folgenden Schläge. In Folge des Entsatzes von Kimberley und der Bedrohung Cronje's durch die vielfache englische Uebermacht beschloß der Kriegsrath der Buren die Herausziehung von Mannschaften aus Natal, und dabei verfiel er in den Fehler, welchem selbst die größten Kriegshelden im Augenblick der Gefährdung einer ihrer Positionen nicht entgangen sind: er entsandte nicht genug Truppen zur Durchbrechung der das Häuflein Cronje's einschließenden Engländer und zuviel Mannschaft, als daß der um Ladysmith verbleibende Rest dem dritthalbwöchentlichen, von jeder Schonung der Menschenleben absehbenden Vordringen widerstehen konnte. So ging es dem ersten Napoleon bei Leipzig-Möckern und bei Eigny-Quatrebras, dem Marschall Bazaine bei Gravelotte-Saint-Privat. Auf einer Stelle verwendet, hätten die Reserven den Sieg entscheiden können; geteilt, hin- und hergerufen, so blieben sie fast nutzlos. Entgegen den vor Wochen erfolgten Brüsseler Ankündigungen glauben Viele noch immer, daß die Buren Ladysmith nicht freigeben, sondern bis heute noch bezwingen wollten. Gegen 10,000 Buren mit sieben Geschützen sollen noch vorgestern auf dem Tsimbulwana-Berge hinter starken Deckungen postirt gewesen sein. Der Widerstand bloß zum Schutze der Einschließung von Geschützen und Vorräthen hätte nicht dritthalb

Wochen erfordert, und Verschäzungen sind schon im Beginne des Krieges in den Fassen der Draakenberge zum Schutze des Dranjestaates angelegt worden, und solche im nördlichsten Zipfel von Natal auf dem Wege nach Transvaal zu schaffen, dazu würde die Sprengung der Eisenbahnbrücken Zeit genug bringen. Der Rückzug der Buren ist kein freiwilliger, sondern ein erzwungener, vielleicht von Verlusten an Kriegsmaterial und Menschen begleitet; die Befreiung von Ladysmith ist ungleich derjenigen Kimberleys von außerordentlicher militärischer Wichtigkeit, weil dort die Eisenbahn von der Küste sich nach Bloemfontein und Pretoria gabelt, und der wilde Jubel der Engländer über die neue Siegeskunde ist vollberechtigt. Gewiß werden die Buren die Pässe in den Draakenbergen mit jener Fähigkeit verteidigen, durch welche Cronje unvergänglichen Ruhm errungen hat, und auf ihrem Rückzuge nach Transvaal könnte jeder Fußbreit des gebirgigen Bodens mit englischem Blute getränkt werden; aber nun werden Buller's Streitkräfte, welche ja noch mindestens 25,000 Mann zählen, durch die bald sich erholenden Reste der Division White's verstärkt werden, und diese Armee wird mit derjenigen des Marschalls Roberts konzentrisch gegen die Buren operiren.

Gleichzeitig kommt die Kunde von dem schleunigen Rückzuge der beiden in das Kapland gedungenen Burenkorps. Die Division Clerx, bei welcher jetzt General Ritchener erschienen ist, hat vorgestern Rensburg und heute das verlassene Colesberg besetzt, und neben der Eisenbahn von East-London dringt Gatacre's Vorhut, nämlich die Kapshützen unter Kommando des zum General ernannten Gutsbesizers Brabant, unablässig gegen den Dranjestrom hin vor. Die von Port Elizabeth über Colesberg führende Eisenbahn überschreitet bei der Norvaldsbrücke den Grenzstrom, und wenig westlich von diesem Punkte befindet sich eine Straßenbrücke. Die Eisenbahn von East-London geht weiter östlich bei Bethulia über den Fluß, und beide Linien vereinigen sich bei Springfontein. Auch da werden die sich zurückziehenden Buren vor Ritchener, welcher die Verfolgung Cronje's

Das Jubiläum der Ofner Drahtseilbahn.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Wenn irgend etwas einen entscheidenden Theil dazu beiträgt, aus unserem Budapest eine echte und rechte Bergstadt zu machen, so ist es ohne Zweifel der Ofner Festungsberg. Ja dieser mehr als alles Andere. Denn während die anderen, ungleich höheren Bergzüge des Ofner Gebirges, vom Schwabenberg angefangen bis zur schönen, runden Kuppe des Johannesberges, und vom kahlen Scheitel des „Dreihotters“ bis weit hinauf zum Lindenberg und seinen Trabanten, erst von gewissen Punkten der Pester Donauzeile aus sichtbar sind, und während selbst der allerdings sich noch kühner hervorzügelnde Blockberg mit seiner eckigen Felsenrinne das Städtebild im Süden gleichsam abschließt, stellt sich allen Festern der Ofner Festungsberg, sobald sie nach dem jenseitigen Donau-Ufer hinüberblicken, trotzig in die Quere. Lang gedehnt und heute theilweise bereits mit Prachtgebäuden besetzt, streckt er sich, nur ein ganz schmales Vorland lassend, parallel mit dem Strome in einer Länge von fast einer halben Stunde von Süd nach Nord. Es hat den Anschein, wie wenn schon die Natur in ihrer geheimnißvoll schaffenden Kraft Ofen gerade durch diesen Berg dazu bestimmt hätte, eine königliche Residenz zu sein, um auf seiner stolzen Höhe die Pracht königlicher Paläste zu tragen. Im Panorama der ungarischen Hauptstadt bildet dieser Berg so das effektivste Schaustück, und ihn wegzudenken, hieße so viel, wie uns des kostbarsten landschaftlichen Schmuckes berauben, den wir besitzen.

Wie wenig wurde aber dieser Schmuck in früheren, durchaus nicht längst verflorenen Zeit seinem vollen Werthe nach gewürdigt. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhundert's gab es keine einzige wirkliche Fahrstraße da hinauf. Denn was man bis zur

Erbauung der Albrechtstraße euphemistisch so benannte, war kaum mehr als ein holperiger, elend verfahrener, beim geringsten Unwetter beinahe unpraktikabler Weg, dazu noch stellenweise furchtbar steil, und Jeder mied diesen schrecklichen Aufgang, der es konnte, selbst die verschiedensten Gaulinhaber, denen das Wohl und Wehe ihrer Thiere schon damals am Herzen lag. Ungarn kann dem damaligen Militär-gouverneur und späteren Sieger von Custozza, Erzherzog Albrecht, gewiß nur dankbar sein, daß er Mitte der Fünfziger-Jahre trotz vieler Hindernisse Kleinbürgerlicher Art, stark nach Krähwinkel schielend, die Erbauung jener stattlichen Höhenstraße mit militärischer Energie durchsetzte, welche denn auch nach ihm benannt wurde.

Indeß, noch war „die Burg“, trotz der neuen Auffahrt, entweder nur für Leute mit wohlgefülltem Säckel oder mit gesunden und kräftigen Beinen leicht zugänglich. Bei stürmischem oder Regenwetter jedenfalls auch für Letztere kein besonderes Vergnügen. Kurz, für den Pester, aber auch für den Ofner der unten liegenden Stadttheile gleich ein Besuch der Festung bei nur einigermaßen unfreundlichem Wetter einer Art von Ausflug, unter Umständen beinahe einer kleinen Expedition.

Da kam eine Freudentunde vom romantischen Schweizerlande. Der deutsche Ingenieur Abt hatte die epochemachende Erfindung der Bergbahnen nach dem Grundsystem der Beförderung mittelst Seilbetriebes gemacht, und die Erfindung hatte sich am Gestade des vielbesuchten, herrlichen Brienzersees glänzend bewährt. Bald darauf kam Niggenbach mit seiner noch großartigeren Erfindung, derjenigen der Zahnradbahn. Die flinken Yankee's waren die Ersten, die sich dieselbe sofort aneigneten und durch den genialen Erfinder die noch heute staunenerregende Bergbahn auf die fast zweitausend Meter hohe Spitze des Mount Washington ausführen ließen, dieses im

Staate New-Hampshire sich erhebenden höchsten Gipfels der Vereinigten Staaten außerhalb der Felsengebirge.

Der Anfang war daher gemacht. Sowohl die Drahtseil- als auch die Zahnradbahn, erstere vorzugsweise für geringere Höhendifferenzen geeignet, hatten ihren Weg siegreich durch zwei Welten gemacht. Da fiel es dem rührigen jüngeren Sohne des „größten Ungars“, dem Grafen Edmund Széchenyi, ein, die neue Erfindung auch für unseren Festungsberg, den so lange vereinsamten und verwaiseten, zu verwerthen, und damit diesen landschaftlich bestechendsten Theil der Hauptstadt seines Vaterlandes einer neuen Aera des Aufschwunges und der Blüthe entgegenzuführen. Es war zu Ende der Sechziger-Jahre. Graf Edmund, ein gebürtiger Preshburger, war damals kaum dreißig Jahre alt, hatte sich aber bereits in vielen Fragen als höchst praktisch veranlagter Mann erwiesen, in dieser Beziehung ein würdiger Nachfolger seines berühmten Vaters, dem ja Budapest die Kettenbrücke verdankte. Wie viel hatte der feurige junge Magnat zu kämpfen, bis seine einmal vorgefaßte Idee, die Erbauung einer Drahtseilbahn auf die Höhe der Festung, zur That wurde bei dem schläfrigen Krämergeist, der damals insbesondere auch die altväterische Ofner Bürgererschaft beherrschte, und nicht zuletzt bei der großen Scheu vor der „Ungewißheit der Kapitalanlage“. Denn es handelte sich natürlich um die Gründung einer Aktiengesellschaft direkt zu diesem Zweck. Es hieß allgemein, die Sache sei denn doch viel zu neu, zu unerprobt, der auf dem Berge liegende Stadttheil viel zu gering, als daß sich die Ausgaben rentiren könnten, und dergleichen. Jedoch Graf Edmund ließ von seinem Gedanken nicht mehr ab. Vor allem Anderen wies er den Schwermüthigen nach, daß das Anlagekapital nur ein sozusagen minimales zu sein brauchte, und ferner, daß,

rafflos betrieben hat, keine Ruhe finden, wenn sie auch — was nur in blinder Panik verabsäumt werden könnte — die Brücken sprengen und für den Rückzug die Eisenbahn benützen werden. Bloemfontein scheint nach den neuesten Meldungen nicht vertheidigt zu werden, vielmehr soll Zoubert ein festes Lager in Wynburg errichten, etwa 130 Kilometer nordöstlich von der Hauptstadt des Oranjestaates, am Trennpunkte der alten Straßen von dieser nach dem Van Reenen-Passe und Ladysmith einerseits und Pretoria andererseits und an der Basis eines Dreiecks gelegen, dessen Längsseiten von den Eisenbahnen aus Ladysmith und Pretoria nach Bloemfontein gebildet werden, und dessen Scheitelpunkt Kroonstadt ist, wo beide Schienenstränge einander begegnen. Strategisch ist die Stellung bei Wynburg darum unzweifelhaft werthvoll, und taktische Stärke erreicht sie wahrscheinlich durch einen das Dreieck beinahe füllenden Bergzug. Ob aber die vom Kaplande zurückgehenden Korps den Rückzug auf einer Linie von 300 bis 400 Kilometern ohne Gefährdung durch die englische Uebermacht zurücklegen oder Keime der Auflösung mit sich bringen werden, das ist eine, das Herz aller Burenfreunde beschwerende Frage, deren Beantwortung von der überlegenen Schnelligkeit in den Bewegungen einer von beiden Parteien abhängen wird.

Budapest, 1. März.

* Eine der nächsten Ausgaben des Amtsblattes wird, wie man offiziös meldet, die Enthebung des Grafen Emanuel Széchenyi von der Leitung des Ministeriums am Kön. Hoflager bringen. Wie bekannt, wurde wiederholt versucht, den Grafen Széchenyi zur Zurücknahme seiner Demission zu bewegen, doch beharrte dieser mit Rücksicht auf seine erschütterte Gesundheit, welche eine sorgfältige Pflege erheischt, bei dem einmal gefassten Entschlusse. Mit der Leitung des Ministeriums am Kön. Hoflager wird interimistisch Ministerpräsident Széll betraut werden.

* Das Abgeordnetenhaus hält morgen eine Sitzung, in welcher die heute begonnene Berathung über das Handelsbudget fortgesetzt wird. Seitens der Opposition wird Franz Kossuth als erster Redner an der Debatte theilnehmen.

* Das „Ung. Telegraphen-Korr.-Bureau“ demotivirt aufs entschiedenste die von einigen Blättern kolportirte Nachricht von der für den kommenden Herbst bevorstehenden Auflösung des Reichstags und der damit in Verbindung stehenden Ausschreibung der Neuwahlen.

* Die reichstädtige liberale Partei wird am Sonntag, 4. d., Abends 7 Uhr, eine Konferenz halten, auf deren Tagesordnung das Budget des Jahres 1900 und die Feststellung der Statuten des liberalen Parteiklubs stehen.

* Die liberale Volkspartei hielt heute Abends 6 Uhr eine Konferenz, in welcher sie sich mit einem

neuen Präsidium besetzte. Es wurden nämlich statt den zurückgetretenen Johann Molnár und Anton Mócsy „einem von Anbeginn an gehegten Wunsche der Parteimitglieder gemäß“ Graf Johann Zichy jun. zum Präsidenten und Stephan Rakovsky zum Vizepräsidenten der Partei gewählt. Scheratt verjüngt, besetzt sich die Partei mit den noch restlichen Budgets.

Der Transvaal-Krieg.

Auf die Kapitulation Cronje's und die Wiederbesetzung Colesbergs folgte heute der Entsatz Ladysmiths — Grund genug für die Engländer, in Jubel förmlich zu schwimmen. Im Folgenden geben wir die heute eingetroffenen Depeschen:

Der Entsatz von Ladysmith.

London, 1. März. General Buller telegraphirt:

„General Dundonald ist mit den Natal-Carabiniers gestern Abends in Ladysmith eingetroffen.“

Ich bin auf dem Wege nach Melthorpe.“

London, 1. März. („Office Reuter.“) Die Depesche des Generals Buller lautet: „1. März. Dundonald ist mit den Natal-Carabiniers und mit einem zusammengefügten Regiment in der vergangenen Nacht in Ladysmith eingezogen. Das Gelände zwischen mir und Ladysmith soll vom Feinde gesäubert sein. Ich rücke auf Melthorpe vor.“

London, 1. März. (Privat-Telegramm.) Buller meldet, daß er von Northorpe nach Ladysmith zurückgekehrt sei. Mit Ausnahme einer kleinen Nachhut nördlich von Surprise Hill haben alle feindlichen Truppen Ladysmith verlassen. Auch südlich der Stadt ist vom Feinde nichts mehr zu sehen. Die Garnison lebte von einem halben Pfund Mais per Tag. Die Fleischrationen wurden durch Rationen von Konerven und Mauleseln ergänzt. Die Truppen von Ladysmith werden einige Zeit der Pflege bedürfen.

London, 1. März. (Privat-Telegramm.) Die Belagerung von Ladysmith währte 118, von Kimberley 123, von Paris 167, Sebastopol 327, von Chartum 341 Tage.

Vor dem Entsatz von Ladysmith.

London, 1. März. Die „Morning Post“ meldet aus dem Lager von Colenso von vorgestern: Die Zahl der feindlichen Streitkräfte beträgt nicht weniger als 10,000 Mann. Der Feind verfügt über 6 oder 7 Geschütze in gedeckten Stellungen. Augenscheinlich hat er nicht die Absicht, die Belagerung von Ladysmith aufzugeben. Die Buren festhielten, wie der Korrespondent des Blattes meldet, mit größerem Nachdruck und Muth als bisher.

Die „Times“ besprechen die Schwierigkeiten, welche sich dem General Buller entgegenstellen,

und sagen, der Simbulwanaberg, welcher zum Theile vom Klipriver umflossen wird, scheine eine sehr gefährliche Stellung zu bilden, sowohl für den Angriff als für die Abwehr. Das Blatt rechnet auf die Wirkung, welche die Katastrophe am Modderfluß auf die Führer der Buren und auf die Buren selbst ausüben werde.

London, 1. März. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus dem Lager der Buren bei Ladysmith vom 24. v. M.: 28 Gefangene, hauptsächlich Jnniskillin-Füsiliers, ein Sekondlieutenant inbegreifen, kamen hier auf dem Wege nach Pretoria an. Die Krankheit des Generals Clerg zwingt denselben, sein Zelt nicht zu verlassen. General Littleton übernahm das Kommando seiner Division. Buller's Hauptmacht liegt in der verlassenen Ortschaft Colenso. Die Jnniskillin-Füsiliers verloren 70 Mann und 9 Offiziere. Die Verbündeten haben 40 Verwundete. Die Buren sind guten Muthes.

London, 1. März. „Reuter's Office“ meldet aus dem Burenlager bei Ladysmith vom 24. v. M.: Meldungen vom Tugela zufolge wurde dort bis spät Nachts eine furchtbare Schlacht geschlagen. Die Engländer versuchten viermal die Position bei Krügersdors zu stürmen, wurden jedoch jedesmal mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Augenzeugen behaupten, daß die englischen Verluste enorm sind. Die Engländer wurden auf 70 Yards aus den Positionen der Buren beschossen und geradezu niedergemäht. Die Engländer hätten dreißig Kanonen diesseits des Tugela aufgeföhren, jedoch in solcher Nähe, daß sie nicht mit Erfolg gebraucht werden konnten. Die Buren hatten neun Tode und vierzehn Verwundete.

Einer Meldung desselben Bureaus aus Ladysmith vom 26. Februar zufolge machen die Belagerten an verschiedenen Punkten fortgesetzt nächtliche Angriffe, um sich über die Stärke der Belagerer zu vergewissern. Eine Reiterabtheilung versuchte Nachts Ausgang nach Westen zu gewinnen, wurde aber von den Burgers zur Umkehr gezwungen. Hierauf versuchten die Belagerten sich der südlichen Ausgänge nächst der Straße nach Colenso zu bemächtigen, jedoch mit dem Ergebnisse, daß Ladysmith eine Stunde lang in Mauerfeuer fast eingehüllt erschien. Gestern suchten die Engländer um einen Waffenstillstand zur Beerdigung der Todten nach, der ihnen gewährt wurde. Die Gefechte von Freitag und Samstag waren sehr blutig. Die Jnniskillin-Füsiliers, die Regimenter Dublin, Dorset und Connaught erlitten ungeheure Verluste.

Jubel in England.

London, 1. März. (Privat-Telegramm.) In London und ganz England herrschte heute auf die Nachricht vom Entsatze Ladysmiths ein förmlich überspannter Enthusiasmus. In der Londoner City war alles Geschäft vergessen. Die ganze Bevölkerung befand sich in den Straßen. Man sah nur lachende, glückliche Gesichter. Es herrschte ein Ausnahmzustand des Jubels. Nach der Publikation der Depesche Buller's prangte bald ganz London in Flaggenhonneur. Diese Demonstration muß vorbereitet gewesen sein, denn alle Flaggen waren nagelneu und

jobald ein billiges und immer brauchbares Transportmittel in die Festung geschaffen wird, der so lange in lethargie versunken gewesene Stadttheil einer ungeahnt reichen Zukunft entgegengehen dürfte.

Die Erfahrungen haben seitdem gezeigt, daß sich der praktische Kennerblick des späteren Generaldirektors der Konstantinopeler Feuerwehr glänzend bewährte. Die Summe — im Ganzen bisher nur 98,400 Gulden, worin auch alle maschinellen Ausgaben sowohl wie die der beiden Bahnhöfe, der Bureauräumlichkeiten u. s. w. ebenfalls inbegriffen sind — wurde endlich doch gezeichnet, darauf die Ingenieure aus der Schweiz berufen, die Maschinen und Wagen herbeigeschafft, der Bahnkörper erbaut, das Personal eingelebt und am 2. März 1870, an einem Mittwoch, die Ofner Drahtseilbahn eröffnet.

Seitdem sind bis heute gerade dreißig Jahre verstrichen. Jedenfalls können wir Budapester uns damit rühmen, außerhalb des Geburtslandes der Bergbahnen die erste Drahtseilbahn überhaupt und nächst der Schweiz in unserer wenige Jahre darauf ebenfalls dem Verkehr übergebenen Schwabenberger Zahnradbahn wenigstens in Europa auch die erste solche uns gesichert zu haben.

Die Eröffnung selbst geschah in aller Stille, jedoch ohne Sang und Klang. Man hatte noch immer kein richtiges Vertrauen in die Sache. Der Gedanke, in einigen Sekunden in eine Höhe hinaufgeschleift zu werden, die, wenn auch bescheiden, immerhin zu Fuß acht bis zehn Minuten in Anspruch nahm und bei schwächeren Fußgängern noch mehr, dieser Gedanke erschien Vielen so gewagt, so unheimlich, daß man sich dem verkehrtesten „Nuck“ anfänglich nicht recht aussetzen wollte. Dazu kam, daß die Nacht vor der Eröffnung der Bahn Ungarn durch das Ableben seines zu jener Zeit begabtesten Bühnenkünstlers, des unerschlichen Joseph Lóth, dieses gewaltigen Mimen, der Hauptzierde des damals

blühenden Nationaltheaters, beraubt wurde, daher die Stimmung überhaupt eine gedrückte, wenig festfreudige war. So ging die Eröffnung dieses für die Entwicklung und Verschönerung Budapests jedenfalls so bedeutenden Werkes beinahe unvermerkt vor sich, und es ist ungemein bezeichnend für die Sachlage, daß die damaligen Zeitungen dieses Altes kaum Erwähnung thaten. Auch mit dem Besuch wollte es nicht recht vorwärts im Anfang. Jedermann fürchtete sich vor einem Unglück, besonders beim Herabfahren. Thatfache ist, daß die Drahtseilbahn in den ersten Wochen ihres Bestehens die miserabelsten Geschäfte machte, und daß erst als der Erzherzog Joseph später mit seinem Adjutanten und mehreren höheren Offizieren die Strecke geradewegs demonstrativ mehrmals befuhr, statt sich seiner Privatequipage zu bedienen, um in sein Palais in der Festung zu gelangen, daß erst von diesem Tage an dem Gros des Publikums eine Ahnung von der Ungeschährlichkeit des steilen Wunderwerkes aufging und der Besuch desselben nunmehr ein immer lebhafterer wurde, so daß man bald zur Einführung eines regelrechten viertelstündigen Betriebs schreiten konnte.

Wie hat sich dies Alles seitdem verändert, vervollkommnet! Heute murt man schon unten im hübschen Wartenraum der „Hegypalya“ links vom Thoreingang des Tunnels, wenn der Wagen uns nicht sofort nach dem Einsteigen in die Höhe zieht. Durchschnittlich fährt jetzt bereits jede drei Minuten ein solcher nach beiden Richtungen, und die Fahrt selbst nimmt kaum eine halbe Minute in Anspruch. Das Verkehr dauert von 7 Uhr Morgens (im Hochsommer noch früher) bis ungefähr 11 Uhr Nachts. Die Frequenz, anfangs nur sehr bescheiden, hat sich, besonders die nicht große Zahl der ständigen Einwohner der Festung in Betracht genommen, von Jahr zu Jahr sehr gehoben. Sie betrug bereits vor drei Jahren beinahe eine halbe Million in

einem Jahre, also fast das Doppelte der Schwabenberger Zahnradbahn (1897 250,000 Personen). Die Länge des Bahnkörpers beträgt nur 1/10 Kilometer, und die Höhendifferenz zwischen dem unteren und oberen Bahnhof 54 Meter.

Seitdem wurde in unserem Vaterlande nach dem Beispiel der Ofner Drahtseilbahn noch eine zweite ähnliche gebaut, nämlich die zu Agram, welche die belebte Hauptstraße dieser nach Budapest entschiedenen schönsten Stadt der Stephanskrone, die Jlica mit der hochgelegenen Strohmayer-Promenade verbindet, von der man eine entzückende Aussicht weit hinaus nach der Save-Ebene und den kroatischen Bergen hat. Im Auslande aber hat sich seit 1870 die Zahl der Drahtseilbahnen kolossal vermehrt. Man kann sagen, daß es heute nur mehr wenige besuchtere Großstädte oder berühmtere Badeorte mit ausichtsreichen Bergen in der Nähe oder auch nur höher gelegenen Stadttheilen gibt, welche keine solche Bahn besäßen. So unter Anderem in Deutschland Wiesbaden, Gms, Dresden, Elberfeld, Heidelberg, Karlsruhe-Durlach, in Oesterreich insbesondere Prag (welches deren zwei hat) und Salzburg, während Wien die Drahtseilbahn auf den Leopoldsberg (anlässlich der Wiener Weltausstellung 1873 erbaut), da dieselbe mit der landschaftlich abwechslungsreicheren Zahnradbahn auf den benachbarten Rahlberg nicht konkurriren konnte, später eingehen ließ. Am reichsten ist natürlich das Geburtsland dieser Bahnen, die helvetische Republik, mit solchen ausgestattet. Wir finden diese in Luzern auf dem Gütlichberg, in Zürich, wo sie vom Bahnhof zum Polytechnikum hinaufführt, in Lausanne (vom Genfer-See bei Duchy) u. s. w. Auch hat deren Frankreich (Lyon, Marseille), besonders aber Italien wie die Union viele. Die kühnste und in höchste Höhe hinaufbefördernde aller Drahtseilbahnen Europas, gegen die freilich unsere Ofner ein aliputanisches Zwerglein ist, sehen wir ebenfalls in

Freita
wenige
fenstern
smith em
National
National
großen
Trompete
der Freu
Jeder An
Lüchern
die dreif
schen dur
Kittgner,
Die
telbar von
Eine Vie
taufendst
Platz vor
England,
sehr unt
mussten i
selbst trat
auf den S
an die M
major ja
sage Lad
wissen n
Blut nich
Jubelgefe
die Klänge
entblöste
Königin
Die
Edinburg
ab. Vor
Bürgerme
danke Go
wußten, d
ten desha
In
späten Na
geworfen.
geben, ebe
Abendstur
Festzüge
Lor
In der K
dort statio
schlagen he
finden, w
a b z u m
wurde.
Wä
versuchte e
um dann e
Nähe kom
—
die Mensch
Pauls-Kath
Kirchen for
hinaus und
durchziehen
der Schw
halb Laut
Land, fuh
dem von
frau und
dorf Mürr
(Die legt
1630 Me
Mürren in
Welt. Un
über gäh
und Brück
reichen Ma
die Bahn
rer einen h
ließ ich hie
Zur
theile und
längst gew
ungeheuer
firung der
Paläste des
Oberkomma
der majest
ohne diese
Budapest
jedenfalls
und wels
die heute
feierns D
uns Allen
wenn der
wirklich u
der Christi
Ministerpr
gebaut seit
kostbarste
unfere u
haben wird

wenige Minuten später sah man in allen Auslagenfenstern große rote Zettel mit der Aufschrift: „Ladysmith entsetzt!“ Ueber jede Ladenthüre flatterte die Nationalflagge, auch an allen Kirchenthoren waren Nationalflaggen angebracht. Die Straßen wurden von großen Menschenmassen, singend und schreiend unter Trompetenschall durchzogen. Jeder hatte ein Zeichen der Freude, eine roth-weiß-blaue Kokarde, an sich. Jeder Kutscher, jeder Wagen war mit bunten Fahnen, Tüchern dekoriert, an der Spitze jeder Peitsche war die dreifarbige Kokarde angebracht. Tausende Menschen durchzogen unter Hurrahrufen auf Buller, White, Ritchener, Robert und French die Straßen.

Die Depesche Buller's wurde unmittelbar vor 10 Uhr am Kriegsministerium angeschlagen. Eine Viertelstunde später umfand bereits eine vieltausendköpfige Menge undurchdringlich den dreieckigen Platz vor dem Citrathause gegenüber der Bank von England, und an der Waarenbörse wurde aller Verkehr unterbrochen. Alle Omnibusse und Lastwagen mußten inmitten der Menge stehen bleiben. Abwechselnd traten der frühere und gegenwärtige Lordmayor auf den Balkon des Mansion House, um Ansprachen an die Menge zu halten. Der gegenwärtige Lordmayor sagte: „Mitbürger! Die Nachricht vom Entsetze Ladysmith's schwillt unser Herz mit Freude. Wir wissen nunmehr, daß alle unsere Opfer an Gut und Blut nicht vergebens waren.“ Endlos, donnerndes Jubelgeschrei folgte diesen Worten und es ertönten die Klänge des „Good save the Queen“. Die Menge entblöhte die Häupter und brach in Hochrufe auf die Königin aus.

Dieselben dramatischen Szenen spielten sich in Edinburgh, Manchester, Liverpool, Birmingham etc. ab. Vor dem Rathhause in Liverpool sprach der Bürgermeister gleichfalls zur Menge. Er sagte, er danke Gott dem Allmächtigen für die Nachricht. Wir wußten, daß die Nachricht kommen müsse, wir warteten deshalb geduldig.

In London herrschte der Jubel bis in die späten Nachtstunden. Es wurde Geld unter die Menge geworfen. Vor dem Citrathaus wurde Freibier gegeben, ebenso in den meisten Schänken. In den Abendstunden bewegten sich jubelnde, freudig erregte Festzüge durch die Straßen.

London, 1. März. (Privat-Telegramm.) In der Kaserne von Tenby soll angeblich das dort stationirte Bataillon Sessel und Tische zertrümmert haben und sich im vollen Aufruhr befinden, weil der Befehl, nach Südafrika abzumarschiren, rückgängig gemacht wurde.

Während des größten Enthusiasmus der Menge versuchte ein Mann eine rothe Fahne zu entfalten, um dann gegen den Krieg zu sprechen. Nur mit Mühe konnte die Polizei den Mann schützen.

— 9 Uhr Abends. Unbeschreiblicher Jubel erfüllt die Menschenmassen, welche die Strecke von der St. Pauls-Kathedrale, deren Glocken wie die der anderen Kirchen fortwährend geläutet werden, bis zum Strand hinaus und bis zum Hydepark unter jubelnden Rufen durchziehen. Ein Mann trägt die britische Flagge vor-

der Schweiz, und zwar gleich an zwei Orten. Oberhalb Lauterbrunnens, im wunderbaren Berner Oberland, führt eine von der Grüttsalp fast bis nach dem von der großartigsten Gletscherwelt der Jungfrau und des Mönchs und Eigers umfarrten Alpenort Mürren, nicht weniger als 1490 Meter hoch. (Die letzte kleine Strecke bis zum Dorfe selbst, 1630 Meter, ist jedoch eine elektrische Anlage.) Mürren ist einer der besuchtesten Touristenpunkte der Welt. Und eine ebenso kühn gebaute Drahtseilbahn über gähnende Schluchten und auf hohen Viadukten und Brücken ist die von Lugano nach dem ausichtsreichen Monte San Salvatore. Bei ersterer bewältigt die Bahn einen Höhenunterschied von 675, bei letzterer einen solchen von 529 Metern. Zahnradbahnen ließ ich hier natürlich außer Acht.

Zur Verschönerung der Ofner inneren Stadttheile und daher ganz Budapests hat unsere nun schon längst gewohnte und volksthümlich gewordene „Sikló“ ungeheuer viel beigetragen. Die geschmackvolle Parkirung der „Clippe“, der Bau der neuen prunkvollen Paläste des Honvédministeriums und des Honvéd-Oberkommandos, ja, ich wage es zu behaupten, selbst der majestätische Neubau der königlichen Burg wäre ohne dieselbe, welche den Festungsberg erst recht in Budapest einverleibt, vielleicht ganz unterblieben, jedenfalls aber bedeutend später verwirklicht worden. Und welche glänzende Zukunft steht erst dieser durch die heute ihr dreißigjähriges Bestehen im Stillen feiernde Drahtseilbahn auf billige und schnelle Art uns Allen zugänglich gewordenen „Festung“ bevor, wenn der mächtigen prachtvolle Königsbau mit der wirklich monumentalen zweiten Auffahrtstraße von der Christinenstadt beendet, der neue Palast des Ministerpräsidentiums und des Generalkommandos aufgebaut sein und inmitten all dieser Herrlichkeiten der kostbarste Schmuck des Ganzen, die Marmorstatue unserer unvergesslichen Königin Elisabeth sich erheben wird.

Prof. L. Palóczy.

aus und ihm folgt in förmlicher Prozession die enthuhiastirte Menge. Auch Soldaten marschiren mit. Der patriotisch-kriegerische Saumel hat hier wie noch nie Alle erfaßt.

London, 28. Februar. Der Gedanke, der in vielen Zeitungen des Kontinents zum Ausdruck gelangt, daß der Augenblick für England gekommen sei, Friedensbedingungen anzubieten, da jetzt der Ehre Genüge gethan sei, findet hier durchaus keinen Anklang. Hier herrscht die Ansicht vor, daß die Zeitungen, welche beständig die Sache so darstellen, als ob England mit Hilfe von Soldaten zum Nutzen einiger Kapitalisten kämpfe, um die Goldminen sicher zu stellen und neues Gebiet zu erobern, ganz und gar die Stimmung der Engländer mißversteht, die sehen, wie Tausende ihrer Landsleute opferfreudig ihr Leben hingeben, um einerseits britisches Gebiet zu schützen, andererseits ein für allemal die britische Oberherrschaft in Südafrika zu sichern. Wenn die Militärmacht der Buren nicht niedergeworfen wird, so würde England beständig eine Garnison von 100,000 Mann in Südafrika unterhalten müssen, nur um die Grenzen seines Gebietes gegen neue Einfälle zu schützen. Dies würde eine unerträgliche Last sein. Es wäre daher unverständlich, im jetzigen Augenblicke aus sentimentalen Rücksichten von Frieden zu sprechen.

Zur Kapitulation Cronje's.

London, 1. März. Ueber das Zusammentreffen Roberts' mit Cronje werden folgende Details bekannt: Um dreiviertel 5 Uhr Früh wurde englischerseits Feuer eingestellt; bald darauf wurde die weiße Flagge über dem Burenlager gehißt. Lautes Hurrahgeschrei ging durch die englischen Reihen. Um 7 Uhr traf eine Reitergruppe mit Cronje in der Mitte vor Roberts ein. Alles stieg ab, dann schritten General Prettyman und Cronje gegen Roberts vor. Prettyman stellte den Kommandanten vor. Cronje und Roberts verbeugten sich; Roberts reichte Cronje die Hand, welche dieser ergriff, und sagte: „Sie haben sich tapfer vertheidigt!“ Dann bot er ihm einen Stuhl an. Cronje war durchaus in Civilkleidung, nur ein breites orangefarbenes Band über der Schulter deutete seinen Rang an. Er benahm sich ruhig und würdevoll, aber durchaus nicht gedreht. Er lächelte sogar manchmal. Nach der Unterredung ließ ihn Roberts in Gesellschaft einiger Generalkübler, um selbst für die Unterbringung der anderen Gefangenen zu sorgen.

Nach der Kapitulation bot das Burenlager ein Bild der Verwüstung. Alle Gepäckswagen und drei Geschütze waren zerstört. Pferdeleichen lagen ringsum und die Flußufer waren bedeckt von jammernden Verwundeten. Tiefe Schächte und breite Tunnels waren ausgegraben, in denen sich die Buren gegenüber dem Geschütze zu schützen gesucht hatten. 3000 Gewehre wurden faßirt.

London, 1. März. (Privat-Telegramm.) Man hat noch immer keine Ahnung, wo sich der Rest der Truppen Cronje's (8000 Mann mit 12 Kanonen) befindet. Cronje soll auf dem britischen Kriegsschiff „Doris“ internirt werden.

Washington, 28. Februar. Dreißig Kongreßmitglieder richteten folgendes Telegramm an Cronje: „Die unterzeichneten Mitglieder des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten beglückwünschen Sie und Ihre Soldaten zu dem Heroismus und Muth, den Sie bei dem tapferen Kampfe für die Menschenrechte an den Tag legten.“

Die Engländer vor Bloemfontein?

London, 1. März. Die Abendblätter verzeichnen die Meldung, die englische Kavallerie hätte Bloemfontein erreicht. Im auswärtigen Amt liegt keine Bestätigung dieser Nachricht vor.

Vom Kapland.

London, 1. März. „Reuter's Office“ meldet aus Kensburg vom Gestrigen: General Clements ist heute Morgens, von der Bevölkerung begeistert empfangen, in Colesberg eingezogen. Der Feind befindet sich im vollen Rückzuge. Eine Anzahl der hervorragendsten Einwohner wurde in Haft gesetzt.

London, 1. März. Eine Depesche der „Exchange Office“ vom Dienstag meldet aus Kapstadt vom 27. Februar: Ritchener Pascha traf in Arundel ein. Die Buren gehen in der Richtung auf Norvalspont zurück.

London, 1. März. Vom centralen Kriegsschauplatz wird gemeldet: General Ritchener

ist in Arundel eingetroffen. Die Buren zu Barkly-Cast, wo General Brabant operirt, boten die Kapitulation an, falls ihnen Zusicherungen bezüglich der Rebellen der Kapkolonie gegeben würden. Brabant antwortete, daß er nur die bedingungslose Ergebung acceptiren könne.

„Standard“ meldet: In Colenso werden die Arbeiten zur Wiederherstellung der Eisenbahnbrücke eifrig betrieben.

London, 1. März. „Reuter's Office“ meldet aus Paardeberg: Hier verlautet, daß im Südwesten eine starke Streitmacht der Buren steht.

London, 1. März. Eine Depesche des Marschalls Roberts aus Paardeberg vom 28. v. M. besagt: General Clements berichtet, daß er auf die Nachricht der Räumung Colesbergs eine Streitmacht ausgesandt habe, um Colesberg-Junction zu besetzen, und daß er bei seinem Einzuge in Colesberg mit Enthusiasmus begrüßt worden sei. Er habe sich einer Menge Munition bemächtigt. Mehrere Rebellen wurden in Haft genommen. Sodann sei er nach Kensburg zurückgekehrt.

London, 1. März. („Reuter's Office.“) Die Abendblätter enthalten eine Depesche aus Kapstadt, wonach die Buren Samstag einen heftigen Angriff auf Maseking unternommen hätten, auf allen Punkten jedoch zurückgeschlagen seien. Sonntag sei der Angriff erneuert, die Buren aber wiederum zurückgeschlagen worden. Die Buren sollen 40 Tödtliche und Verwundete verloren haben. Der Verlust der Engländer beträgt 2 Tödtliche und 3 Verwundete.

London, 1. März. „Reuter's Office“ meldet aus Sterkspruit vom 28. Februar: Die Buren in Ladysgrey räumen ein, daß General Brabant James town wieder genommen habe. Die Buren verloren 50 Tödtliche und 123 Verwundete, 300 werden vermisst. Viele Rebellen kehren zu ihren Heimstätten zurück.

Die Lage der Buren.

Köln, 1. März. (Privat-Telegramm.) Die Brüsseler Transvaalgesandtschaft theilt dem „Rheinisch-Westfälischen Korrespondenten“ mit: Das Opfer Cronje's hat an der politischen Situation nichts geändert. Gegenwärtig erfolgt die Konzentration der Burentruppen bei Byburg um die Linie nach Heidelberg zu decken. Cronje dürfte damit einverstanden sein, daß ihm nicht die ganze Macht zu Hilfe eilte. Er opfert sich, um den besten Theil seines Materials und die Mehrzahl der Truppen zu retten.

Brüssel, 1. März. (Privat-Telegramm.) Die Transvaalgesandtschaft erklärt: Der Entsatz von Ladysmith sei lediglich eine Folge der Rückwärtskonzentration der Burenstreitmacht. Joubert ordnete auch die Aufhebung der Belagerung von Maseking an. Der Kriegsplan Joubert's geht dahin, eine kleine Besatzung im Defile der Draakenberge zurückzulassen, um Buller's Armeekorps festzuhalten. Die übrigen burischen Streitkräfte werden nach dem Norden des Dranjestates geworfen. Der Rückzug vollzog sich in größter Ordnung. Die Transvaalgesandtschaft glaubt an keine Friedensvermittlung, da alle Großmächte ein Interesse daran haben, daß England sich in Südafrika verblute.

London, 1. März. (Privat-Telegramm.) Der amerikanische General Miles äußerte einem Interviewer gegenüber, die Lage der Buren sei durchaus nicht verzweifelt. Die Art, wie 3000 Mann sich gegen 50,000 hielten, zeige, welche Schwierigkeiten die Engländer zu erwarten haben.

„Neues Vester Journal“.

Mit 1. März 1900 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 28. Februar 1900 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 1. März. * Unsere heutigen Beilagen enthalten folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Lokal-Anzeiger (Hauptstädtischer Municipalauschuss, Städtische Neuigkeiten), Sport, Gerichtshalle, Verlosungen, Wiener Effektenbörse, telegraphische Kursberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ehrliche Mache“), die Kurstabelle, ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und

Inferate; die zweite: Der Kapitalist (Oesterreichisch-ungarische Bank etc.), Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr und den Wasserstand.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei stürmischem Westwind bewölkt, veränderliches Wetter, in den ersten Morgenstunden fiel schwacher Schneeregen, die Temperatur ist bis in die Nähe des Gefrierpunktes gesunken, der Barometerstand wich vorerst ein wenig und hat sich dann wieder bis 756 Mm. gehoben.

Der König hat für Arme und Bedürftige in Budapest aus seiner Privatkassette 5000 Kronen gespendet.

Sektionschef Ludwig v. Döczi - Baron. Aus Wien wird uns telegraphirt: Einer Budapest Meldung zufolge hat Sr. Majestät dem Sektionschef Ludwig v. Döczi die Barone verliehen.

Honöminister Baron Géza Fejérváry ist heute in Begleitung des Rittmeisters Béla Talaian in Fiume als Gast des Gouverneurs Grafen Ladislaus Szápáry eingetroffen.

Der 90. Geburtstag Leo's XIII. Die offiziöse "Wiener Abendpost" feiert den 90. Geburtstag Leo's XIII. als einen Jubeltag im Jubeljahre, und erklärt:

Mit ehrfurchtsvoller Liebe blickt die katholische Christenheit auf zu ihrem greisen Führer und Lehrer, und wo immer in unserer zerrütteten und zerplitterten Zeit der Sinn noch lebendig ist für das, was Vergänglichem ein Ewiges knüpft, da wird man morgen mit freudiger Bewunderung des Friedenspapstes gedenken, dessen ehrwürdige Gestalt an der Schwelle der Ewigkeit ein Strahl der Unsterblichkeit umkränzt.

Sektionschef Karl König v. Aradvár. Der Leiter der ungarischen Abtheilung der Kabinetsekretäre Hofrath Karl König v. Aradvár, der auch Schatzmeister des St. Stephan-Ordens ist, ist zum Sektionschef ernannt worden.

Eine Kondolation Wilhelm's II. Aus Wien telegraphirt man uns: Kaiser Wilhelm hat an den K. M. v. Beck folgende Depesche gerichtet: „Der Heimgang Ihrer Gemahlin hat eine der glücklichsten Ehen gelöst.“

Der rehabilitirte Falb. Einmal soll der arme Falb Recht haben, sticht man ihm auch Eins am Zeuge. Das schöne, frühlingmäßige Wetter, das wir in den letzten Tagen hatten, forderte den Hohn der Falb neidischen Meteorologen heraus und sie überschütteten ihn mit demselben reichlich, da er für heute folgendes prophezeite: „Der 1. März soll ein kritischer Termin erster Ordnung sein.“

Die Märzfeier. Die Petöfi-Gesellschaft hielt heute Nachmittags eine Konferenz, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, die Märzfeier in großen Dimensionen zu begehen. Die ordentliche Monatsfeier der Gesellschaft wird diesmal nicht am zweiten Sonntag, sondern am 15. März und nicht wie sonst in der Akademie, sondern unter dem Vorsth Moriz Jókai's in der Redoute stattfinden.

an der Feier werden auch die Präsidenten des Budapest Journalistenvereins und des Schriftsteller- und Journalistenklubs „Otthon“ Reichstagsabgeordneter Joseph Bési und Eugen Kácsi erjucht werden; zugleich wird an den Bürgermeister Johann Salomos das Ersuchen ergehen, im Namen der hauptstädtischen Bürgerschaft zu sprechen.

Ein Gedenktag. Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: „Beim Passiren der ungar. Akademie der Wissenschaften an der Donau sah ich deren Hauptportale geöffnet und, zur näheren Besichtigung ein tretend, erblickte ich auf dem ersten Stiegenabsatz, zum ersten Stock führend, ein reich mit Kränzen geschmücktes Denkmal. Auf mein Befragen erfuhr ich folgendes: Der Erbauer der Akademie der Wissenschaften, August Stüler, ehemaliger geheimer Oberhofbauath zu Berlin, hatte gestern, am 28. Februar, seinen hundertsten Geburtstag. Stüler war durch Graf Széchenyi, den Gründer des Instituts, zum Bau dieses durch seine stilvolle Einfachheit ausgezeichneten, von edlem Geschmacke zeugenden Gebäudes, welches eine der schönsten Zierden unserer Hauptstadt bildet, herberufen. Aus diesem Anlasse legte die Akademie zur Seite des auf dem ersten Absatz der Haupttreppe befindlichen Denkmals einen herrlichen Lorbeerkranz nieder, mit langer Schleife, welche eine Widmung zur Erinnerung an den Verstorbenen trägt. Die andere Seite der auf einer Säule ruhenden, wohlgetroffenen Büste schmückt ein Lorbeerkranz, den die einzige, hier wohnende Verwandte und Nichte des Architekten, Frau Antonie Seligmann, im Namen der Familie Stüler als Zeichen der Pietät gewidmet hatte. Wie wir erfahren, steht besagte Dame im Begriffe, sammt ihrer Familie ungarische Staatsbürger zu werden.“

August Friedrich Stüler wurde am 28. Februar 1800 in Mühlhausen geboren und widmete nach zurückgelegten Elementarstudien seine großartigen Fähigkeiten sehr bald der Architektur. Er erwarb sich auf der er sich unverweiltlich Lorbeeren erworben hat. Obwohl er für die Werke griechischer Klassik innige Liebe hegte, wandte er sich mit außerordentlicher Vorliebe dem Studium der Renaissance und der mittelalterlichen Baudentmaler Italiens zu, und seine in diesem Stil gebauten Werke sind das Beste, was er geschaffen. Von großem Einfluß auf die Entwicklung seiner Fähigkeiten und die Erweiterung seiner Erfahrungen war sein sozuzagen freundschaftliches Verhältnis zum preussischen König Friedrich IV. Die Werke Stüler's sind durch reich, aber nicht überladene Gestaltung, ausgezeichnet schöne Details und hervorragende Entwicklung der Haupttheile charakteristisch.

Nachschauung. Trotz des am gestrigen Aschermittwoch offiziell zu Grabe geleiteten Faschings wird unermüßlich weitergetanzt. Für die nächste Zeit steht eine lange Serie von Tanzunterhaltungen, Kränzchen etc. bevor, und heute allein fanden nicht weniger als vier öffentliche Lustbarkeiten statt. In erster Reihe sei der Kaufmännische Hilfsverein erwähnt, der heute Abends in den Lokalitäten des VI. und VII. Bezirkskafinos ein mit Konzert verbundenes, äußerst gelungenes Tanzkränzchen veranstaltete. Aus dem reichen Konzertprogramm ragte insbesondere Fräulein Ernestine Schulz mit zwei Violinpiècen hervor. Die junge Künstlerin riß das Publikum mit der technisch wie inhaltlich gleich vollendeten Wiedergabe von Bizet's Ballade und Polonaise, sowie mit einer brillant gespielten „Csárdászene“ von Hubay zu stürmischen Beifallstundgebungen hin und mußte Zugaben machen.

Die größte und natürlichste Gegner der Fastenzeit, die Feischer und Selcher, arrangirten heute gleichfalls einen Ball in den Redoutensälen, welche ein zahlreiches tanzfreudiges Publikum sahen. Die Unterhaltung gelang dank den eifrigen Bemühungen des Präsidenten Julius Porházy und der Arrangeure ausgezeichnet, und mit Lust und Nachdruck wurde bis zum Morgen getanzt. Wohl eine der interessantesten Tanzunterhaltungen jeden Jahres ist der Ball der Zigeuner, der gleichsam eine Art Athletenball des Volksmusik ist, da die heranwachsenden Töchter der Primäse auf diesem Ball offiziell in die „Welt, in der man aufspielt“, eingeführt werden. Der heutige Ball, welcher in den Lokalitäten des Franzstädter Bürgerklubs stattfand, bot ein ganz eigenartiges Bild. Die Leute, die sonst aller Welt vorliebden, da standen und tanzten sie heute selbst mit ihren wunderbaren dunklen Schönheiten, die unglücklich viel blühenden Schmuck trugen, und vergnügten sich nach Herzenslust, tabellos gekleidet und sehr wohlstandig. Als Patronessen fungirten die Gattinnen der Primäse Pintér,

Rácz Laczi, Radics und Balog. Aus der Provinz waren zahlreiche Kapellenleiter eigens zu diesem Balle nach der Hauptstadt gekommen, auch viele Liebhaber von Zigeunermusik, Aristokraten und Herren aus der besten Gesellschaft, hatten sich eingefunden und durch ansehnliche Aufzahlungen zur Erhöhung der Einnahmen beigetragen, welche dem Fonds zur Bekleidung armer Zigeunerkinder zugute kommen. In den Lokalitäten der bürgerlichen Schießstätte in Ofen fand heute eine Tanzunterhaltung statt, welche die Feldwebel und Gleichgestellten des 3. bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiments veranstalteten. Mehrere Mitglieder der Generalität nebst zahlreichen Stabs- und Oberoffizieren der Garnison, das Offizierskorps des genannten Regiments vollzählig und auch gern gesehene und herzlich empfangene Gäste in Civil belebten die festlich, mit militärischen Emblemen geschmückten Säle, in denen die stattlichen Unteroffiziere der Bosniaken in ihrer kleidsamen Uniform sich als Tänzer erster Güte zeigten. Der Tanzunterhaltung ging ein Vortragsabend mit diversen amüsanten, musikalisch-deklamatorischen Darbietungen voraus.

Der für den 6. d. angekündigte Ball des Ofener Bürgerklubs wird in den Sälen der Ofener Redoute nicht stattfinden, sondern am demselben Abend wird in den um den kleinen Redoutensaal vergrößerten Klubräumen ein Tanzaabend veranstaltet, an welchem die Kapelle Radics aufspielt. Die für den Ball erlassenen Einladungen haben für diesen Tanzaabend Geltung, die Eintrittspreise jedoch sind die bei den gewöhnlichen Familienabenden des Klubs üblichen. Der Schriftsteller- und Journalistenklub „Otthon“ veranstaltet am 11. d. eine Faschensunterhaltung, deren Programm zahlreiche Ueberraschungen bringen wird. Karten sind bereits im Klublokal vorzumerken. Der Landesverein der Lederhändler arrangirt am 17. d. im Theresienstädter Kasino eine Tanzunterhaltung. Für den Künstlerabend, welcher zu Gunsten armer Kranker Arbeiter unter Patronanz des Handelsministers Hegedüs am 17. d. in den Redoutensälen stattfindet, gibt sich allgemeines Interesse kund und ist das Arrangirungskomitee gegenwärtig mit der Zusammenstellung des großartigen Künstlerprogramms beschäftigt. Einladungen können in der Kanzlei (Koharygasse 4) reklamiert werden.

Banket. Der Innerstädter liberale Demokratenklub, welcher trotz seines kurzen Bestandes bereits florirt und insbesondere auf sozialem Gebiete eine erfolgreiche Thätigkeit entwickelt, veranstaltete heute Abends anlässlich seiner definitiven Konstituierung ein Banket, zu welchem auch die Vertreter der vornehmsten hauptstädtischen Kafinos und Klubs geladen waren.

An der Spitze der Tafel, an welcher etwa zweihundert Personen saßen, befanden sich der Präsident des Klubs Abgeordneter Joseph Agoston und der Vizepräsident Sektionsrath Michael Sacellary, ferner Magnatenhausmitglied Johann Ludvig, kön. Rath Johann Mész, Joseph Pucher, kön. Rath Sigmund Rupp und zahlreiche andere hervorragende Bürger. Den Reigen der Toaste eröffnete Joseph Agoston, der die Ziele des Demokratenklubs besprach und dann auf den Ehrenpräsidenten des Klubs Dr. Alexander Beklerle sein Glas erhob, als auf einen der berufensten Vertreter des Liberalismus und der Demokratie. (Stürmischer Beifall.) Michael Sacellary weist in einem schmunzvollen Toast darauf hin, daß dieser Klub trotz mehrfacher Anfeindungen unerschrocken für den Liberalismus und die demokratische Idee eintreten werde. Wie sehr seine Initiative befruchtet gewirkt, erhelle daraus, daß zahlreiche Vertreter des Handels und der Industrie dem Klub beigetreten seien. Dort, wo man nicht mit Ahrsen, sondern mit stiller Arbeit einem Ziele zustrebt, könne der Erfolg nicht ausbleiben. Er erhob sein Glas auf das Gedeihen der liberalen Partei. (Beifall.) Dr. Anton Rémetsh läßt die anwesenden Vertreter der hauptstädtischen Klubs hochleben. Friedrich Fejérvár verliest den Brief Alexander Beklerle's, in welchem er die Ursache seiner Abwesenheit auseinandersetzt. Dr. Joltán Papp gedenkt der unermüßlichen Thätigkeit des Vizepräsidenten Sacellary, auf dessen Wohl er sein Glas leert. (Stürmischer Applaus.) Johann Ludvig überbringt den Gruß des Ofener Bürgerklubs. Sein Toast galt den Mitgliedern des Innerstädter liberalen Demokratenklubs. Nach einem Toaste Dr. Alexander Martos auf die Presse nahm das animirte Banket sein Ende.

Todesfälle. In Mentone ist am 28. d. Herr Armin Grünwald, Mitbesitzer der Firma Brüder Grünwald, gestorben. Der Leichnam wird nach Budapest überführt und in der Familiengruft im neuen israelitischen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet werden. In Stuhlweissenburg ist der dortige Arzt und Stadtpräsident Dr. Joseph Eder im 73. Lebensjahre gestorben. Dr. Eder hat den Freiheitskampf als Lieutenant mitgemacht. Der Verbliebene, ein Onkel des hauptstädtischen Journalisten Joseph Gara, erfreute sich in Stuhlweissenburg allgemeiner Hochachtung und haben anlässlich seines Hinscheidens die öffentlichen Gebäude Trauerflagen gehißt.

Journalistisches. Unter dem Titel „Hungaria“ gibt der hiesige Journalist E. Schemer im Vereine mit Ludwig Reumayer eine Korrespondenz heraus, die es sich zur Aufgabe stellt, die auswärtigen Zeitungen über alles Wissenswerthe und Interessante in Ungarn auf politischem, volkswirtschaftlichem, kulturellem und sozialem Gebiete zu unterrichten. Die Korrespondenz erscheint in französischer und deutscher Sprache mindestens einmal täglich.

Propellerverkehr. Zwischen den Stationen „Lánchíd“ und „Vámház“ wurde eine neue Linie eröffnet, um zu ermöglichen, daß die Central-Markthalle

g. Aus der... eigens zu... auch viele... und Her... eingefun... zur Er... welche dem... der zugute... bürgerlichen... unterhalb... Gleich... o w i n i... s veran... sstätt nebst... Garnison... gents voll... ihrer kleid... seigten... habend mit... jahren Dar...
... all des... Salen der... demselben... enjaal ver... b e n d v e... s aufspielt... haben für... preise jedoch... abenden des... l e r u n d... staltet am... gram zahl... sind bereits... s v e r e i u... 17. d. im... g. — Für... n z des Han... Redouten... teresse fund... ng mit der... vrogramms... sei (Kobárg...
... er l i b e... er trotz sei... anbeholdere... atigkeit ent... flich seiner... welchem auch... chen Kaffees...
... etwa zwei... Präsident des... nd der Dize... ä r n, ferner... h. Kon. Rath... h Sigmund... ende Bürger...
... A g o s t o n... und dann... r. Alexander... er berufenen... tie. (Stütz... eit in einem... er Klub trotz... den Libera... werde. Wie... helle daraus... der Industrie... nicht mit... Stele zutreibt... bt sein Glas... Beisfall.) Dr... Vertreter der... ch F e j e r... B e f e r l e s... rheit ausem... er unermüd... cellary, auf... er Appianus... des Diner... gliedern des... Nach einem... Bresse nahm...
... am 28. d... firma Brüder... nach Budapest... en israeliti... werden. —... tige Arzt und... 73. Lebens... stakampf als... n Unfel des... r a, erfreute... achtung und... fentlichen Ge...
... "Hungaria"... im Vereine... nden heraus... gen Zeitungen... in Ungarn... urellem und... Korrespondenz... che mindestens...
... Stationen... e neue Linie... cal-Maxthalle

vom Diner Publikum auf billige und leichte Weise be... sucht werde.
* Eine neue Akademie der Wissenschaften. Wenn wir nicht schon in der Fastenzeit wären, wir müßten die heutige Mittheilung eines ungarischen Blattes, daß eine neue ungarische Akademie der Wissenschaften — sozusagen eine „Académie des résumés“ — in Bildung begriffen sei, für einen Faschingscherz halten. Eine neue Akademie der Wissenschaften — man denke! Die Akademie, die alte, zählt, wenn sie komplet ist, 60 ordentliche, 24 Ehren- und 156 korrespondierende, insgesammt also 240 Mitglieder. Man sollte meinen, ein Land von der mittleren Größe Ungarns könnte recht zufrieden sein, 240 Gelehrte ersten Ranges zu besitzen. Wenn daneben noch 240 Gelehrte vorhanden sind, welche Mitglieder der ersten gelehrten Körperschaft sein möchten und hierauf auch mehr-weniger Anrecht haben, so ist ja auch das recht erfreulich. Aber es kann dies kein Grund sein, um der Akademie ein Konkurrenzunternehmen gegenüberzustellen, umso weniger, als ja jeder Gelehrte, der von der Akademie nicht rezipiert ist, sein Wissen im Rahmen der wissenschaftlichen Gesellschaften betätigen kann, an denen wir keinen Mangel haben. Die Franzosen, die zu den ersten Kulturnationen der Welt zählen, begnügen sich mit vierzig Unsterblichen; auch die Akademien Deutschlands und anderer Nationen bestehen aus verhältnismäßig wenigen Mitgliedern. Eine Akademie soll eben nur die Besten der Besten umfassen. Also nochmals, wozu noch eine Akademie? An einer hätten wir gerade genug! Anders verhält sich die Sache, wenn es sich einfach um die Vereinigung jüngerer Gelehrter handelt, welche einen neuen, frischen Geist in die Wissenschaft hineinbringen und in erster Reihe eine in modernem Geiste gehaltene wissenschaftliche Revue herausgeben, um Alles in der Welt aber der Akademie keine Konkurrenz machen wollten. Ein derartiges Projekt, in selbstbewußt-becheidenem Rahmen sich bewegend, würden wir mit Freuden begrüßen; die Wissenschaft könnte dadurch nur gefördert werden. Auf alle Fälle wollen wir abwarten, was an der Meldung des „M-g“ wahr ist; in diesem Momente, wo es sich vielleicht nur um einen ballon d'essai handelt, wäre es zu früh, dem Projekte gegenüber entschieden Stellung zu nehmen.
* Eine Csárdás-Affaire in Wien. Unter vorstehendem Titel erzählt die lithographirte Korrespondenz „Politikai Ertesítő“ die folgende Geschichte, für deren Authentizität wir ihr die volle Verantwortung überlassen. In der verflochtenen Woche fand im Wiener „Hotel Metropole“ (?) ein aristokratisches Pitnik statt. An demselben nahmen auch mehrere Mitglieder des ungarischen Hochadels theil, die zu der Unterhaltung aus Budapest eine Zigeunerkapelle bestellten. Bei den Zigeunern bestellte Graf Peter Széchenyi, ein Offizier in der Leibgarde-Reiter-Regiment und einer der Vortänzer der Hofbälle, einen Csárdás, den er denn auch mit Fräulein Erzsi Kállay, einer Tochter des gemeinsamen Finanzministers, eröffnete. An dem Tanze beteiligten sich auch der anwesende Kupfer-Lieutenant i. d. R. Prinz Maximilian von Thurn-Taxis, sowie Graf Michael Károlyi, der mit einer der Schwestern des Prinzen tanzte. Der so eröffnete Csárdásanz wurde von den österreichischen Aristokraten mit Lärmen und Zischen aufgenommen und die Zigeuner wurden so lange angeschrien, bis sie den Csárdás unterbrechen mußten und an seiner Statt die Militärkapelle einen Walzer aufspielte. Der Zwischenfall erregte bei den wenigen ungarischen Magnaten, sowie auch bei einem Theile der österreichischen Aristokratie peinliches Befremden, die Mehrheit jedoch war auf Seite der Ruhestörer. Die Ungarn verließen demonstrativ den Saal. Prinz Thurn-Taxis frug im Kreise der Gesellschaft nach dem Urheber des Zwischenfalls, ohne aber irgendwo Auskunft zu erhalten. Er frug auch bei dem Kapellmeister der Militärkapelle an, wer den Auftrag zum Spielen des Walzers gegeben habe. Derselbe erklärte jedoch, daß er den Namen des Bestellers nicht nennen dürfe. Prinz Thurn-Taxis erklärte nun, daß er an einem Balle, bei welchem der ungarische Csárdásanz verpönt werde, nicht bleiben werde, und verließ, seiner Schwester den Arm reichend, den Saal.
* Eine neue Kloster-Affaire? Aus Krakau wird telegraphirt: Bei der Polizei erstattete gestern der hiesige Industrielle F ä r b e r die Anzeige, daß seine 13jährige Tochter, Sarah Färber, verschwand. Derselbe war im Damenkonfektionsgeschäfte Köller bis vorgestern 1 Uhr Mittags beschäftigt und ward nach Verlassen des Geschäftes nicht mehr gesehen. Der Vater vermuthet, daß seine Tochter sich in ein Kloster geflüchtet, um die Taufe anzunehmen.
* Jubiläum. Herr Michael K e i n e r, Dirigent-Stellvertreter der Versicherungsgesellschaft „Donau“, feiert am 4. d. sein 25jähriges Dienstjubiläum.
* Rabbiprofession. Heute fand in der Synagoge des Landes-Rabbinereminars die feierliche Promotion dreier Kandidaten, der Herren Dr. L e i p n i k e r, Dr. W e i ß und Dr. W e i ß k o p f zu Rabbimern statt. Nachdem der Nagy-Beckerefer Ober-Rabbiner Dr. M. K e i n e r als Präses der Prüfungskommission in einer gebiegenen Ansprache die Kandidaten ermahnte, in patriotischem Geiste ihr Amt zu verwalten, und der greise Direktor der Anstalt Moses B l o c h in einem warmempfundenern Weisgebete ihnen den Segen erteilte,

war die erhebende Feier, der ein zahlreiches Auditorium anwohnte, zu Ende.
* Der zugestuzte „Bar-Kochba“. Wie wir bereits mitgetheilt, hat die Polizei die Leitung des Etablissements Somosfy, beziehungsweise den Direktor Karl Somosfy vorgeladen, weil der Landes-Schauspielerverband zur Anzeige gebracht hatte, daß im Orpheum die biblische Oper „Bar-Kochba“, ein Stück mit abgerundeter, zusammenhängender Handlung, aufgeführt werde, was gegen das für Orpheen und ähnliche Etablissements gültige Polizeistatut verstoße. In Folge dieser Anzeige wurde also, wie erwähnt, Herr Somosfy vorgeladen und angewiesen, das Statut genau und peinlich zu befolgen. Dies versprach denn auch der Direktor, und wenn gleich er der Ansicht war, daß die Aufführung des in Rede stehenden Stückes gegen das Statut nicht verstoße, erklärte er sich gewillt, dieses Schauspiel künftig in veränderter, fragmentarischer, gekürzter Form aufzuführen zu lassen.
* Die ungarische Fluß- und Seeschiffahrts-Gesellschaft macht bekannt, daß die Lokalfahrten zwischen B a j a und A p a t i n am 3. März mit folgender Fahrordnung beginnen: In der Bergfahrt: Abfahrt von Apatin 3:50 Früh; Abfahrt von Mohács: 8:05 Früh; Ankunft in Baja 10:15 Vormittags; in der Thalfahrt: Abfahrt von Baja: 10 Uhr Vormittags; von Mohács 3:20 Nachmittags. Ankunft in Apatin: 6:20 Abends mit Ausnahme von Donnerstag verkehrt jeden Tag ein Dampfer.
* Nach zweitägiger Ehe. Ueber einen von uns kurz berichteten tragischen Vorfall liegt aus P r e ß b u r g die folgende ausführlichere Meldung vor:
Der ungarische Gutsbesitzer Arthur P a l i U e s e v n y führte am Montag die Baronesse Flora G l a u b i z in B u d a p e s t zum Altare. Nach der Trauung unternahm das junge Ehepaar eine Hochzeitsreise und fuhr zunächst nach W i e n. Hier kehrten die Neuwermählten in einem Stadthotel ein, mit dem Vorhaben, einige Tage in der Kaiserstadt zu verweilen. Als Dienstag Abends Herr Uesevny mit seiner Gattin nach einem Spaziergang in das Hotel zurückkehrte, kam es zwischen den Beiden zu einem Streite und die junge Frau rief unter Thränen: „Du willst Dein Unrecht nicht einsehen, ich kann das nicht ertragen und gehe fort.“ In erregtem Tone entgegnete der Gatte: „Wenn Du nicht bei mir bleiben willst, dann gehe.“ Die Dame nahm aus ihrem Koffer einige Gegenstände heraus und entfernte sich. Herr Uesevny glaubte nicht, daß seine Gattin ihn wirklich verlassen werde und erwartete ihre Rückkunft. Sie kehrte aber nicht mehr zurück, sondern fuhr auf den Staatsbahnhof und löste sich dort gestern Früh an der Kasse ein Billet für den Schnellzug nach Budapest. Im Eisenbahncoupe zog Frau Uesevny während der Fahrt aus ihrer Handtasche einen Revolver hervor und auf der Strecke zwischen Wien und Marchegg feuerte sie einen Schuß gegen sich ab. Die Kugel drang in die linke Brustseite ein und in schwerem Zustand wurde die Dame in P r e ß b u r g ausgewagonirt und in das Spital gebracht. Nach ärztlichem Ausspruche ist ihr Zustand hoffnungslos. Frau Uesevny gibt an, daß sie den Revolver, mit dem sie den Selbstmord auszuführen suchte, einst als junges Mädchen erhielt und ihn stets in ihrer Verwahrung hatte. Sie wollte sich von der Waffe nicht trennen und nahm sie deshalb auch auf ihrer Hochzeitsreise mit. Daß sie zwei Tage nach ihrer Hochzeit von derselben einen derartigen Gebrauch machen werde, das konnte sie nicht ahnen.
Uns wird aus P r e ß b u r g telegraphirt: Man hofft, die Selbstmordkandidatin am Leben zu erhalten. Das Projektil des Revolvers hat die Lunge gestreift. Am Krankenbett der verletzten Dame haben sich ihre Mutter geb. Gräfin B a y, die in zweiter Ehe mit Johann J e f e n k l y verheiratet ist, sowie andere Familienangehörige eingefunden.
* Vorträge. Am 3. d. Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr hält Dr. Béla B a r i im Freien Lyceum einen Vortrag über die „künstliche Phantasie“. Der Vortrag wird im Realchulgebäude des IV. Bezirks an jedem Samstag des Monats März fortgesetzt. — In der heutigen unter dem Voritze Sigmund v. F a l l s stattgehabten Sitzung des Landes-Industrievereins hielt Karl S y k a einen interessanten und beifällig aufgenommenen Vortrag über „Das moderne ungarische Kunstgewerbe“.
* Irrsinnig geworden. Der kön. Notar von Zenta, Dr. Ludwig B o j n i c s, ist heute Nachts irrünftig geworden. Bojnics, der bereits seit Jahren an einem nervösen Leiden litt, gehört zu den angesehensten Persönlichkeiten von Zenta. Heute Nachts begab sich Bojnics plötzlich auf das Telegraphenamte, um an den deutschen Kaiser eine Depesche zu richten, daß er nicht verückt sei, daß man ihm dies nur andichte. Als Bojnics sodann seine beiden Freunde, die Advokaten C l i n g e r und H a j d u, aufforderte, mit ihm Champagner zu trinken, merkten diese bald, daß es mit Bojnics nicht richtig sei und verständigten einen Arzt, der konstatierte, daß Bojnics plötzlich irrünftig geworden. Gegen Früh verließ Bojnics in Tobigkeit, zerrümmerte die Fenster seiner Wohnung und insultrte die Passanten, worauf er ins Spital gebracht wurde. Bojnics, ein Sohn des Váscsaer Nabobs Simon Bojnics und Neffe des Obergespanns Baron Stephan Bojnics, hat vor nicht langer Zeit geheiratet.
* F e r. Gottesdienst. Im isr. Kultustempel beginnt der Freitagabend-Gottesdienst bis auf weitere Verfügung um halb 6 Uhr.
* Die defraudationen Krivány's. Aus A r a d wird telegraphirt: Unter den von Johann K r i v á n y veruntreuten Summen figurirten auch

Megale-Obligationen der K a b d e b ö s c h e n Erben in der Höhe von 24,600 Kronen. Das Komitat, welches zum Ersatz des defraudirten Betrages verpflichtet ist, hat auch schon in einer außerordentlichen Komitatskongregation die Auszahlung desselben angewiesen.
* Die Bühne als Scheidungsgrund. Partem pro toto genommen, nämlich die Bühnenkünstler beiderlei Geschlechts statt der Bühne, hat diese thatsächlich schon so oft triftige Scheidungsgründe für gut-bürgerliche Ehepaare abgegeben, daß der Titel vorliegender Notiz kaum sensationell genannt werden dürfte. Nur ist die Sache diesmal keine Liebschaftsgeschichte etwa eines Tenoristen mit der Bankiersgattin oder des Bankiers mit der Primadonna, sondern folgende: Die Gattin des Zomborer Advokaten Dr. Alexander P a t a j, welche als Etella B i d a eine ziemlich bekannte Provinzschaupielerin war, hatte im Februar dieses Jahres einen Engagementsvertrag mit der Direktion des Sommertheaters im Stadtwaldchen unterzeichnet, ohne jedoch ihren Gatten hievon zu unterrichten, ja dem ausgesprochenen Willen ihres Gatten entgegen. Auch siedelte Frau Pataj-Bida nach Budapest über. Daraufhin brachte der Gatte am 13. Februar beim Zomborer kön. Gerichtshofe die Scheidungsklage mit der Motivirung der „Verletzung ehelicher Pflichten“ ein. Am 21. Februar fand die Verhandlung statt, in deren Verlauf die Gattin zugab, gegen ihres Gatten Wunsch und Willen sich an das Sommertheater verpflichtet und ihren Aufenthaltsort in Zombor mit dem in Budapest vertauscht zu haben. Auch erklärte sie, daß sie nicht gejonnen sei, der Bühne zu entsagen. Das Urtheil erkannte auf S c h e i d u n g der Ehegatten von Bett und Tisch auf die Dauer von sechs Monaten.
* Spenden. Für die sieben armen Waisen des Mörder zum Opfer gefallenen Ehepaars S t e i n e r in M a j t h e n y sind uns heute an mildthätigen Spenden zugekommen: Witwe J. F. 2 fl., Samu Krammer (anlässlich eines Auslöschungsfestes) 1 fl. 20 kr., Sonntags-Stammtisch im Café Mokka 1 fl. 16 kr., N. N. 1 fl., Marista Neumann, Pozsony, 2 fl., Sammlung der Malvine Weiß (anlässlich ihrer Hochzeit), Tópatat, 4 fl. 60 kr., Sammlung des Béla Schlefinger, Lópatat, und Jrl Linka Bichler, Keremese (anlässlich einer Hochzeit), 9 fl. 50 kr., Sándor Klein, Jgló, 50 kr., Ladislav Schlefinger, Óböd, 5 fl., Sammlung des Bernát Weichselbaum (anlässlich einer Hochzeit) in Vág-Ujfalú 5 fl. 20 kr., „Chevra Kadischa“, Ersejvar, 5 fl., Dr. S. L. Nagy-Rippény, 3 fl., Marczel, Irene und Margit Weimel (aus ihrer Sparbüchse), Janofalu, 1 fl., Sammlung des L. Löwinger im Café Glückmann in Bercez 8 fl. 90 kr. Die heutige Sammlung beträgt 50 fl. 6 kr. Hiezu die bereits ausgewiesenen 2572 fl. 92 kr., zusammen 2622 fl. 98 kr.
* Familien-Nachricht. Herr Stephan S c h w a r c z aus Budapest verlobte sich mit Fräulein R e g i n e, der lebenswürdigen Tochter des Herrn Benjamin D e u t s c h in Eisenstadt.
* Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 1. März. Infektionskrankheiten kamen vor 46, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolis —, Scharblattern 6, Scharlach 7, Masern 15, Diphtheritis u. Group 4, Dysenterie —, Keuchhusten 6, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 3, Trachoma 2, Ohren-entzündung 3, Gehör- und Rachenentzündung —. K r a n k e n s t a n d im Krankenhaus 2250, im Johannes-Spital 738. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 41, und zwar: 1. Bezirk 7, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —.
* Dr. Kovács' Sandpasta (nur mit halbmondsförmiger Schutzmarke echt) zaubert binnen 3 Tagen jede Hand weiß und zart. Ein Tiegel 60 kr. Erhältlich in jeder Apotheke und Droguerie. Hauptdepot: Dr. Kovács Ernő's Apotheke, Budapest, Gyár-uteza 17.
* Ein aufsehenerregender Selbstmord. In den Mittagsstunden verbreitete sich heute im Abgeordnetenhaus die Nachricht, daß der zweite Chef des Reichstags-Stenographenbureaus und Direktor des ungarischen Landes-Beamtenvereins Stephan J a n k o v i c h seinen L e b e n e i n g e w a l t s a m e s E n d e b e r e i t e t h a b e. Die Meldung stammte von der Rettungsgesellschaft, die dem Chef des Reichstags-Stenographenbureaus telephonisch mittheilte, daß sich Jankovich um 12 Uhr Mittags im „Hungaria-Bad“ in der Sommergasse eine Kugel in den Kopf jagte und auf der Stelle todt blieb. Ueber die Umstände des aufsehenerregenden Selbstmordes wird Folgendes gemeldet: Vorgestern erbat sich Jankovich von seinem Chef Adolf v. F e n y e s s y einen dreitägigen Urlaub, um die Berechnungen über den Bau des Beamtenvereins abschließen zu können. Gestern Abends war Jankovich zum letzten Male im Beamtenkasino; er klagte über hochgradige Nervosität, trug aber sonst in seinem Benehmen nichts Auffälliges zur Schau. Heute Früh stand er zur gewöhnlichen Stunde auf, plauderte in freundlichster und unbefangener Weise mit seiner Mutter und begab sich um 9 Uhr in das in der Eitergäßgasse befindliche Beamtenkasino, das er um 10 Uhr wieder verließ. Um halb 11 Uhr ließ sich Jankovich im „Hungaria-Bad“ eine erstklassige Kabine öffnen und schloß sich in dieselbe ein; wenige Minuten später ertönte ein Schuß, und als die Thüre auf das hef-

ige Klopfen des herbeigeeilten Badepersonals nicht geöffnet wurde, rief man einen Schloffer und ließ die Thür sprengen. Der Unglückliche saß halb angekleidet auf einem Divan; er war todt. In seiner Rechten hielt er einen Bulldogg-Revolver, aus welchem er sich eine Kugel in die Schläfe gejagt hatte. Die herbeigerufene Rettungsgesellschaft und der Badearzt konnten nur mehr den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Die von dem Vorfalle verständigte Polizei entsandte den Polizeikonzipisten Dömjén zur Aufnahme des Thatsbestandes. Bei dem Selbstmörder wurden drei Briefe vorgefunden; einer derselben war an den Bruder des Selbstmörders, den Gefängnisinspektor des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk Béla Jankovich, der zweite an den Chef des Reichstags-Stenographenbureaus Adolf Fenyejy und der dritte an den Ausschuh des ungarischen Landes-Beamtenvereins adressirt. Nachmittags um halb 2 Uhr wurde die Leiche in die Totenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht.

Die Mutter Jankovich' wurde von der Verzweiflungsthat ihres Sohnes vorläufig nicht verständigt, da man für das Leben der Greisin fürchtet. Ueber die Motive des Selbstmordes zirkuliren die verschiedenartigsten Vermuthungen. Der Version, als hätte Jankovich die Baukosten des Beamtenkasinos nicht verrechnen können, tritt der Beamtenverein selbst entgegen, indem er erklärt, daß die Gelder nicht von Jankovich, sondern von einer Spezialkommission angewiesen wurden und daß Jankovich dem Verein vorgefunden die fertigen Abrechnungen unterbreitet habe. Eine zweite Version spricht davon, daß Jankovich der großen Arbeitslast erlegen sei und daß er den Selbstmord in einem Momente von Geistesstörung verübt habe.

Stephan Jankovich war seit 1871 Mitglied des Reichstags-Stenographenbureaus, wo er damals als Praktikant eintrat. Nach dem Tode Ivan Markovics' wurde er, der damals der jüngste Revisor war, mit Präterierung älterer Kollegen zum zweiten Bureauchef befördert. Er lebte in sehr geordneten materiellen Verhältnissen; vorige Woche behob er an der Kasse des Abgeordnetenhauses einen Betrag von 5200 Kronen, welcher ihm als Nachtragszahlung angewiesen wurde. Sein Jahreseinkommen belief sich auf ungefähr 12,000 Kronen; 7000 Kronen bezog er in seiner Eigenschaft als zweiter Bureauchef, 2400 Kronen vom Beamtenverein, 800 Kronen für die Delegationssitzungen und auf ungefähr 2000 Kronen dürfte sich sein Nebeneinkommen belaufen haben. Es erscheint daher räthselhaft, welche Motive den in besten Verhältnissen lebenden Mann zu seiner Verzweiflungsthat veranlaßten.

Jankovich war in den besten Kreisen der Gesellschaft eine gern gesehene, sehr beliebte Persönlichkeit; er war ein agiles Mitglied des Athletenklubs, pflegte mancherlei Sport und theilte sich mit Vorliebe am Arrangement öffentlicher Konkurrenzen. Er war Direktionsmitglied des Landes-Beamtenvereins, der es der Energie und Umsicht Jankovich' dankt, daß er unter den denkbar günstigsten Modalitäten in den Besitz eines eigenen Vereinshauses gelangte. Er war Junggeselle und stand in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre; mit seiner Mutter, einer 76jährigen Greisin, an der er mit unendlicher Liebe hing, bewohnte Jankovich in der Tabakgasse 20 eine elegante Wohnung; seiner Mutter und seinen Schwestern zuliebe blieb er Junggeselle. Seiner Mutter zuliebe führte Jankovich eine sehr solide Lebensweise, so daß seit Jahren kein Fall vorgekommen ist, wo er nach 11 Uhr Nachts nachhause gekommen wäre. In Abgeordnetentreffen war Jankovich wegen seiner liebenswürdigen Art und seiner eleganten Erscheinung sehr beliebt; als leidenschaftlicher Jäger war er oft Gast auf den Besitzungen der Abgeordneten; als treuester Jagdgehilfe stand er dem Abgeordneten Georg Szérb zur Seite. Zahlreiche Abgeordnete, die sich den Selbstmord Jankovich' nicht erklären können, betrauern in ihm einen lieben und feis korrekten Freund. Außer der greisen Mutter beweißen ein Bruder und drei Schwestern den Hintritt Stephan Jankovich'.

Theater, Kunst und Literatur.

* In der Angelegenheit der Krise des Nationaltheaters liegt heute im „N.“ eine Erklärung des Reichstagsabgeordneten Franz Herczeg vor, die als Antwort auf den jüngsten offenen Brief des Direktors Grafen Festetics bestimmt ist. In dem Herczeg'schen Artikel heißt es unter Anderem: „Daß sich das Nationaltheater im künstlerischen Bankrott befindet, das weiß Jedermann. Es weiß das die Regierung, die sich ihren Kopf über Reformen zerbricht; die Presse weiß es, die ob des Niederganges des von ihr verhasstesten Theaters mit Schmerz und Jorn erfüllt ist, es wissen es die Theatermitglieder, deren Erbitterung nunmehr bis zur Panik sich gesteigert hat, und in erster Reihe weiß es das Publikum, welches dieses Theater selbst dann meidet, wenn in demselben ausnahmsweise eine gute Vorstellung stattfindet. Und nur der Direktor des Theaters sollte nichts davon wissen? Das ist eine Absonderlichkeit, die Einen ganz betroffen macht und über die ich nicht streiten werde.“ Herczeg befaßt sich ferner mit der Behauptung des Grafen Festetics, als sei das wenig

erfreuliche Ergebnis des letzten Lusttrums auf die literarischen Missethäter der jüngsten Jahre zurückzuführen und bemerkt, daß während die rührigen Privattheater jedes brauchbare Stück erwerben, das Nationaltheater die ärmlichen Reste vom Markte aufkaufe. Im weiteren Verlaufe der Herczeg'schen Ausführungen heißt es: „In der Auftheilung der Rollen wurde früher ein bürokratisches, jetzt wird das Protektionssystem befolgt. So lange Graf Festetics freie Hand hatte, war sein Vorgehen dasjenige eines gewissenhaften Bureauchefs: „Herr X. hat schon lange über kein Aktienstück referirt, geben wir ihm also diese oder jene Rolle.“ Graf Reglevich hat dieses System geändert. Er seinerseits kennt gute und schlechte Schauspieler. Gute Schauspieler sind die, denen er gewogen ist, die schlechten diejenigen, die nicht in seiner Gunst stehen. Die besten Schauspieler haben heute das biegsamste Rückgrat. — Soweit die Erklärung Herczeg's. In Betreff der Besetzung des Direktorpostens am Nationaltheater machte der artistische Direktor des Lustspieltheaters, Herr Moriz Ditrói, einem Interviewer die Mittheilung, der Direktorposten des Nationaltheaters sei ihm vom Grafen Reglevich schon zweimal, und zwar zuerst im Prinzip und dann in aller Form angeboten worden, doch sei es ihm (Herrn Ditrói) in Folge seiner vertragsmäßigen Verpflichtung am Lustspieltheater und in Folge einer unausgleichbaren Differenz bezüglich der Gage unmöglich, den Antrag zu acceptiren. Er habe in Folge dessen auch die ihm vom Intendanten angebotene achtstägige Bedenkzeit abgelehnt. In Theaterkreisen nennt man eine ganze Reihe von Direktorkandidaten. Da die Ditrói'sche Kandidatur entfällt, stehen der jetzige Dramaturg des Nationaltheaters Dr. Anton Baradi und der Schauspieler und Bühnenschriftsteller Alexander Somló im Vordergrund der Kombination. Außerdem werden die Namen Béla Madai, Ludwig Bartók, Joseph Keszler und Béla Vercsényi genannt, wie denn auch mit Bestimmtheit verlautet, daß der Intendant mit dem Direktor des Volkstheaters Koloman Borzsojt und dem gewesenen Direktor des Ungarischen Theaters Ladislaus Bethy Unterhandlungen eingeleitet hat.

* Im Leopoldstädter Kasino wurde heute die Reihe der diesjährigen künstlerischen Veranstaltungen mit einem glänzenden Konzert beschlossen, welches den interessantesten musikalischen Ereignissen der Saison beizuzählen ist. Der „Star“ des Abends war kein Geringerer als Francesco d'Andrade, der berühmte portugiesische Meistersänger und Darsteller, dessen seltene, ausserordentliche Kunst unserem Publikum wohl noch von dem Gastspiel in der königlichen Oper her in lebhafter Erinnerung, mit welchem d'Andrade vor wenigen Jahren wahre Stürme begeisterter Bewunderung hervorrief. Francesco d'Andrade besaß noch immer seinen herrlichen, klangvollen Bariton, er sang noch immer mit der alten Kunst, dem alten Feuer, dem alten Geist. Wir hörten von ihm Lieder und Arien von Verdi, Bizet, Tosti u. A. mit lebhaftem Entzücken, in welches sich nur das Bedauern mischte, daß wir dem genialen Künstler nicht auf seiner ureigensten Domäne, auf der Bühne, begegnen konnten. In dem weiblichen Gaste des Abends, der Opernsängerin Fräulein Selma Kurz, lernten wir den jüngsten Liebling des Wiener Publikums kennen. Fräulein Kurz verfügt in der That über eine Anzahl hervorragender künstlerischer und persönlicher Qualitäten: vor Allem über einen warmquellenden, blühenden Sopran, eine vorzügliche Schulung des Organs, natürliche Empfindung und jugendliche Innuität ihrer Erscheinung. Eine tiefere künstlerische Individualität scheint sie indeß nicht zu sein, zum Mindesten vermochte sie zu den beiden Brahms-Liedern („Feldweinsamkeit“ und „Ständchen“) nicht die volle geistige und seelische Beziehung zu finden. Umso hübscher sang sie eine Godard'sche Berceuse und mehrere stürmisch geforderte Zugaben. Vervollständigt wurde das Programm des Abends durch einen virtuosen Klavier Vortrag des Pianisten Ferdinand Bendiner, der in der Wiedergabe zweier Liszt'scher Kompositionen von den technischen Fortschritten Zeugniß gab, die er in der Schule Ferruccio Busoni's gewonnen hat, eine brillante Harfenproduktion des Herrn Otto Mohammér, endlich durch eine sehr anmuthige Ensemblenummer, das „Schlummerlied“ Wolfmann's für Klarinette, Waldhorn und Harfe, welches von den Herren Böhm, Beck und Mohammér mit reizvoller Klangwirkung zu Gehör gebracht wurde. Die Klavierbegleitung sämtlicher Solovorträge wurde vom Kapellmeister Szikla mit feinsinniger Distinction besorgt. Dem Konzert wohnte ein sehr zahlreiches und vornehmeres Publikum bei, das sämmtliche Mitwirkenden durch rauschende Beifallskundgebungen auszeichnete.

* Das Lustspiel „Eternhaus“ von Wilhelm Raabe gelang, wie uns aus Berlin telegraphirt wird, bei der heutigen Aufführung am dortigen Hoftheater großen Erfolg. Die Darsteller ernteten stürmischen Applaus.

* Unter dem Titel „Magyar művészet“ erscheint eine neue illustrierte Monatschrift, deren erste Nummer uns vorliegt. Redakteur der Zeitschrift ist Koloman Cs. Szabó, Hauptmitarbeiterin Frau Lenke Beniczky-Wajza. Die erste Nummer enthält gediegene Beiträge von namhaften Schriftstellern und reich-

hübsche Illustrationen. Die Ausstattung ist gefällig. Die Zeitschrift erscheint in Monatsheften und kostet 12 Kronen jährlich.

Offener Sprechsaal.*)

Die

NEW-YORK

Lebensversicherungs-Gesellschaft

stellt seit 1. Februar 1900 neue Polizzen aus, welche folgende wichtige Neuerungen enthalten:

Die Polizze deckt vom Tage ihrer Ausstellung an ausnahmslos jedes Risiko der Beschäftigung, des Aufenthaltes und der Reise, und überhaupt alle Möglichkeiten des Ablebens, also auch Selbstmord und Duell.

Für den Fall der Einberufung des Versicherten zum Land- oder Seeeinst in Friedens- oder Kriegszeit bedarf es weder der Entrichtung einer Extraprämie, noch irgend welcher Formalität.

Die Polizze ist vom Tage ihrer Ausstellung an unanfechtbar.

Nach einjährigem Bestande ist die Polizze unverfallbar.

Die Höhe der gewährbaren Polizzendarlehen, der Betrag der prämiensfreien Polizze und die Dauer der Verlängerung der Versicherung ist in der Polizze, für jedes Jahr der Versicherungsdauer, ziffermäßig angegeben.

Nähere Aufklärungen ertheilt die Generaldirektion für Ungarn:

Budapest, Palais New-York.

Als vorzüglichstes Schutzmittel gegen alle Epidemien hat sich

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reiner alkoholischer SAUERBRÄUW

vielfach bewährt, dem reinen Felsen entspringender und zum unausgesetzten Gebrauche geeignetster Sauerling.

HALDEK's Samen
gute Samen.

Braun Sándor mint férj ugy a saját mint gyermekei Iván és Margit valamint az összes rokonság nevében fajdalomtól megtört szívvvel tudatja, hogy a legönfeláldozóbb forrón szerezett, felejthetetlen feleség, édes anya, meny, testvér és sógornő

Braun Sándorné

szül. Rothmüller Erna

február hó 28-án este 8 órakor áldásdús életnek 36-ik és boldog házasságának 17-ik évében Budapesten jobblétre szenderült.

A drága halott földi maradványa f. évi márczius hó 4-én vasárnap délelőtt 11 órakor fog a tolnai izr. temetőben örök nyugalomra helyeztetni.

Budapest, 1900. márczius hó 1-én.

Áldás és béke hamvaira!

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Er
chronisoh
physikali
Dr. Palóc

Das P
Wie
Nach Agno
geordnet
erklärte

Abge
besonderen
grundbesit
gerichteten
zustimme
Waffenstill
Parlaments
heraufbesam
zu erschütter

Abge
erklärung
mit gewissem
in der Regi
geltenden
Redner
prinzip
Gesehen soll
Deutschen je
Die Gesehe
Centralparke
des geschicht
schleßt, die
muß nicht
künftigen, je
folgt werden
auf die höll
einem Mein

Abge
müsse mit
Frage schre
wollen, da
müsse. Unter
Redners ger
mitzumitien

Abge
der Regierung
regierung se
kommen obje
über. Wir n
sondern nach
Abge
Programm
Entschluß, in
zu verbande

Die
und der Dr
December 18
Aufhebung d
rathung gezo
lichkeit in lä

Abge
Verordnunge
absolutistis
Polizeiwerja
bräuche der
über, insbeso
Winni
gierung verte
Polizei-Straf
rung behalte
Abhchlusse zu
Die B
hierauf abgel
Nächste

Wien
Der Verlauf
Regieru
ständigen un
man wieder
Interesse be
deutschen Ne
welche name
die gesetzliche
Staats- oder
Forderung de
geht hervor,
der Ausgleich
der deutschen

Wien
g r a m m.)
wurde Nach
N u d i e n
Wien,
beißlos, in d
nicht einzugre
Anschritt aus
i ch a f t l i ch
Nachdruck zu

Bilow
Berli
die zweite
w ä r t i g e
Abge
Aufklärung d
regierung a
f e r e n z, Ne

Erfolgreiche Behandlung

chronischer Krankheiten in der Anstalt für physikalisch-diätetische (Natur) Heilmethode. Dr. Palócz, Budapest, Kerepesi-ut 10. Prospekte gratis. Honorar mässig.

Telegramme.

Das Programm des Kabinetts Körber.

Wien, 1. März. (Abgeordnetenh.) Nach Agnoszierung mehrerer Wahlen trat das Abgeordnetenhaus in die Debatte über die Regierungserklärung ein.

Abgeordneter Grabmayer erklärt, es bedürfe keiner besonderen Versicherung, daß der verfassungstreue Großgrundbesitz den auf die Lösung der nationalen Fragen gerichteten Bestrebungen der Regierung mit voller Seele zustimme.

Abgeordneter Blacek bemerkt, die Regierungserklärung sei wohl vielversprechend, doch müsse man ihr mit gewisser Reserve entgegenkommen.

Abgeordneter Bergelt führt aus, die Regierung müsse mit Objektivität an die Lösung der nationalen Frage schreiten, dürfe aber nicht Frieden um jeden Preis wollen, da sie auch die historische Entwicklung beachten müsse.

Abgeordneter Prade sagt, er nehme die Erklärung der Regierung gerne zur Kenntnis, daß sie keine Parteiregierung sei. Seine Partei stehe der Regierung vollkommen objektiv und ohne Voreingenommenheit gegenüber.

Abgeordneter Waffilko (Ruthene) begrüßt das Programm der Regierung mit Freude, insbesondere den Entschluß, im Kampfe zwischen Czechen und Deutschen zu verhandeln.

Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen und der Dringlichkeitsantrag Dvorak, der am 7. Dezember 1899 eingebracht worden war, betreffend die Aufhebung des Patents vom 20. April 1845 in Betrachtung gezogen.

Abgeordneter Dvorak führt aus, die kaiserlichen Verordnungen vom Jahre 1854 seien Ueberbleibsel der absolutistischen Aera. Es sei dringend notwendig, das Polizeiverfahren zu regeln.

Ministerpräsident Dr. v. Körber erklärt, die Regierung verkenne nicht, daß eine zeitgemäße Reform der Polizei-Strafgesetzgebung anstrebenswerth sei.

Die Verhandlung der Dringlichkeitsanträge wird hierauf abgebrochen. Nächste Sitzung morgen Nachmittags 3 Uhr.

Wien, 1. März. (Privat-Telegramm.) Der Verlauf der heutigen Debatte über die Regierungserklärung hatte einen anständigen und würdigen Ton.

Wien, 1. März. (Privat-Telegramm.) Ministerpräsident Dr. Körber wurde Nachmittags vom Monarchen in Audienz empfangen.

Wien, 1. März. Der italienische Klub beschloß, in die Debatte über die Regierungserklärung nicht einzugreifen.

Wien, 1. März. Der italienische Klub beschloß, in die Debatte über die Regierungserklärung nicht einzugreifen.

Bülow über die Friedenskonferenz.

Berlin, 1. März. Der Reichstag begann die zweite Beratung des Etats des Auswärtigen.

Abgeordneter Grodnauer (Sozialdemokrat) wünscht Aufklärung über die befremdliche Stellung der Reichsregierung auf der Haager Friedenskonferenz.

großen Rede im Monat Dezember die Konferenz nicht erwähnt habe und fragt, ob Graf Bülow die Konferenz für zu bedeutungslos gehalten habe, oder ob sie nicht in seine Pläne paßte.

Staatssekretär des Auswärtigen Graf Bülow: Ich gestehe, daß ich nicht erwartet habe, daß die Haager Konferenz in so eingehender und unpassender Weise zur Sprache gebracht wird.

Was unsere Stellung zu den einzelnen Punkten des Programms anlangt, so waren wir gerne bereit, alle Anträge zu fördern, welche geeignet erschienen, der Humanität und dem Frieden zu dienen.

Was unsere Stellung zu den einzelnen Punkten des Programms anlangt, so waren wir gerne bereit, alle Anträge zu fördern, welche geeignet erschienen, der Humanität und dem Frieden zu dienen.

Was unsere Stellung zu den einzelnen Punkten des Programms anlangt, so waren wir gerne bereit, alle Anträge zu fördern, welche geeignet erschienen, der Humanität und dem Frieden zu dienen.

Was unsere Stellung zu den einzelnen Punkten des Programms anlangt, so waren wir gerne bereit, alle Anträge zu fördern, welche geeignet erschienen, der Humanität und dem Frieden zu dienen.

Was unsere Stellung zu den einzelnen Punkten des Programms anlangt, so waren wir gerne bereit, alle Anträge zu fördern, welche geeignet erschienen, der Humanität und dem Frieden zu dienen.

Was unsere Stellung zu den einzelnen Punkten des Programms anlangt, so waren wir gerne bereit, alle Anträge zu fördern, welche geeignet erschienen, der Humanität und dem Frieden zu dienen.

Was unsere Stellung zu den einzelnen Punkten des Programms anlangt, so waren wir gerne bereit, alle Anträge zu fördern, welche geeignet erschienen, der Humanität und dem Frieden zu dienen.

Was unsere Stellung zu den einzelnen Punkten des Programms anlangt, so waren wir gerne bereit, alle Anträge zu fördern, welche geeignet erschienen, der Humanität und dem Frieden zu dienen.

Was unsere Stellung zu den einzelnen Punkten des Programms anlangt, so waren wir gerne bereit, alle Anträge zu fördern, welche geeignet erschienen, der Humanität und dem Frieden zu dienen.

Was unsere Stellung zu den einzelnen Punkten des Programms anlangt, so waren wir gerne bereit, alle Anträge zu fördern, welche geeignet erschienen, der Humanität und dem Frieden zu dienen.

Was unsere Stellung zu den einzelnen Punkten des Programms anlangt, so waren wir gerne bereit, alle Anträge zu fördern, welche geeignet erschienen, der Humanität und dem Frieden zu dienen.

Was unsere Stellung zu den einzelnen Punkten des Programms anlangt, so waren wir gerne bereit, alle Anträge zu fördern, welche geeignet erschienen, der Humanität und dem Frieden zu dienen.

Was unsere Stellung zu den einzelnen Punkten des Programms anlangt, so waren wir gerne bereit, alle Anträge zu fördern, welche geeignet erschienen, der Humanität und dem Frieden zu dienen.

Was unsere Stellung zu den einzelnen Punkten des Programms anlangt, so waren wir gerne bereit, alle Anträge zu fördern, welche geeignet erschienen, der Humanität und dem Frieden zu dienen.

Was unsere Stellung zu den einzelnen Punkten des Programms anlangt, so waren wir gerne bereit, alle Anträge zu fördern, welche geeignet erschienen, der Humanität und dem Frieden zu dienen.

Frankfurt a. M., 1. März. (Privat-Telegramm.) Von besonderer Seite wird der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel gemeldet: Rußland erstrebe bei seinen erweiterten Forderungen bei den Eisenbahnbauten nichts Geringeres als ein Protektorat über das ganze nordöstliche Kleinasien.

Wien, 1. März. Der fortschrittliche Parteiverband des Wiener Gemeinderathes beschloß die gleichzeitige Niederlegung sämtlicher Gemeinderathsmandate, falls nicht zugleich mit der etwaigen Sanktionierung und Verlautbarung des neuen Gemeindestatuts und der Wahlordnung die Ausschreibung von neuen Wahlen aus allen vier Wahlkörpern erfolgen sollte.

Dieppe, 1. März. Auf dem nach London bestimmten Paketboote „France“ explodirte das Dampfrohr, wodurch sechs Heizer getödtet und vier schwer verwundet wurden.

Le Creusot, 1. März. Heute Nachts wurde ein für den Dienst der Artillerie und der Elektrizitäts-Abtheilung bestimmtes Lebensmittel-Depot durch eine Feuerbrunst zerstört.

Genf, 1. März. (Privat-Telegramm.) Der Staatsanwalt gab der Ansicht Ausdruck, daß in der Angelegenheit Luccheni die Affisen diesmal nicht einzuberufen sind.

London, 1. März. Von General Buller ist aus Melthorpe folgende Depesche eingetroffen: „1. März, 5 Uhr Nachmittags. Ich komme eben von Ladysmith zurück.“

Paris, 1. März. (Privat-Telegramm.) Die Börse zeigte auf den meisten Gebieten eine lebhaftere Aufwärtsbewegung.

London, 1. März. „Standard“ meldet aus New York: Was man hier als Darlehen von 25 Millionen Dollars an Rußland bezeichnet, ist thatächlich der Ankauf einer diesem Betrage entsprechenden Anzahl 4proz. zentiger Eisenbahnpapiere.

Chicago, 1. März. (Schluß.) Weizen per Mai 66.25, per Juli 66.25, Mais: per Mai 35.—, Hafer: per Mai —.—, Roggen: per Mai —.—.

Chicago, 1. März. (Schluß.) Weizen per Mai 66.25, per Juli 66.25, Mais: per Mai 35.—, Hafer: per Mai —.—, Roggen: per Mai —.—.

Chicago, 1. März. (Schluß.) Weizen per Mai 66.25, per Juli 66.25, Mais: per Mai 35.—, Hafer: per Mai —.—, Roggen: per Mai —.—.

Chicago, 1. März. (Schluß.) Weizen per Mai 66.25, per Juli 66.25, Mais: per Mai 35.—, Hafer: per Mai —.—, Roggen: per Mai —.—.

Chicago, 1. März. (Schluß.) Weizen per Mai 66.25, per Juli 66.25, Mais: per Mai 35.—, Hafer: per Mai —.—, Roggen: per Mai —.—.

Chicago, 1. März. (Schluß.) Weizen per Mai 66.25, per Juli 66.25, Mais: per Mai 35.—, Hafer: per Mai —.—, Roggen: per Mai —.—.

Chicago, 1. März. (Schluß.) Weizen per Mai 66.25, per Juli 66.25, Mais: per Mai 35.—, Hafer: per Mai —.—, Roggen: per Mai —.—.

Chicago, 1. März. (Schluß.) Weizen per Mai 66.25, per Juli 66.25, Mais: per Mai 35.—, Hafer: per Mai —.—, Roggen: per Mai —.—.

Chicago, 1. März. (Schluß.) Weizen per Mai 66.25, per Juli 66.25, Mais: per Mai 35.—, Hafer: per Mai —.—, Roggen: per Mai —.—.

Chicago, 1. März. (Schluß.) Weizen per Mai 66.25, per Juli 66.25, Mais: per Mai 35.—, Hafer: per Mai —.—, Roggen: per Mai —.—.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neue
feuerfeste und einbruchssichere
Kassen,
auch Original Friedrich
Wiese und F. Wertheim
und Co., wenig gebraucht,
offert billig Wiener Kassen-
fabrikniederlage, **Budapest,**
Göttergasse 6. 87285

Vorzimmerkästen,
Zitürig, mit Spiegel, Gut-
hofen, 220 cm. groß, 50 fl.,
Vorzimmerwände 20 fl., Kü-
chenfenster, 125 cm. 20 fl.,
und aufwärts, hochlegant,
unter Garantie. VII., Nefe-
leits-utca 47, Ernst, Tisch-
lermeister Spezialist. 87216

Ziegelmeister,
langjähr. tüchtiger Fachmann,
tautionsfähig, bittet Afford
oder Regie-Übernahme. Gest.
Zuschreiben erbeten unter
„Fachmann 777“ an die Exp.
87204

Tüchtiger Reisender,
der seit 8 Jahren Ungarn,
Siebenbürgen bereist, sucht
Postenveränderung. Anträge
unter „Reise 210“ an die
Exp. 87210

Möbel.
Schlaf- und Speisezimmer-
einrichtung, noch ganz neu, auch
einzelne sofort zu verkaufen.
Habelagasse 94, Parterre 2.
87180

Klassische zur VI.
Lotterie wären unter
günstigen Konditio-
nen in sub abzuge-
ben. Bewerber mö-
gen sich schriftlich
wenden unter Chiffre
„Wiederverkäufer“
an die Exp. 25372

Kereskedelmi
vagy felsőbb ipariskolát
végzett fiatal ember alkalmazást nyer Löwy Mór
fal simontornyai építési
vállalkozó és fakereskedő
czég irodájában. Ajánlatok
bizonyítvány-másolatok-
kal fentü czéghez f. é.
márczius 15-ig küldendők
be. 25371

Papirkereskedő-
segéd, ki en gros és en detail
üzletet is alaposan érti,
azonnali belépésre keres-
tetik. Ajánlatok Fuchs
Lipót és fia czéghez Szol-
nok, kéretnek. 25370

Obermüller
gesucht für Provinzmühle zu
sofortigem Eintritt. Offerte
unter „Tüchtiger Fachmann“
an die Exp. erbeten. 25372

Geldbarlehen
werden auf hiesige Häuser,
Gründe und Hausanttheile
I., eventuell II. oder III.
Satz erteilt Bankrepräsentant
Guhár, Andrássystr. 51,
Parterre 9, Vorm 10 bis
12 Uhr. 25376

Agentur
in allen größeren Orten (auch
Budapest und Umgebung)
zu vergeben für den Ver-
kauf von gefällig gestat-
teten Staats- u. Prämien-
Losen gegen Ratenzahlungen,
an anständige, redewandte
Personen. Offerte an die
Hauptstädtische Wechselstuben-
Gesellschaft Adler & Co.,
Budapest, V., Gr. Kronen-
gasse 13. 25363

Suche Geld
auf Realitäten, Häuser bei
I. Referenzen auf II. Satz.
Anträge unter „M. A. 335“
an die Exp. erbeten. 87335

Verkäuferin,
redewandte, tüchtig zu Kun-
denbesuch (Brautpaare), für
leistungsfähiges Haus mit
guten Verdienst gesucht. Zu
sprechen zwischen 9-12 Uhr.
Adr. in der Exp. 87347

Wichtig
für Petroleum-Industrie, auch
für sonstige Zwecke, sowie
artefizielle Brunnbohrlungen,
eventuell für Dämme als
Durchlaufrohre verwendbar:
125 Mtr. neue genietete
Stahlrohre 350 Mm. Durch-
messer, 4 Mm Wandstärke;
125 Mtr. 400 Mm. Durch-
messer, 5 Mm. Wandstärke,
und circa 50 Mtr. 500 Mm.
Durchmesser, 6 Mm. Wand-
stärke; ferner ein komplettes
Bohrwerkzeug zu diesen Röh-
ren mit zwei großen Auf-
zugsträhnen, einer mit drei-
facher Ueberziehung, der andere
mit Trommel, dazu ein flaches
Drahtseil 80 Mm. breit, ver-
schiedene Ventilbohrer, Bohr-
stangen, Pulsmeter und zwei
Stück Centrifugalpumpen;
schließlich 8er, 10er und 14er
vollkommen reparierte Loko-
mobilen. Sämtliche Rohre
und Utensilien sind zu sehr
mäßigen Preisen zu verkaufen.
Virag Sándor, Maschinen-
händler, Szeged. 25292

Konkurs!
Bei der isr. Filialgemeinde
Tovarisova (Bácska) ist die
Stelle eines verheirateten
Borbeters, Schöfnet, Abodet
und Lehrer für 4 Kinder per
1. Mai 1900 zu besetzen.
Jahresgehalt 550 Kronen
nebst freier Wohnung und
Hausgarten. Respektanten
mögen ihre Zeugnisse sammt
Raboles bis längstens 15.
März l. J. an den Gefertig-
ten einreichen.

Wilhelm Löwy,
Vorsteher.
87301

Großhandlungs-
haus von Fahrradbestand-
teilen sucht tüchtigen jungen
Mann für den Verkauf. Nur
Branchenkundige werden berück-
sichtigt. Offerte unter „R. G.
S. 9“ an die Expd. 87174

Kompaqnon
gesucht. Zu einer seit 10 Jah-
ren bestehenden Spezerei-u. Ko-
lonialwaren-Agentur wird
Theilhaber gesucht. Ort, Pro-
vinzgroßstadt. Kapital 3-4
Mille und Branchenkenntnis
bedingt. Anträge unter Chiffre
„Gladau 219“ an die Exp.
87219

Rebenverkauf.
Von Riparia Portalis (Gloire
de Montpellier) Schnittreben
I. Klasse fl. 7.50; starke II.
Klasse fl. 4.50. Einjährige
Wurzeln von Riparia
Portalis Selecta I. Klasse fl. 8
per Tausend exklusive Packung
verkauft in
Bancsova
B. D. Rifolic.
25320

Photographisches.
Ein durchaus tüchtiger
I. Operateur,
welcher in Pose und Beleuch-
tung auch wirklich Hervor-
ragendes leistet, mit feinem
Formenverständnis Negative
und Bromsilber-Vergrößerun-
gen retouchirt, wird zu bal-
digem Eintritt bei gutem
Gehalte für dauernd gesucht.
Nur solche Herren, welche
nachweislich längere Zeit in
eriten Ateliers mit Erfolge
thätig waren, wollen Offerte
unter Beifügung von Zeugnis-
abschriften, Gehaltsanprüchen,
eig. Porträt und Angabe des
Alters einreichen an die
photogr. Kunst- und Ver-
größerungs-Anstalt v. Emil
Keglovich, Szeged. 25371

Buffetdame,
schön, sehr jung, wird sofort
aufgenommen. Adr. in der
Expd. 87351

Streifwagen,
gebraucht, ganz leicht, ein-
spännig, wird zu kaufen ge-
sucht. Adr. in der Expd.
25283

Konkurs.
An der hierortigen isr. Schule
ist die mit einem Jahres-
gehalte von 1200 Kronen,
außerdem 84 Kronen für Ab-
haltung der Wiederholungs-
schule, freier Wohnung und
den mit dem Kantorate ver-
bundenen Emolumenten stipu-
lirte Stelle eines geprüften
Lehrers, der auch Kantor sein
muß, zu besetzen. Die der
ungarischen und deutschen
Sprache vollkommen mächtigen
Bewerber wollen ihre mit
den nöthigen Belegen über Be-
fähigung und bisheriges Wir-
ken versehenen Gesuche sofort
einreichen.

Roloncz (Vas megye),
am 23. Februar 1900.
Der isr. Kultusvorstand.
25286

Dauernde
Anstellung
findet ein Christ mit schöner
Handschrift und vollkommener
Kenntnis der deutschen und
ungarischen Sprache, in gere-
gelten Verhältnissen. Anfangs-
gehalt 100 Kronen per Monat.
Eintritt sofort. Offerte unter
Chiffre „N. Z. 7712“ an
Haasenstein & Vogler (Zaulus-
& Co.), Budapest, Dorottya-
utca 9. 25333

Praktikant,
der mindestens vier Mittel-
schulklassen absolviert hat, in
der deutschen und ungarischen
Sprache bewandert ist, für
hiesiges Großhandlungshaus
gesucht. Offerte unter „H. G.
222“ an die Exp. 87222

Bicycle,
echt englisch, ganz neu, ist
krankheitshalber zu jedem an-
nehmbaren Preis zu ver-
kaufen. Adresse Exp. 25338

Gartenwalze
für 25 fl. zu verkaufen. Adr.
in der Exp. 25309

Militärkasino-
Restauration zu übernehmen
mit guten Bedingungen. 6000
Gulden Kapital notwendig.
Offerte unter „Kasino“ an die
Exp. 86927

Naturweine
unter Garantie vollster Na-
turreinheit und Haltbarkeit
verwendet billigt
Edmund Paul, Fiume.
Preisblatt franko. 25246

Hausmeister
gesucht, kinderloses Ehepaar,
in eine Villa mit Garten.
Adr. in der Exp. 25342

Wegen Auflösung,
2 Bier-Apparate, 4 Gläser,
5 Weinpulte, 6 Gläser-
Krebenzen, 200 Tische, 400
Licht-Gesell., 15 Luster,
2 Billard, 24 Marmor-Tische,
1 Kaffee-Kaffe, zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 87316

101.
In Deinen glücklichsten Stun-
den sei von mir oftmals ge-
küßt und fest umarmt, und
denke auch dann, wenn Du
am glücklichsten bist, an Deinen
Arnold. Auf Wiedersehen!
87323

Erzieherinnen,
Deutsche, Französinen, engl.
finishing governesses,
Kindergärtnerinnen u. Bonnen
ung. gepft. Lehrerinnen emp-
fiehlit und placirt gewissen-
haft Frau Louise Szeghő S.
Budapest, VI., Dessoefy-
utca 22. 25335

Ein Glaslandauer,
feines Fabrikat, auch für
Landgeleise, um 300 fl. u. ein
Kutschwagen um 100 fl.
zu verkaufen. Nagy János,
Hársfa-u. 54. 87261

Deutsche Kinder-
gärtnerin mit Unterricht wünscht
Stelle zu größeren Kindern.
Anträge erbeten an Gráf,
Zabagasse 80. 87354

Korrespondent,
perfekt im Deutschen und Un-
garischen, findet sofort Enga-
gement. Offerte unter „M.
B. 336“ an die Expd. 87336

Gegen leicht
eintheilbare Raten-
zahlungen liefere ich
allerlei Holzmöbel, Schlaf-
Speise- und Saloneinrichtun-
gen, Ottomane, Diwane,
Eisenmöbel, Drahtmatratzen.
Klein Gyula,
Möbelgeschäft VII., Erzsebet-
körut 36. sz. 25351

Komptoiristin
aus besserer Familie, mit
hübscher Handschrift, wird für
ungarische Korrespondenz in
einem Prager Geschäftskom-
ptoir aufgenommen. Vertrau-
ensposten, kann auch ein jun-
ges Fräulein sein, da Obhut
verbürgt und Anschluß an die
Familie ist. Offerte an Hugo
Anger, Prag, Eisengasse 18.
25306

Brautweingeschäft,
das älteste, beste und einträg-
lichste in Budapest, wo aber
in der Wahrheit eine mini-
malste Tageslohnung von 40 fl.
ist, wird anderer Unterneh-
mung halber verkauft; ferner
Koscher-Schwaa-
ren en gros et en
détail-Geschäft,
auf dem frequentesten Punkte
Budapests, mit Wein- und
Bierausgang verbunden, so
auch mit schönen Gartenlokali-
täten versehen; das Detail-
geschäft macht Durchschnitts-
lohnung per Tag 100 fl., das
Engros-Geschäft hier, so auch in
der Provinz hat ausgedehnten
Kundenkreis, und dies allein
trägt jährlich rein 6000 fl.,
wird nur wegen Eigenthümers
Familienangelegenheiten sehr
preiswürdig verkauft; ferner

Antiquar- und
Buchhandlung,
das beste Geschäft bereits in
Budapest, nachweisbares Rein-
erträgniß pro Jahr über 4000
Gulden, wird sofort sehr preis-
würdig und dringend verkauft.
Zur Uebernahme genügen 3000
Gulden in Baaren; Näheres
ertheilt Julius Niemetz,
Geschäfts-Kauf- u. Verkauf-
Agentur, József-körut 22.
87331

Freunde
eines schönen Ziergartens
mögen nicht veräumen, das
Arten- und Preisverzeichnis
der Coniferen-Baumschule
(über 60 Arten Nadelbölzer)
in Körmend zu verlangen.
Zum gelegentlichen Besuche
der Baumschule ladet erge-
benst ein **Eduard Copony,**
87352

50.000
trockene, malterlose Mauer-
ziegel sogleich zu verkaufen.
IX., Ipar-utca 5.
87348

Deutsches Fräulein,
30 Jahre alt, sucht Stelle zu
Kindern. Pohl, Bajnagasse
13, Hausmeister. 87346

Ohmüser Duargeln
(Bier-Käse) versendet in vor-
züglichster Qualität ab Ohmüser
ein Postfäßchen Kronen 3.-,
Nachnahme ein Postfäßchen
Kronen 5.-, Schweizerkäse
ein Postfäßchen Kronen 7.50,
sämmliche Käseforten Kr. 5.
Für Wiederverkäufer offerire
in Bahntischen circa 15 Kg.
schwer Duargeln Kr.
2 3 4 5 per Schock
Kr. 64, 96, 112, 150
ab Ohmüser per Nachnahme 2.
Maßler, Ohmüser. 87378

Photographie.
Ein Photographierender wird
zur Anstalt gesucht. Adr. in
der Expd. 87376

Kommis,
Israelit, der deutschen, un-
garischen u. slavischen Sprache
mächtig, wird für ein Ge-
meinschaftswaarengeschäft ge-
sucht, in Manufakturwaarenbranche
Berufte werden bevorzugt.
Offerte mit Zeugnisabschriften
unter „Treu und tüchtig“ an
die Expd. 25383

Jövedelmező
vállalathoz más elfoglalt-
ság miatt társ keresetetik.
Szükségletetik 2000 frt.
Czím a kiadóban. 87353

Jünger Mann,
Jr., der in Wien in einem
Braunweinhandel thätig ist,
sucht per 15. März einen Posten
in einer ungarischen Provinz-
stadt; geht auch in Wein-
handlung. **Mag Weinberger,**
Wien, III., Apostelgasse 22.
87379

Dort,
wo ich in bewunderndem
Staunen erschauete, die Augen
sternklar, die sanften braun-
en, dort, ich bitte Dich, Du
füßes Kind, mein jugend-
lich Dich wieder find. Sonnt-
tag, Seite IX. 5. 87377

Krankenfahrrad,
stark, für die Straße und
Zimmer, ganz neu, billig zu
verkaufen. Adr. in der Exp.
87375

Füszeressegéd,
fiatal, ki már helyben
müködött, azonnali állandó
alkalmazást nyerhet. Czím
a kiadóban. 87374

Anständige
Frau, Israelitin, gute Pflger-
in, zu einem kranken Kin-
de gesucht. Adresse in der Exp.
87373

Suche
norddeutsches Fräulein zu
zwei größere Kindern, welche
im häuslichen mitthilt und
in jeder Handarbeit bewan-
dert ist. Adr. in der Expd.
87369

Bierflaschen,
2000 St. 1 Literige zu kau-
fen gesucht. Adr. in der Exp.
87366

Adressenschreiber
sofort acceptirt. Vorstellung
von 2 Uhr. Damjanidgasse
43, 2. St., Th. 21. 87370

Szépüdök.
War gestern und auch heute
6 Uhr dort, ohne Sie zu
sehen. Bitte für Samstag be-
stimmt 6 Uhr. D. 87384

„Táblázat a napok
szerinti kamatszámítás-
hoz“ czimü füzetet min-
denki előnyösen használ-
hatja, ki kamatszámítás-
sal foglalkozik. A laktus
megtanítja a mindennapi
életben leggyakrabban
előforduló kamatszámításra.
Ára 50 fillér (portó
10 fillér) megrendelhető
Szilágyi Vilmos-nál, IV.,
Váci-utca 73. 25386

Dachpappe,
vorzügliche Qualität, ist per
Kolle 10 Meter lang, 1 Me-
ter breit à fl. 1.20 in jedem
Quantum zu haben in Eder's
Kohlenbureau, Waignerg. 26.
25388

Adem. geb. Mann,
gef. Alters, perfekter un-
garischer u. deutscher Korrespon-
dent u. Stylist, in kaufm.
Bureau-Arbeiten bewandert,
in den Assuranz-Branchen
verfirt, mit prima Referenzen,
sucht Stellung. Gest. Zuschriften
unter „Tüchtig u. Gewis-
senhaft 382“ an die Expd.
87382

Klavier,
kurz, von bestem Meister,
um 180 fl. zu verkaufen in
Eder's Klavierbureau, Waignerg-
gasse 28, Eckhaus. 25387

Tüchtige
Klavierprofessorin hat noch
vormittagsstunden, auch für
Vierhändigpiel frei. Anträge
sind unter „M. B. 381“ an
die Exp. zu richten. 87381

Distinktioner
Beamter wünscht die ehrbare
Befanntschaft von nur vor-
nehmer Dame, mittleren Al-
ters, Ehe nicht ausgeschlossen.
Briefe unter „Jungeselle“
an die Exp. erbeten. 87368

Kommis
für ein Herren- u. Damen-
Modegeschäft wird sofort ac-
ceptirt. Adr. in der Expd.
87386

Bonnen
werden für vorzügl. Stellen
dringend gesucht. Erzieh-
erinnen, Kindergärtnerinnen und
Bonnen empfielt und placirt
allerbestens Bureau A. Fe-
kete, Váci-körut 16.
25390

Schönste Anna.
Warum kommst Du nicht Ge-
liebte, wo Deiner mit Ent-
zücken harre oder willst Du
Dich selten machen? Morgen
werde in Dein holdes Antlitz
mit weiden. Schreibe Götin
der Schönheit, ob Du Sam-
stag kommst und schreibe, ob
Du mich liebst und mir treu
bist holder Schatz. Küße Deine
Fingerringen. 87380

Magy. kir. államvasutak.
22174/900. szám.

Pályázati hirdetmény.
Az alulírott igazgatóság a
magy. kir. államvasutak
résztára 1900. é. 1901. é.
évben szülőségelt vonatok
villamos világitására al-
kalmazandó akkumulatörök
szállítására ezenel
nyilvános pályázatot hir-
det. Ezen szállításra vo-
natkozó részletes modozat-
okat tartalmazó ajánlati
felhívás a magy. kir. ál-
lamvasutak igazgatósága
E. I. szakosztályánál (Bu-
dapest, VI., Andrássy-ut
73. sz., III. em. 27. ajtó-
szám) kaphatók. A szá-
bályszerüen kiállított, iven-
ként 1 korona m. k. ok-
mánybelyeggel ellátott
ajánlatok lepecsételve, leg-
később f. évi márczius hó
15-iki déli 12 óráig a m.
kir. államvasutak gépé-
szeti főosztályában átadandó,
illetőleg posta útján
oda küldendők és a boríték
ezen külezimmel látandó
el: Ajánlat a
12174/900. számbor.

Az ajánlott akkumulatörök
összértékének 5% okal fel-
erő bántapénz legkésőbb
folyó évi márczius hó
14-iki déli 12 óráig a m.
kir. államvasutak budapesti
főpénztáránál letendő.
Bántapénz nélküli vagy
később benyújtott
ajánlatok valamint olyanok
melyek nem pontosan és
részletes modozatok be-
tartása mellett állittanak
ki, figyelembe nem vétet-
nek. Budapest, 1900.
február havában.
25163 Az igazgatóság.

Reines Zeitungs-
Makulaturpapier ist
um 8 fl. per Meter-
zentner zu haben.
Bei Abnahme von
mindestens 5 Meter-
zentnern à 7 fl. Nähe-
res in der Exp.

Buchhalter
für Restaurant mit Ver-
pfelegung wird aufgenommen.
Welche in ähnlicher Stellung
waren, sind bevorzugt. Zeug-
nisabschriften sind einzu-
reichen. Adr. in der Exp.
86883

Aus dem Abgeordnetenhanse.

- Budget der Ministerien für Inneres und Handel. -

Das Abgeordnetenhaus trat heute nach dreitägiger Pausenpause wieder zusammen, erledigte den Rest des Budgets des Ministeriums des Innern und konnte noch die Verhandlung des Handelsbudgets beginnen. In der Spezialberatung über das innere Ressort gab es nur noch über das Polizeiwesen eine längere Diskussion. Der Geistliche Karl Kálmán plaidierte für die Verschärfung der Sittenpolizei, wobei er auch das preussische Beispiel der lex Heinze als empfehlenswert bezeichnete. Die Abgeordneten Wifontai und Pichler brachten bezüglich der Vermehrung der Polizei und einzelner schreiender Uebelstände in der Provinz sowohl wie in der Hauptstadt so bemerkenswerte Vorschläge vor, daß auch Ministerpräsident Széll sich denselben nicht verschließen konnte und die möglichst rasche Abhilfe zusagte. Die von Wifontai angeregte Verstaatlichung der Polizei will der Kabinettschef bei Durchführung der Verwaltungsreform in Angriff nehmen. Dvorny urgierte die Regelung des Feuerwehres, was Ministerpräsident Széll auch versprach. Karl Kálmán sprach warm für die größere staatliche Unterstützung der konfessionellen humanitären Institute wie jene der Barmherzigen Schwestern und des Budapesters Ubele Brödy-Kinderospitals. Bei den Verwaltungsausgaben wünschten Komjathy und Koloman Thaly die Veröffentlichung der Reichstagsreden im Amtsblatt. Der Ministerpräsident versprach, diese Frage in Erwägung zu ziehen. Damit war das Budget für Inneres erledigt, was die Majorität mit lebhaften Chienrufen aufnahm. Man begann noch die Verhandlung des Handelsbudgets, wobei aber bloß ein Redner, Berthold Weiß, an die Reihe kam.

Präsident Desider Perczel eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Nach Autentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern.

Hauptstädtische Polizei.

Karl Kálmán sieht in der Erhöhung der Polizeikosten ein Symptom des Niederganges der Moral. Redner lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf die deutsche lex Heinze und gibt der Ansicht Ausdruck, daß ähnliche Verfügungen auch bei uns notwendig wären. Redner nimmt die Post an.

Soma Wifontai konstatiert eine große Disproportion zwischen den Aufgaben der Polizei und der Organisation, den Kräften der Polizei in Ungarn. Die Verstaatlichung der Polizei wäre daher unbedingt zu wünschen. Redner geht dann auf die Hauptstädtische Polizei über, deren höheres Budget mit der Vermehrung des Personals motiviert wird. Die Kriminalabteilung unserer hauptstädtischen Polizei hat in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte gemacht; es ist nur zu bedauern, daß man sie so oft zu politischen und administrativen Diensten benützt und so ihrer eigentlichen Aufgabe entzieht. Ebenso ist es zu beklagen, daß die Beamten dieser Abteilung bei größeren sozialen Konflikten in Verwendung kommen; sie verlieren dadurch das Vertrauen der gesellschaftlichen Schichten und machen sich zum Gegenstande des Hasses. Redner votiert das höhere Budget, hofft aber, daß der gerügte Uebelstand beseitigt werden wird. Von den Arrestlokalitäten sprechend, tadelt Redner den schmutzigen, primitiven Zustand der polizeilichen Arrestlokalitäten. Redner macht den Ministerpräsidenten aufmerksam, daß in der letzten Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, daß Arrestanten Nachts in ihren Zellen starben oder schwer erkrankten. Diese Sache muß untersucht werden. Redner macht auf einen Konflikt aufmerksam, welcher neuerdings zwischen der Polizei und den Bezirksvorstellungen der Hauptstadt vorgekommen. Die Polizei hat nämlich wahrgenommen, daß gewisse Individuen auf Requisition der Bezirksvorstellung wiederholt eingesperrt wurden. Die Polizei ging der Sache nach und eruierte Folgendes: Ein Bürger, der zu einer Geldstrafe verurtheilt war, diesen Betrag bezahlte und unter anderem Titel eine frühere Schuld zu tilgen hatte, wurde seine Forderung zur Tilgung der früheren Schuld verwendet und der Bürger wegen Unembringlichkeit der Geldstrafe dennoch eingesperrt. Weiter tadelt Redner, daß das Schubhaus in Wahrheit ein Gefängnis sei, indem dort Häftlinge für längere Zeit zurückgehalten werden; so ist das Schubhaus zum förmlichen Internat mit Unterrichtsstunden und anderen ständigen Einrichtungen geworden. Auch erwähnt er rügend, daß die Schüblinge zu Fuß von Gemeinde zu Gemeinde eskortiert werden, wie dies in dem Berichte der hauptstädtischen Polizei zu lesen ist. Redner urteilt schließlich die Einrichtung eines Kriminalinstitutes und empfiehlt diesen Behelf der Strafrechtskommission der Aufmerksamkeit des Ministers. (Lebhafte Beifall ausverfüllt.)

Victor Bichler betont zunächst, daß das Personal der Staatspolizei viel zu gering sei. Wo jeder Beamte täglich 20 Akten zu erledigen hat, da kann man ein erfolgreiches Wirken der Beamten nicht erwarten. Das gegenwärtige Budget enthält wohl die Kosten für eine

Vermehrung des Personals, diese steht aber in keinem Verhältnis zu der Vermehrung der Aufgaben, welche der Polizei aufgebürdet wurden. Auch die Zahl der Polizisten ist zu gering und besonders in den Extravillans ist für die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht genügend gesorgt. Redner bespricht sodann das Schüblingswesen und ermahnt den Minister, dahin zu wirken, daß man bei den Abschiebungen der einzelnen Individuen nicht so leichtsinnig vorgehen möge, wie unter der vorigen Regierung. Ueberdies erfordert unser Schüblingswesen eine gründliche Reform. Bisher führte man die Schüblinge nur bis zur Grenze der Hauptstadt, um sie dort der Nachbar-gemeinde zu übergeben, ist aber dort Niemand zu finden, dem man die Schüblinge übergeben könnte, dann läßt man die Schüblinge einfach laufen und sie kehren in die Hauptstadt zurück. Sehr bedauerlich sind die zahlreichen Unglücksfälle, welche die Straßenbahnen hervorrufen. Man müßte mit der größten Energie vorgehen, um diese Unglücksfälle zu verhindern, und man müßte insbesondere die reichen Gesellschaften, deren Eigentum die Bahnen bilden, zum Schadenersatz verpflichten, wovon bisher keine Rede ist. Redner bemerkt ferner, daß die Reorganisation des Polizeipreßbureaus sehr wünschenswert wäre. Die Post nimmt er an. (Zustimmung ausverfüllt.)

Die Debatte wird hierauf geschlossen. Es ergreift das Wort

Ministerpräsident Széll.

Derselbe dankt zunächst Bichler dafür, daß er anerkannt habe, die Polizei thue mit den numerisch unzulänglichen Kräften, die ihr zur Verfügung stehen, ihre Pflicht. In der That haben die Agenten der hauptstädtischen Polizei dermaßen zugenommen, daß sie überbürdet und eine Vermehrung des Personals notwendig ist, wenn auch nicht bis zur Höhe von 30 Prozent, wie Bichler gesagt. Es ist ja leicht, eine solche Vermehrung des Personals zu fordern, wenn es aber zur Bewilligung der Kosten kommt, findet man diese zu hoch. Darum muß der Mittelweg eingeschlagen werden. (Lebhafte Zustimmung.) Was die Ueberbürdung der Polizei mit den strajgerichtlichen Vorerhebungen anbelangt, so ist dies in der That ein Uebelstand sowohl in der Hauptstadt wie in der Provinz; der Minister führt denn auch mit dem Justizminister in dieser Angelegenheit Verhandlungen, denn er ist nicht geneigt, die Oberführer und Einführer mit diesen Vorerhebungen dermaßen zu belasten, daß dadurch der regelmäßige Gang der Administration leiden soll. (Allgemeine lebhafte Zustimmung.) Was bisher geschehen, ist ein Versuch; wenn der Minister sich überzeugen sollte, daß diese Agenten nur zum Schaden der Administration vertrieben werden können, wird er eventuell auf novellarischem Wege Abhilfe schaffen. (Lebhafte Beifall.) Die Personalvermehrung bei der hauptstädtischen Polizei ist also notwendig, schon aus Gründen der öffentlichen Sicherheit. Um zu zeigen, wie sehr er dies einsieht, meldet der Minister, er habe diese Vermehrung schon auf eigene Verantwortung verfügt. (Allgemeine Zustimmung.) Das Schüblingswesen hängt mit der Stagnation gewisser Gewerbezweige, wie zum Beispiel der Wauthätigkeit und mit anderen volkswirtschaftlichen Erscheinungen zusammen. Der Minister kennt die in Betreff des Schüblingswesens herrschenden Uebelstände und arbeitet eben an der Vorbereitung einer Verordnung zur Regelung dieser Angelegenheit. (Allgemeine Zustimmung.)

Die Ausführungen Wifontai's theilt der Minister zum größten Theile. Er stimmt mit ihm darin überein, daß die Polizei in allen ihren Beziehungen und Aufgaben nur dann gut sein kann, wenn sie verstaatlicht wird. Allein diese Verstaatlichung kann von jener der gesammten Administration nicht getrennt werden.

Was speziell die hauptstädtische Polizei betrifft, so theilt der Minister ebenfalls Dasjenige, was Wifontai gesagt hat. Der Minister ist der Ansicht, daß die Kriminalabteilung von der administrativen Abtheilung der Polizei getrennt werden muß. Das Prinzip gilt auch heute, ist aber vielleicht nicht ganz durchgeführt.

Was von Wifontai vorgebrachten konkreten Fall von wiederholten Einschließungen wegen Geldbußen betrifft, so ist dies, wenn die Sache auf Wahrheit beruht, ein absurder Zustand. Der Minister wird sich mit diesem Falle beschäftigen und Verfügungen treffen, daß eine solche Möglichkeit ganz ausgeschlossen sei. (Lebhafte Zustimmung.)

Was ferner das Schubhaus anbelangt, so hat der Minister einige hundert Gulden für einen Kataketen und ähnliche Ausgaben eingestelt, aber nicht zu dem Zwecke, daß wir dort ein Internat einrichten. Die Schubhaus-Direktion ist oft genöthigt, Häftlinge längere Zeit dort zurückzuhalten, weil deren Zuständigkeit schwer festgestellt werden kann. Solche Häftlinge können nicht ohne religiösen und sittlichen Unterricht bleiben. Daß die Eskortierung der Schüblinge nicht in entsprechender Weise geschieht, ist richtig; zur Regelung dieser Sache wird eben jetzt eine Verordnung vorbereitet. Die Errichtung eines Kriminalinstitutes ist notwendig; die entsprechenden Verhandlungen sind eben jetzt im Zuge. Das ist auch eine Sache, welche zu verwirklichen wir noch nicht Zeit hatten. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Bei dem Titel „Wohltätigkeitsausgaben“ Post: „Unterstützung des Feuerwehres“ verbände es“ ergreift das Wort Franz Öváry, um als Mitglied des Feuerweh-Verbandes die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Wichtigkeit dieser Angelegenheit zu lenken. Es gibt noch mehrere Komitee, welche gar keine Feuerwehre haben, ja selbst solche, die keine Feuerwehrequisiten besitzen, oder wenn sie solche haben, so weiß doch Niemand, wie man für sie Sorge tragen und wie man sie behandeln muß. Es wäre notwendig, ein Feuerpolizeigesetz zu schaffen, dessen Geltung sich auf das ganze Land erstrecken würde. Wichtig wäre es, den Feuerwehrunterricht in den Lehrpreparanden

einzubürgern. Die vielen Uebelstände, welche auf diesem Gebiete bestehen, und die Indolenz unseres Volkes läßt sich nur durch die Schaffung eines Gejeses bekämpfen, welches die Feuerweh-Organisation regeln und die Beschaffung von Requisiten anordnen müßte. Zur Kontrolle der Feuerweh müßten die Feuerweh-Inspektoren systemisirt werden. Zur Beitragsleistung für die Kosten der Feuerweh müßten auch die Versicherungsgesellschaften verpflichtet werden, da ja die Abwendung der Feuergefahr auch in ihrem Interesse liegt. Auch die Einführung der obligatorischen staatlichen Feuerversicherung wäre wünschenswert. (Lebhafte Zustimmung.)

Ministerpräsident Széll erklärt, ohne eine präjudizierende Erklärung abgeben zu wollen, daß er geneigt sei, die Angelegenheit des Feuerwehwesens entweder durch ein besonderes Gesetz oder durch eine Verordnung oder auch im Zusammenhang mit der Verwaltungsreform zu regeln. (Zustimmung.)

Die Post wird votirt. Nach einer Pause nimmt bei der Post „Unterstützung der Wohltätigkeitsanstalten“ Karl Kálmán das Wort, um sich darüber zu beklagen, daß die Institute der Budapest, Temesvárer und Preshburger barmherzigen Schwestern, welche wohl einen konfessionellen Charakter haben aber in ihrer Thätigkeit keine konfessionellen Unterschiede kennen, zu gering dotirt seien. Indeß ein Matrifelninspektor, dessen Stelle nach Ansicht des Redners überflüssig ist, ein Jahresgehalt von 6600 Kronen bezieht, wird für das Ubele Brödy-Kinderospital, welches wohl einen konfessionellen Charakter hat, aber fränke Kinder ohne Unterschied der Religion aufnimmt und pflegt, und das im Jahre 1899 ein Defizit von 11,659 K. 46 S., im Jahre 1898 eines von 27,349 K. 40 S. hatte, mit nur jährlich 6000 Kronen subventionirt. Möge man lieber bei den Matrifelnführungs-Ausgaben sparen und hier freigebiger sein.

Die Post wird votirt.

Bei dem Titel „Allgemeine Verwaltungsausgaben“ spricht

Béla Komjathy, um dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß die im Abgeordnetenhanse gehaltenen Reden dem Wortlaute nach im Amtsblatt veröffentlicht werden mögen und daß man dem Diarium des Abgeordnetenhanse eine leichter zu handhabende Form gebe.

Ministerpräsident Széll weiß den Wunsch Komjathy's vollkommen zu würdigen. Es handelt sich jedoch hier um eine Geldfrage. Gegenwärtig sind wir durch einen Vertrag gebunden, der Vertrag läuft aber demnächst ab und dann wird Redner erwägen, ob die Idee sich durchführen läßt, welche Kosten sie erfordert, und ob sich diese Kosten reduzieren lassen, damit es eventuell doch möglich sei, den Zweck zu erreichen. (Allgemeine Zustimmung.) denn es ist der Mühe werth, daß man sich mit der Angelegenheit befaßt. (Zustimmung.)

Koloman Thaly würde wünschen, daß man die gegenwärtig in Quartform erscheinenden Diarien in Zukunft in Oktavform erscheinen lassen möge. Die Berichte der Zeitungen ersetzen nicht ganz das, was die Diarien sein sollen. Lärmjahren, pikante Details werden in extenso gebracht, ernste Angelegenheiten werden nur sehr flüchtig behandelt. Auch schilben die einzelnen Blätter den Verlauf der Sitzungen von ihrem Parteistandpunkte und in Folge dessen wird den Abgeordneten oft etwas ganz Anderes in den Mund gelegt, als was sie gesagt haben. Vielleicht könnten die Sitzungsberichte einer ganzen Woche in der Sonntagsnummer des Amtsblattes veröffentlicht werden, — noch besser aber wäre es freilich, sie täglich zu veröffentlichen. Die Post nimmt Redner an. (Zustimmung.)

Die Post wird votirt.

Die übrigen Posten des Budgets des Ministeriums des Innern werden ohne Bemerkung angenommen. Damit ist das Budget des Ministeriums des Innern erledigt. (Langanhaltende lebhafte Chienrufe rechts und links.)

Es gelangte nun das

Handelsbudget

zur Verhandlung.

Berthold Weiß polemisiert zunächst mit der in der allgemeinen Budgetdebatte gehaltenen Rede des Grafen Johann Zichy, welcher die Regierung aufgefordert hatte, mit der von ihr befolgten merkantilistischen Politik zu brechen und lieber die Lasten der Landwirtschaft zu erleichtern. Redner wies dem gegenüber nach, daß wir es zwar mit Freuden begrüßen müßten, wenn die Regierung im Stande wäre, dem Merkantilismus in seiner richtigen Definition Geltung zu verschaffen, da dies nur zur Hebung der Prosperität der ganzen Nation führen müßte, daß bei uns jedoch weder von einer merkantilistischen Politik, noch von der Herrschaft des Kapitalismus gesprochen werden könne, da wir kein Kapital haben und auch nicht über die zur Befolgung einer solchen Politik geeigneten Elemente verfügen. Sowohl in der Gesetzgebung, wie in den Komitaten und in der Sozietät seien die landwirtschaftlichen Interessen ausschlaggebend; eine andere Tendenz gelange zu keiner Geltung, und somit könne auch von einem Einfluß des Kapitalismus nicht gesprochen werden. Es gibt wohl einzelne kapitalstärkige Unternehmungen, auch Privatleute, die einigen Einfluß ausüben, doch ist dies kein Kapitalismus, sondern ein Symptom unseres im Anfangsstadium befindlichen wirtschaftlichen Lebens, was auch daraus erhellt, daß ein Gut theils unseres Hochadels bei Banken und Aktiengesellschaften als Direktionsräthe wirkt. Der Ultrismus geht also eine nützliche Verbindung mit dem Kapital ein. Wir müssen das Entstehen neuer wirtschaftlicher Faktoren fördern und den hohlen Schlagworten entgegen treten, als wären nicht alle Wirtschaftszweige gleichberechtigt und als wäre nur die Landwirtschaft ein staatsverhaltendes Element. Unser öffentliches Leben weist viele Widersprüche auf; ohne Unterschied der Partei werde gewünscht, daß billiges Kapital in das Land komme, daß fremde Fähigkeiten Industrien errichten. (Eine Stimme links: Ungarische!) — Wenn möglich, in erster Reihe eine ungarische.

Telephon.)
 ge
 hat noch
 auch für
 Nr. 381“ an
 n. 87381
 rter
 die ehebare
 nur vor-
 tteren M-
 gschlossen.
 „ungeselle“
 n. 87368
 is
 a. Damen-
 sofort ac-
 der Exped.
 87386
 n
 Stellen
 Erzherzi-
 erinnen und
 und placirt
 u. A. Fe-
 16.
 25390
 Anna.
 nicht Ge-
 mit Ent-
 willst Du
 ? Morgen
 des Anstif-
 eibe Götin
 Du Sam-
 schreibe, ob
 mir treu
 Rüsse Deine
 87380
 mvasutak.
 Helmény.
 zgotóság a
 anvasutak
 1901. év
 vonatok
 ására al-
 kumulato-
 ezennel
 zatot hir-
 litásra vo-
 s modozá-
 ajánlati
 y. kir. ál-
 zgotósága
 yánál (Bu-
 ndrassy-ut
 27. ajtó-
 A szá-
 litott,iven-
 m. k. ok-
 ellátott
 telve, leg-
 arciusus hó
 ráig a m.
 ak gépé-
 átan-
 sta utján
 a borim-
 mel lá-
 anlat a
 amhoz.
 mulatorok
 lokal fel-
 legkésőbb
 zius hó
 ráig a m.
 k. budan-
 nál lete-
 z nékili
 penyújtott
 t olynok
 otosan és
 zotok be-
 llittatnak
 em vétet-
 1900.
 zgotóság.
 rungs-
 pier ist
 Meter-
 haben.
 ne von
 Meter-
 Nähe-
 Exp.
 ter
 mit Ber-
 genommen.
 Stellung
 gt. Zeug-
 zufinden.
 86883

Koloman **Thaly**: Hagenmacher!
 Berthold **Weiß**: Hagenmacher haben wir unsere Mühlenindustrie zu verdanken.
 Koloman **Thaly**: Er ist aber noch heute kein ungarischer Staatsbürger!
 Joseph **Wéss**: Einer seiner Söhne heißt **Arpad**!
 Berthold **Weiß**: Anstatt diese Bestrebungen zu unterstützen, wird eine feindselige Stimmung gegen das Kapital zur Schau getragen.
 Ditto **Förster**: Nur gegen ihre Auswüchse!
 Berthold **Weiß**: Auswüchse kommen in jeder Gesellschaftsklasse vor. Es gibt keine Klasse, aus welcher, wenn man tiefer nachforscht, nicht irgend ein Miasma aufsteige.
 Géza **Polonyi**: Das hat einen starken Bösengeruch!
 Berthold **Weiß**: Die Börse ist eine Institution wie jede andere, und Polonyi war vielleicht auch schon in der Lage, die Hilfe derselben in Anspruch zu nehmen. (Heiterkeit rechts.) Medner schloß seine Rede mit einem Appell an die Gesetzgebung, daß alle Faktoren des nationalen Lebens einander brüderlich unterstützen mögen, und daß die Regierung auch ferner eine liberale Politik befolgen möge, in welcher alle Berufsstände die Befriedigung ihrer berechtigten Interessen finden sollen. (Beifall rechts.)
 Schluß der Sitzung um dreiviertel 1 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalausschuß.

Budapest, 1. März. Zwei Stunden der heutigen Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses nahm die Beratung über das Statut betreffs der Steueramtsprüfung in Anspruch. Universitätsprofessor Dr. Karl **Wochlor** betämpfte in einer beinahe einstündigen Rede den Statutentwurf, und je größer die Ungebuld der Zuhörer wurde, desto breitspuriger der Redner, der seinen Zwischenruf unbeachtet ließ und, die Rolle des Präsidenten übernehmend, seine Störer selbst zurechtwies. Auch die Frage des neuen Nationaltheaters wurde von mehreren Rednern diskutiert. Bei der Abstimmung stellte sich heraus, daß die Generalversammlung weder den Magistratsantrag unverändert annahm, noch die Propositionen der einzelnen Gegner acceptiert, also eigentlich gar keinen Beschluß gefaßt hat. Die Angelegenheit wird daher neuerdings dem Municipalausschuß vorgelegt werden. Die Generalversammlung nahm folgenden Verlauf:

Vorsitzender Oberbürgermeister **Joseph Márkus** eröffnete die Versammlung, worauf Magistratsrath **Johann Wächter** das Referat über den Magistratsantrag betreffs des Reskripts des Ministers des Innern in Angelegenheit des Budgets pro 1900 erstattete. Er empfiehlt die von der Finanzsektion entworfene Repräsentation zur Annahme, in welcher die Ursachen der traurigen finanziellen Lage der Kommune ausführlich behandelt und gegen die Regierung der Vorwurf erhoben wird, daß sie die Interessen der Hauptstadt nicht immer und nicht in gehöriger Weise berücksichtigt. Der Antrag wird nach den Ausführungen **Anton Kemény's** angenommen. Die Kurrende des Komitats **Jölpon** in Angelegenheit der Einschränkung des Tragens der **Wajonette** wurde zur Kenntnis genommen.

Das Personal der Bezirks-Buchhaltungssektionen hat gegen den Magistratsbeschluß in Angelegenheit der **Steneramts-Fachprüfung** einen Rekurs eingebracht. Der Magistrat beantragt nun, daß die Fachprüfungsinstruktion in ein Statut umgeändert werde, und unterbreitet einen Entwurf des Statuts. Ferner proponiert der Magistrat, daß die Beamten die Prüfung auch nachträglich ablegen dürfen; hingegen soll das Ansuchen der Beamten, einige theoretische Prüfungsgegenstände zu streichen, nicht berücksichtigt werden. Schließlich wünscht der Magistrat, daß die Hauptstadt ein Handbuch für die Prüfungskandidaten herausgebe, und ersucht die Generalversammlung, zu genehmigen, daß die vakanten Stellen in der Buchhaltung sofort besetzt werden.

Dr. **Alexander Fränkel** beantragt, daß den Prüfungen nicht 4, sondern 5 Kommissäre anwohnen, darunter ein hauptstädtischer Repräsentant. Ferner proponiert er, daß sich um diese Stellen außer den im Dienste befindlichen Buchhaltungsbeamten auch andere Beamte bewerben dürfen, welche die gesetzliche Qualifikation besitzen. Schließlich wünscht Dr. Fränkel, daß die früher erworbenen Prüfungszeugnisse ihre Gültigkeit behalten.

Universitätsprofessor Dr. **Karl Vochlor** hält eine lange Philippika gegen den Magistratsantrag und ruft durch seine Ausfälle mehrfach allgemeine Heiterkeit hervor. Je länger Dr. Vochlor spricht, desto mehr wächst die Ungebuld der Zuhörer, welche den Dauerredner durch Zwischenrufe zu stören und zur Beendigung seiner Rede zu veranlassen suchen. Schallende Heiterkeit erregte die folgende Sentenz: „Der Magistratsentwurf gleicht dem schielenden Fleischtauer“. Von mehreren Seiten wird zu gleicher Zeit gerufen: „Schubert!“ (Repräsentant **Alexander Schubert** ist seines Zeichens Fleischtauer.) Vochlor gibt seiner Befürchtung Ausdruck, daß die Prüfungskommission, welche ohne Verantwortlichkeit amtiert, der Protektion Thür und Thor öffnen werde, und beantragt daher, den Entwurf an den Magistrat zurückzuleiten und denselben aufzutragen, unter Anhörung von Sachmännern ein neues Statut zu entwerfen.

Zum Gegenstande sprachen noch Dr. **Franz Springer**, Dr. **Karl Racz** und **Peter Kaffits**, welcher die Belegung der vakanten Stellen auf Grund der alten Vorschriften wünscht.

Bürgermeister **Johann Salmos** polemisiert in erster Reihe mit Vochlor, und betont, daß die Ablegung der geforderten Fachprüfung im Interesse der hauptstädtischen Verwaltung unbedingt notwendig sei. Der Bürgermeister nimmt die Prüfungskommission in Schutz gegen

die vorgebrachten Verdächtigungen. Die Mitglieder derselben seien zwar keine Universitätsprofessoren, kennen aber die praktischen Gegenstände umso genauer. Der Thätigkeit des Buchhaltungschefs zollt Redner die größte Anerkennung. Die Prüfung sei eine öffentliche, und aus diesem Grunde schließe sich der Bürgermeister dem Wunsche Dr. Fränkels an, daß die Generalversammlung in die Prüfungskommission ein Mitglied entsende.

Die Generalversammlung verwarf den Bertragungsantrag Vochlor's. Den Antrag votierten der Antragsteller und Dr. **Theodor Vöm**, dessen Unterstützung Dr. Vochlor unter allgemeiner Heiterkeit mit einem warmen Händedruck honorirte.

Der Magistrat empfiehlt der Generalversammlung, zu Zwecken des neuen Nationaltheaters keinen Baugrund anzubieten, sondern, falls der Neubau in Angriff genommen werde, einen größeren Gelddbetrag als Unterstützung anzubieten. Zum Gegenstande sprechen **Anton Kemény** und **Arthur Wobianer**, welche den Antrag unterbreiten, es möge dem Minister des Innern erwirkt werden, daß die Dramen, welche größere Ausstattung und Bühnenapparate beanspruchen, im kön. Opernhause aufgeführt werden. — **Ludwig Tolnay** betont, man könne nicht wünschen, daß das neue Nationaltheater auf dem Grunde des gegenwärtigen erbaut werde, umsoher, als der Grund nicht genügend groß sei. — Dr. **Karl Racz** ist nicht geneigt, der Regierung, die den Interessen der Hauptstadt stets zuwiderhandelt, auch nur die geringste Unterstützung zu gewähren.

Der Vorsitzende brachte die verschiedenen Anträge zur Abstimmung. Die Generalversammlung verwarf mit 33 gegen 27 Stimmen die unveränderte Annahme des Magistratsantrages. Dasselbe Stimmenverhältnis wies die Abstimmung über den Tolnay'schen Antrag auf, welcher ebenfalls abgelehnt wurde. Die Wobianer'sche Proposition unterstützten zwei Voten.

Adolf Fejnyessy führt aus, daß auf Grund der Abstimmung die Generalversammlung nur gar keine Ansicht über die Nationaltheaterfrage geäußert werden könne. — Ueberlassen wir dies dem Magistrat, wirft der Vorsitzende ein.

Die Theaterangelegenheit wird daher neuerdings vor die Generalversammlung gelangen.

Die Verschiebung des Schulhauses in der **Reistergasse** wurde nach den Ausführungen **Koloman Hindy's** und **Sigmund Medrey's** im Sinne des Magistratsantrags mit 30 gegen 24 Stimmen neuerdings angeordnet. Gegen den Magistratsantrag stimmten Vizebürgermeister **Julius Kózaradoglyi** und Magistratsrath **Karl Szabó**, Beide genehme Leiter der Unterrichtssektion.

Die 10,000 fl. Stiftung zur Unterstützung der **Bulwinaer Csángó-Magaren** konnte im Wege der Regierung ihrem Zwecke nicht zugeführt werden. Der Magistrat proponiert nun, die Stiftung durch Vermittlung des Csángó-Bereins den Csángós zu vermitteln. Der Antrag wurde angenommen.

Im Sinne des Reskripts des Ministers des Innern beantragt der Magistrat, die Demolition des alten Stadthauses, sowie der an der Südseite der Innerstädter Pfarrkirche befindlichen Gewölbe anzuordnen und mit dem Pfarrtenor den Verhandlungen betreffs Ueberlassung ihres Grundblosses einzuleiten. Der Magistratsantrag wurde angenommen.

Nach Erledigung mehrerer belangloser Gegenstände erreichte die Versammlung um 1 Viertel 8 Uhr ihr Ende.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. März.

* **Lebensmittelfälschungen.** Die hauptstädtische Anstalt für Nahrungsmittel-Untersuchungen erstattete dieser Tage den Bericht über ihre vorjährige Thätigkeit, welchem wir die folgenden Daten entnehmen: Im Ganzen wurden 6684 Objekte untersucht (im vorhergegangenen Jahre 6547), von welchen 1388, d. i. 20 7/10 Prozent bemängelt wurden. Im vorhergegangenen Jahre wurden 25 Prozent bemängelt. Das allgemeine Ergebnis ist daher ein günstigeres als im früheren Jahre. Von den untersuchten Nahrungsmitteln und Gebrauchsartikeln wurden im Jahre 1898 31.2 Prozent, im Jahre 1899 26.7 Prozent für schlecht erklärt. Trotz der konstanten Besserung sind die Verhältnisse in Budapest noch immer nicht so zufriedenstellende wie im Auslande, z. B. in Baiern, wo mehr als 20 Institute die Lebensmittel-Untersuchungen durchführen.

* **Evidenzhaltung des Nutzviehes.** Der Minister des Innern hat das hauptstädtische Statut über die Evidenzhaltung der Nutztiere genehmigt. Dem Statut zufolge hat der Besitzer von Pferden, Eseln, Rindvieh, Schafen, Ziegen oder Vorfeiwieh die Anzahl seiner Thiere bei der zuständigen Bezirksvorlesung anzumelden. Frischgevorzene Thiere sind innerhalb acht Tage zur Anmeldung zu bringen.

Sport.

Der 1. März ist für den Rennbetrieb ein sehr wichtiges Datum. Die Ueberwinterung der Pferde erscheint an diesem Tage beendigt, die Trainer beginnen mit ihren Schutzbeschlüssen auf den Trainerbahnen die Arbeit und es tritt an dieselben die Aufgaben heran, angefaßt in der vier Wochen beginnenden Rennsaison zu deklarieren, mit welchen Pferden sie an den wichtigsten Konkurrenzen der Rennsaison früher publizierten Rennpropositionen ist am 1. März Nennungsanschluß für folgende Rennen:

Mag: Preis von **Rákos** 11,500 K. und **Preßburg**. Große **Breßburger Steeplechase** 9500 K. Beim österreichischen Klub sind ferner zu nennen: **Wien**: Preiswettbewerb-Handicap 12,000 K., großes Handicap der Dreijährigen 12,000 K., Jubiläumspreis 47,000 K. und **Graf Hugo Hencel Memorial** 23,000 K.; **Karlsbad**: Sprudel-Handicap 23,000 K., Schloßbrunn-Handicap

23,000 K., Preis von **Karlsbad** 23,000 K. und Preis der Zweijährigen 34,000 K.; **Krafa**: Direktorium-Preis 6200 K., Trostreifen 2400 K. und Preis von **Lobzow** 6000 K.

Die erfolgten Nennungen werden in der nächsten Nummer der Amtsblätter des ungarischen und österreichischen Jockeyklubs publiziert.

Jockeys und Reiterbüchsen. Beim ungarischen Jockeyklub haben für die Rennsaison folgende Jockeys und Reiterbüchsen die erforderliche Neulizenz erhalten: **Jockeys**: **Berényi**, **Fürst**, **Horák**, **Horn**, **Horváth**, **Köszü**, **Kaposi** und **Proda**; **Reiterbüchsen**: **Borbély**, **Jelig**, **Jail**, **Kölling**, **Koriko**, **Juhász**, **Mauthner**, **Muzsik** und **Szabó**.

Der **Geiß'sche Rennstall** besaß bisher in **Rittmeister Kreutzburg** einen der tüchtigsten Reiter für Herrenreiter-Konkurrenzen. Kreuzburg wird aber in der kommenden Rennsaison an den sportlichen Veranstaltungen in **Mag** nicht teilnehmen, und so mußte Herr **Kajpar Geiß** für Ersatz sorgen. Wie verlautet, wird an Stelle des **Champion-Reitermeisters** Oberleutnant **Baron Elz** die **Geiß'schen** Pferde steuern, aber nur in **Mag**. In **Hindernissen** hat sich **Baron Elz** für den **Schönborn'schen Rennstall** obligirt.

Startmaschinen. Gemäß einem bereits im Herbst gefaßten Beschluß des ungarischen Jockeyklubs ist der Gebrauch der Startmaschine obligatorisch für alle auf der **Budapester Rennbahn** zu absolvierenden Rennen der Zweijährigen. Damit nun das Pferdmaterial sich an diese neue Startmaschine gewöhne, sind nicht nur in den öffentlichen Trainingsquartieren (**Mag**, **Lotis**, **Rákosfalva**), sondern auch von den Privattrainern derartige Startmaschinen aufgestellt worden.

Internationale Fechttournee. Unter Patronanz des ungarischen Athletenklubs und des **Wesselenyi-Klubs** veranstaltet der Fechtlehrer **Jialo Santelli** am 22. März im großen **Hedoutenjaal** ein internationales Fechttournee. An demselben wird — wie verlautet — auch der berühmte italienische Fechtlehrer **Greco** teilnehmen.

Gerichtshalle.

Budapest, 1. März. (Die Schadenersatzpflicht der kön. ungarischen Staatsbahnen.) Der Metzgerei-Einwohner **Mar Weinberger** unternahm noch 1894 eine Reise nach **Budapest**, verließ jedoch in der Station **Páspökladány**, wo der Zug 30 Minuten Aufenthalt nahm, den Waggon und ging im **Bahnhof** spazieren. Eben befand sich **Weinberger** auf den Schienen, als der aus der Richtung **Karasz** herankommende Zug in der Station eintraf. Die Lokomotive erfaßte den unvorsichtigen Passagier, dem bei dieser Gelegenheit beide Füße und mehrere Rippen gebrochen wurden. Man mußte ihm beide Füße amputieren, und er war selbstverständlich von diesem Tage an erwerbsunfähig. Als er das Krankenbett verlassen hatte, verlangte er im Klagenwege von den kön. ungarischen Staatsbahnen 60,000 Gulden Schadenersatz, wurde jedoch in der ersten und zweiten Instanz mit seiner Klage abgewiesen. Das Gericht erklärte, daß **Weinberger** selbst den Unfall verschuldet habe, weil er auf der lebhaften Bahnstation zur Nachtzeit trotz des diesbezüglichen Verbots zwischen den Schienen herumgegangen sei. Die **kön. Kurie**, vor welcher heute dieser Prozeß referirt wurde, entschied im Gegenjake zu den unteren Gerichtsinstanzen, daß die kön. Staatsbahnen Schadenersatzpflichtig seien, und wies den erstinstanzlichen Gerichtshof an, hinsichtlich der Schadenersatzsumme ein Urteil zu fällen.

— (Ein unterbliebenes Konzert.) Noch heute können es die Eintrittskartenrecht-Unternehmer der Millenniumsausstellung der **Frau Jilka Pálmai** nicht verzeihen, daß sie von der Mitwirkung an einem Konzert, das am **St. Stephanstage** in der Ausstellung hätte stattfinden sollen, im letzten Moment zurückgetreten ist. Da der Besuch der Ausstellung damals schon stark im Abnehmen begriffen war, glaubten die Unternehmer, durch das Konzert der **Frau Pálmai** massenhaft Besucher heranzulocken zu können, weshalb sie sich auch beiciten, der **Künstlerin** 1000 Gulden „Vorschuß“ zu übermitteln. **Frau Pálmai** ließ aber trotzdem ab sagen, und nun wandte sich der Unternehmer **D. Wexl** an den **Budapester kön. Gerichtshof** wegen Bezahlung von 2000 Gulden Schadenersatz. **Frau Pálmai** bestritt die Kompetenz des **Budapester kön. Gerichtshofes** mit dem Hinweis darauf, daß sie in **Wien** wohnhaft sei, sie wurde jedoch abgewiesen. In dem Prozesse handelte es sich dann hauptsächlich darum, festzustellen, ob **Frau Pálmai** 2000 Gulden Pönale zu bezahlen oder bloß den erhaltenen Vorschuß zurückzuerstatten habe. Heute referirte **Gerichtsrath Károly** den Prozeß, doch gelangte es bei dieser Gelegenheit nicht zu einer definitiven Entscheidung, weil der Gerichtshof es vorher durch Vernehmung von Zeugen klargestellt wissen will, durch wessen Verschulden das Konzert der **Frau Pálmai** unterblieben ist.

— (Ein Prozeß gegen die Stadt **Debreczin**.) Der in **Miskolcz** wohnhafte Bauunternehmer **Julius Blau** hat gegen die Stadt **Debreczin** in wegen Bezahlung einer 70,000 Gulden betragenden Forderung einen Prozeß angestrengt. Der Ursprung dieser Forderung ist der folgende: Vor vier Jahren beschloß der **Debrecziner Stadtvertretungskörper**, auf das alte Stadthaus ein zweites Stockwerk aufzubauen. Auf Grund dieses Beschlusses wurde vom Magistrat für den Bau eine Offertverhandlung aufgeschrieben, und blieb **Julius Blau** Ersteher der Bauarbeiten, weil er mit 294,000 Gulden das vortheilhafteste Offert eingereicht hatte. Der Bauvertrag wurde vom Ersteher auf Grund des Offertes unterfertigt, aber von Seite des Magistrats unterblieb die Unterfertigung des Vertrags, weil mittlerweile eine Strömung die Oberhand gewonnen hatte, welche gegen den geplanten Bau war. In einer neuen Generalversammlung des **Debrecziner Municipalausschusses** wurde die Frage des Stadthausbaues von der Tagesordnung abgesetzt. Der Minister des Innern genehmigte diesen Beschluß mit dem Bemerkten, daß er die autonomen Rechte der Stadt nicht antasten wolle, er setzte jedoch hinzu, daß für die aus diesem Vorgehen erwachsenden

Schäden...
 veranlaßt...
 haben...
 Umständen...
 leisten...
 Fertigung...
 Handlung...
 erfordern...
 welche...
 laßt...
 jezung...
 Vergleic...
 jezung...
 sub...
 70,000...
 29. d. u...
 Tagfabri...
 chent's...
 Kaiserin...
 den Ge...
 Nachmi...
 verhört...
 wörter...
 bei mel...
 Drohung...
 Suchen...
 scheidung...
 oder eine...
 der unt...
 Wasser...
 daß die...
 zehn D...
 Code p...
 Gesang...
 geschni...
 Bericht...
 mündel...
 Fünftel...
 bemerkt...
 Geräufe...
 welche...
 Als La...
 ment ge...
 Wege...
 halten...
 den Sp...
 Beding...
 1872 di...
 ten die...
 lebensle...
 der Gef...
 nämlich...
 Straflo...
 erhob...
 Anhäng...
 Wiedere...
 neuen...
 aufgeno...
 urtheilte...
 treden...
 gehen...
 droht...
 Verbüß...
 waren...
 folches...
 der Jud...
 bis auf...
 trat folg...
 verfußt...
 ihn auf...
 juchung...
 Zeugen...
 Falle u...
 Suchen...
 den, für...
 Strafe...
 Gerabe...
 d. J. be...
 gute An...
 Handel...
 vorgeric...
 serloft...
 1272 14...
 die von...
 S. 643...
 Kronen...
 S. 700...
 Nr. 77...
 Nr. 94...
 S. 2039...
 S. 256...
 Serien...
 Kronen...
 gefund...
 Kronen...
 S. 594...
 Nr. 13...
 S. 334...
 S. 2043...
 S. 508...
 S. 6633

Preis der ... nächster ... ungariſchen ... erhalten: ... für den ... im Herbst ... auf der ... an diese ... in den ... derartige ... Patronanz ... am 22. ... auch ... teilnehmen. ... fähigkeit ... der Meid- ... unternehm ... jedoch in ... Minuten ... Bahnhof ... Schienen, ... die Eilzug ... machte den ... Gelegenheit ... wurden. ... er war ... bsumfähig ... ngte er im ... natsbahnen ... der ersten ... abgewiesen. ... Unzulässig ... ften Bahn- ... Verbots ... Die f. u. n. ... rit wurde, ... einfließen, ... flichtig ... tshof an, ... zu fallen. ... ch heute ... der Mil- ... a i nicht ... nem Kon- ... lung hätte ... getreten ist. ... stark im ... unternehmer, ... t Beförder ... weiten, der ... berrmitteln. ... und nun ... den Buda- ... 2000 Gul- ... Kompenz ... hinweis ... rde jedoch ... ſich dann ... im Mai 2000 ... erhaltenen ... Gerichts- ... bei dieser ... ung, weil ... von Zeu- ... Berghulden

Schäden jene Mitglieder des Stadterweiterungskörpers verantwortlich sein werden, welche diesen Beschluß gefaßt haben. Der Unternehmer Blau, welcher unter diesen Umständen auf die Ausführung der Arbeit verzicht leisten mußte, behauptet in seiner Klage, er habe nach Fertigstellung des Bauvertrages mit den Lieferanten und Handwerkern Vereinbarungen getroffen und die zum Bau erforderlichen Gerüste nach Debreczin spediren lassen, welche sich auch jetzt noch dort befinden und seither verkauft sind. Dieser habe er gewartet, in der Voraussetzung, man werde hinsichtlich seines Schadens ihn im Vergleichswege entschädigen. Da er sich in seiner Voraussetzung getäuscht habe, verlangt er nun im Prozeßwege sub titulo Schadenersatz und entgangener Nutzen 70,000 Gulden. In dieser Prozeßangelegenheit findet am 29. d. vor dem Debrecziner kön. Gerichtshof die erste Tagfahrt statt.

Genf, 28. Februar. (Der Mordversuch Lucchensis.) Die Untersuchung gegen den Mörder der Kaiserin-Sonigin, Lucchensis, welcher das Verbrechen auf den Gefängnisdirektor Perrin verübte, wurde heute Nachmittags abgeschlossen, nachdem alle Zeugen verhört worden waren. Der letzte Zeuge, ein Gefangenwärter, erklärte, daß er es war, der Lucchensis entwaffnete, bei welchem Anlasse der Mörder auch gegen ihn heftige Drohungen ausstieß. Das Gericht hat beschlossen, daß Lucchensis vorläufig, das heißt bis zur Fällung einer Entscheidung seitens der Staatsanwaltschaft über die Frage, ob eine neue Anklage gegen Lucchensis zu erheben sei, in der unterirdischen Zelle zu verbleiben habe und außer Wasser und Brod nichts erhalten dürfe. Man glaubt, daß die Entscheidung der Staatsanwaltschaft erst in zehn Tagen festgesetzt werden wird. Nach dem Schweizer Code pénal ist es gestattet, daß ein Häftling, der im Gefängnisse ein Verbrechen begeht, an eine eiserne Kugel geschmiedet werde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Verschärfung der Strafe auch Lucchensis gegenüber angewendet wird. Das Zuchthaus Gévêche verfügt über drei Finsterekerker (cachots); der Lucchensis befindet sich, wie bemerkt, unterirdisch — so tief, daß von außen kein Geräusch eindringt — ist mit einer Doppelthür geschlossen, welche Luftzutritt gestattet, dagegen kein Licht einläßt. Als Lager dient ein Haufen frisches Stroh. Das Reglement gestattet, einen Gefangenen auf administrativem Wege, das heißt disziplinariter, 15 Tage im Cachot zu halten. Jeden dritten Tag gestattet man ihm einen kurzen Spaziergang. Die Ueberwachung ist unter diesen Bedingungen ganz leicht. Als der große Rath im Jahre 1872 die Abschaffung der Todesstrafe verhandelte, fragten die Anhänger der Todesstrafe, was man mit einem lebenslänglichen Sträfling anfangen soll, der während der Gefangenschaft ein Verbrechen begeht. Sie glaubten nämlich, daß der Mangel spezieller Verfügungen die Straflosigkeit zur Folge hätte. Professor Hornung erhob sich damals gegen diese Vorstellung und warf den Anhängern der Todesstrafe vor, sie beabsichtigten die Wieder Einführung der Tortur. Bei der Abfassung eines neuen Strafgesetzes (1874) wurde sodann ein Artikel (27) aufgenommen, der also lautet: Zu Freiheitsstrafen Verurtheilte, welche während der Gefangenschaft ein Verbrechen begehen, werden für dieses Verbrechen oder Verbrechen mit höchster Strafe, welche gegen dasselbe angebracht ist, bestraft. Diese neue Strafe beginnt nach der Verbüßung der früheren, zu welcher sie verurtheilt gewesen waren. Gegen einen lebenslänglichen Sträfling, der ein solches Verbrechen begeht, kann der Richter einen Theil der Zuchthausstrafe in Einzelzellenhaft von einem Monat bis auf fünf Jahre aussprechen. Im gegenwärtigen Falle trat folgendes Verfahren ein: In Folge des Mordversuches Lucchensis vom letzten Dienstag wurde gegen ihn auf Antrag des Staatsanwalts eine neue Untersuchung eingeleitet. Der Untersuchungsrichter verhörte die Zeugen, den Angeklagten wie in einem gewöhnlichen Falle und lieferte das Protokoll dem Strafrichter ab. Lucchensis kann wieder vor ein Schwurgericht gestellt werden, könnte aber auch laut Artikel 27 zur verschärften Strafe — verlängerte Zellenhaft — verurtheilt werden. Gerarde Direktor Perrin war es, der am 4. Januar d. J. beantragt hatte, Lucchensis mit Rücksicht auf seine gute Aufführung nach gewöhnlichem Regime zu behandeln.

Verlosungen.

Wiener Kommunal-Lose. Bei der heute in Wien vorgenommenen Ziehung wurden nachfolgende 21 Serien verlost: 14 403 496 602 615 643 653 700 840 1084 1230 1272 1448 1481 1780 2039 2109 2245 2565 2713 2918 Die von gewonnenen: S. 1272 Nr. 52 400,000 Kronen; S. 643 Nr. 39 40,000 Kronen; S. 2918 Nr. 61 10,000 Kronen; S. 2000 Kronen gewonnenen: S. 643 Nr. 87, S. 700 Nr. 97, S. 840 Nr. 12, S. 840 Nr. 57, S. 1481 Nr. 77; 500 Kronen gewonnenen: S. 403 Nr. 68, S. 615 Nr. 94, S. 700 Nr. 85, S. 1481 Nr. 32, S. 1789 Nr. 19, S. 2039 Nr. 34, S. 2109 Nr. 85, S. 2245 Nr. 68, S. 2565 Nr. 54, S. 2713 Nr. 61, S. 2918 Nr. 39. — Alle hier nicht verzeichneten, in obigen 21 Serien enthaltenen 2080 Treffer-Lose gewinnen je 300 Kronen.

Dombau (Baniska)-Lose. Bei der heute stattgefundenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 40,000 Kronen auf Serie 7987 Nr. 67; 2000 Kronen gewann S. 5947 Nr. 93; je 1000 Kronen gewonnenen: S. 475 Nr. 13, S. 820 Nr. 5; je 200 Kronen gewonnenen: S. 334 Nr. 25, S. 1087 Nr. 78, S. 1467 Nr. 32, S. 2045 Nr. 70, S. 3399 Nr. 26, S. 4029 Nr. 81, S. 5086 Nr. 61, S. 5150 Nr. 23, S. 5969 Nr. 40, S. 6633 Nr. 87; je 100 Kronen gewonnenen: S. 10 Nr. 85,

S. 26 Nr. 33, S. 137 Nr. 76, S. 214 Nr. 36, S. 463 Nr. 50, S. 599 Nr. 72, S. 1623 Nr. 18, S. 1809 Nr. 3, S. 1911 Nr. 52, S. 2027 Nr. 57, S. 2538 Nr. 71, S. 2837 Nr. 29, S. 3149 Nr. 51, S. 3359 Nr. 35, S. 3479 Nr. 8, S. 3835 Nr. 18, S. 5173 Nr. 35, S. 6007 Nr. 57, S. 6230 Nr. 3, S. 6447 Nr. 24, S. 6487 Nr. 2, S. 6855 Nr. 3, S. 6900 Nr. 9, S. 7426 Nr. 72, S. 7680 Nr. 3. In der Amortisationsziehung wurden folgende Serien gezogen: 3381 3364 2794 5503 7028 und 6575.

Ungarische Nothe-Kreuzlose. Bei der heute vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 40,000 Kronen auf Serie 2322 Nr. 36; 2000 Kronen gewann S. 6243 Nr. 8; je 1000 Kronen gewonnenen: S. 358 Nr. 63, S. 849 Nr. 86; je 200 Kronen gewonnenen: S. 1779 Nr. 55, S. 2326 Nr. 35, S. 2436 Nr. 89, S. 3676 Nr. 39, S. 4448 Nr. 62, S. 5460 Nr. 6, S. 5603 Nr. 48, S. 6325 Nr. 14, S. 7474 Nr. 97, S. 7742 Nr. 98; je 100 Kronen gewonnenen: S. 78 Nr. 83, S. 297 Nr. 8, S. 709 Nr. 65, S. 789 Nr. 44, S. 1228 Nr. 6, S. 1776 Nr. 21, S. 2289 Nr. 38, S. 2557 Nr. 10, S. 2567 Nr. 93, S. 3293 Nr. 31, S. 4002 Nr. 6, S. 4214 Nr. 43, S. 4352 Nr. 68, S. 4368 Nr. 90, S. 4473 Nr. 95, S. 5217 Nr. 56, S. 5375 Nr. 81, S. 5516 Nr. 17, S. 5874 Nr. 12, S. 5886 Nr. 33, S. 6539 Nr. 20, S. 6962 Nr. 84, S. 7297 Nr. 14, S. 7316 Nr. 56, S. 7837 Nr. 41; je 50 Kronen gewonnenen: S. 139 Nr. 57, S. 194 Nr. 77, S. 397 Nr. 26, S. 821 Nr. 11, S. 1080 Nr. 48, S. 1342 Nr. 73, S. 1393 Nr. 79, S. 1609 Nr. 26, S. 1621 Nr. 49, S. 1674 Nr. 14, S. 1946 Nr. 24, S. 2013 Nr. 33, S. 2196 Nr. 100, S. 2323 Nr. 61, S. 2572 Nr. 49, S. 2682 Nr. 97, S. 3213 Nr. 76, S. 3327 Nr. 35, S. 3503 Nr. 30, S. 3569 Nr. 20, S. 3603 Nr. 90, S. 3624 Nr. 5, S. 3637 Nr. 24, S. 3945 Nr. 7, S. 4285 Nr. 25, S. 4443 Nr. 15, S. 4469 Nr. 57, S. 4544 Nr. 58, S. 4679 Nr. 34, S. 4899 Nr. 34, S. 5052 Nr. 44, S. 5101 Nr. 17, S. 5177 Nr. 10, S. 5218 Nr. 91, S. 5313 Nr. 75, S. 5391 Nr. 23, S. 5486 Nr. 55, S. 5571 Nr. 75, S. 5664 Nr. 72, S. 5749 Nr. 57, S. 5866 Nr. 4, S. 5869 Nr. 21, S. 5945 Nr. 49, S. 6012 Nr. 24, S. 6444 Nr. 17, S. 6919 Nr. 51, S. 7014 Nr. 27, S. 7101 Nr. 35, S. 7921 Nr. 74, S. 7932 Nr. 47. In der Amortisationsziehung wurden die folgenden Serien gezogen: 1785 2278 2784 3049 3257 3676 3826 4382 4537 4879 5330 5591 5640 5798 6329 7011 7404 7572 7753 und 7994.

Wiener Börse vom 1. März.

An der heutigen Börse herrschte eine freundlichere Stimmung, hauptsächlich hervorgerufen durch die Erholung, welche sich im Laufe der Straßenbahnen ergeben hat. In diesem Effekte haben Meinungskäufe stattgefunden, angeblich in Erwartung eines günstigen Vertriebsausweises für den Monat Februar. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Eisenbahnakt., ung. 2 1/2p.	100.20	1860er Lose	137.-
4p. ung. Goldrente	98.85	1864er Lose	200.-
ung. Kronenrente	98.65	Kreditlose	395.-
Grundrentl., ung.	93.25	Zürtenlose	126.70
Österr.-Böhm. Aktien	98.40	Defferr.-ung. Bank	236.40
4p. österr. Goldrente	98.30	Defferr. Kreditakt.	187.25
4 1/2p. österr. Silberrente	99.25	ung. Kreditakt.	125.25
4 1/2p. österr. Papierrente	99.85	Escomptobank, ung.	125.25
Defferr. Kronenrente	99.20	Anglo-österr. Bank	124.25
Kajchau-Dorberger Bahn	90.-	Bankverein	135.50
Südbahn	27.-	20 Francs-Stücke	19.28
Defferr.-ung. Staatsbahn	137.60	Lombard Wechsel	242.47
Reichsbank	125.-	Währungsnoten	11.43
Österr.-Böhm. Wechsel	125.-	Deutsche Wechsel	113.30
Donau-Dampfschiff-Ges.	73.-	Alpine Montanaktien	271.-
ung. Krantentlose	163.-	Zabafaktien	144.75
Zweifellose	141.40		

(Privat-Telegramm.)

1854er Lose	162.-	Innenkred. Lose	65.-
Ferbinans-Nordbahn	288.50	Krautauer Lose	59.50
Nordbergs-Gemontzger	139.50	Lafbacher Lose	50.-
Nordwestbahn	125.-	Diner Lose	132.-
Podentweit-Aktien	244.-	Raffin-Lose	132.-
Escomptobank, n.-öst.	141.-	Kreuzlose, österr.	42.70
Unionbank	154.50	Ruß.-Lose	64.-
Pariser Wechsel	96.27 1/2	Salm-Lose	172.50
Petersburger	—	Salsburger Lose	58.-
Schweizer Plätze	95.50	S.-Grenos-Lose	180.-
20 Mark-Stücke	23.64	Starklauger Lose	130.-
Russische Imperials	—	Zielefer Lose	370.-
Englische Sovereigns	24.19	Waldstein-Lose	160.-
Donau-Reg.-Lose	257.25	ung. Sport.-Aktien, 4p.	96.25
Serbenlose	73.25	Defferr. Reichskredit 4p.	95.-
Wiener Kommunal-Lose	131.-	Centbank	28.-
Glacé	131.-		
Donau-Dampfschiff-Lose	340.-		

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 236.50, ungarische Kreditaktien 187.50, Ungarobank-Aktien 124.50, Bankverein 136, Unionbank 154.50, Länderbank 119.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 137.70, Lombarden 27, Elbethalbahn 125, Nordwestbahn 121, Rima-Muranyer 317.25, Tabafaktien 145, Alpine 271.50, Maxrente 99.35, ungarische Kronenrente 93.70, Türkenlose 126.75, Markt 118.22, Napoleons'or 19.28.

Berlin, 1. März. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 236.37, Lombarden 29.90, Franzosen 140.70, Buschtiehrader —, Diskonto 198.25, Handelsges. 173.25, Deutsche 213.50, Dresdener 166.12, National 147.50, Breslauer Diskonto 119.20,

Laura 275.37, Bochumer 277.50, Gelsen 215.—, Harpener 232.—, Dannebaum 159.75, Hibernia 242.25, Consolidation 393.75, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 68.10, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard 143.50, Schw. Central 145.50, Schw. Nordost 93.10, Jura-Simplon 90.25, Kanada 94.87, Northern 76.20, Hamburger Padet —, Norddeutscher Lloyd —, Edison 255.—, Gr. B. Pferdeb. 220.25, Transvaal —, Caro 183.70, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund 139.37, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry —, Türken —, Montanindustrie —, Dynamit Trust 165.25, Rubel —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4perz. Russen —, Hansa —.

Frankfurt, 1. März. (Abendbericht.) 4.2prozentige Silberrente —, österreichische Kreditaktien 236.40, österr.-ungar. Staatsbahn 140.40, Südbahnaktien 29.75, vierprozentige ungar. Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Elbethalbahn —, Wiener Bankvereinsaktien —, Alpine —, italienische Rente 95.30, Laurahütte 276.—, Harpener 232.25, Diskonto 198.50, Fest.

Hamburg, 1. März. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 98.40, österreichische Kreditaktien 236.—, 1860er Lose 139.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 140.50, Südbahn 29.70, Italiener 94.40, 4prozentige österreichische Goldrente 99.50, 4prozentige ungarische Goldrente 98.80, Ruhig.

Paris, 1. März. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 703.—, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 100.60, vierprozentige ungar. Goldrente 99.—, österr. Länderbank 526.—, Banque de Paris 1175.—, dreiprozentige franz. Rente 102.25, Italiener 94.70, Ottomanbank 583.—, französische amortisierbare Rente —, 3 1/2prozentige Rente 103.30, österreichische Vodenkredit 1125.—, Alpine Montan —, türkische Tabafaktien 300.—, Fest.

London, 1. März. Englische Conjols 101 1/4, Südbahn —.

Berlin, 1. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per 100 Rm. —, Roggen per 100 Rm. —, Hafer per 100 Rm. —, Rübsöl per 100 Rm. —, Spiritus per 100 Rm. 47.70.

Wien, 1. März. (Produktenmarkt.) Rübsöl per 100 Rm. 56.—.

Breslau, 1. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco 15.—, gelber Weizen loco 14.90, Roggen loco 13.70, Hafer loco 12.10, neuer —, Raps loco 22.40, Spiritus mit 50 Rm. Konjunktursteuer per Februar —, mit 70 Rm. Konjunktursteuer per Februar —, Mais per 100 Kilo 13.—.

Paris, 1. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19.60, per April 19.85, per Mai-Juni 20.35, per vier Monate vom Mai 20.70. — Roggen per laufenden Monat 13.75, per April 14.—, per Mai-Juni 14.—, per vier Monate vom Mai 14.—. — Weizenmehl per laufenden Monat 25.60, per April 25.85, per Mai-Juni 26.25, per vier Monate vom Mai 26.75. — Rübsöl per laufenden Monat 57.—, per April 57.50, per vier Monate vom Mai 58.75, per vier letzten Monate 59.—. — Spiritus per laufenden Monat 37.75, per April 38.—, per vier Monate vom Mai 38.25, per vier letzten Monate 36.25. — Weizen träge, Roggen, Mehl, Rübsöl und Spiritus ruhig. — Wetter: Schön.

Prag, 1. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franco Aufsig zur sofortigen Lieferung 25 K. 55 H., per Oktober-Dezember 24 K. 45 H. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 1. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 R. 80 Pf., per Mai 9 R. 95 Pf., per Oktober-Dezember 10 R. 10 Pf. — Tendenz: Stetig.

Auszug aus dem „Közlöny.“

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Johann Rozma in Kisujfällás. Konkurskommissär Richter Dr. Emil Haracht, Masseverwalter Bela Nagy. Anmeldungsstermin 26. April, Liquidationsverhandlung 28. Mai. (Ezlotnoher Gerichtshof.) — Gegen die prot. Firma Joseph Pausenberger's Nachfolger in Temesvár. Konkurskommissär Richter Dr. Gabriel Haller, Masseverwalter Dr. Soma Csurgan, Anmeldungsstermin 28. März, Liquidationsverhandlung 25. April. — Gegen Emil Csorvay-Rieger in Szegedin. Konkurskommissär Richter Dr. Daniel Kecskeméthy, Masseverwalter Dr. Bela Kelemen. Anmeldungsstermin 7. April, Liquidationsverhandlung 28. April. — Gegen den Buchdruckereibesitzer Soma Grósz in Kaschau. Konkurskommissär Richter Joseph Dubay, Masseverwalter Dr. Leopold Glück. Anmeldungsstermin 5. April, Liquidationsverhandlung 30. April.

Foulard-Seiden-Robe fl. 8.40
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.
und höher! — 14 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg Seide“ für Blousen und Roben, von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 p. Met.
Nur echt, wenn direkt von mir bezogen!

Allerlei.

(Zur Wiedervermählung der Kronprinzessin-Witwe Stephanie.) Man berichtet dem „N. Z.“ aus Wien: Wie feststehend es bereits war, daß die Wiedervermählung der Kronprinzessin-Witwe Stephanie am 3. März im Schlosse Miramar stattfinden sollte, geht aus dem Umstande hervor, daß — wie wir von unterrichteter Seite erfahren — der österreichisch-ungarische Gesandte in Brüssel Graf Khevenhüller diesen Termin dem König von Belgien offiziell mitgeteilt hatte, mit dem Hinzufügen, daß die amtliche Verlautbarung der Wiedervermählung im Laufe des Monats Februar erfolgen werde. Aus welchen Gründen die Verschiebung notwendig geworden ist, wurde bereits gemeldet und werden uns dieselben an maßgebender Stelle bestätigt. Nun will man wissen, daß Aussicht vorhanden sei, die noch bestehenden Hindernisse rascher zu beseitigen, als es anfangs den Anschein hatte, und es verlautet von zuverlässiger Seite, daß in den allerletzten Tagen der Donnerstag, 22. März, für die Wiedervermählung der Kronprinzessin-Witwe mit dem Grafen Elemér Lónyay in Aussicht genommen worden sei.

(Ein Ballfest im Elysée.) Vor einigen Tagen fand im Elysée ein Ballfest statt. Es waren sechstausend Gäste geladen, und ein Ball mit sechstausend Gästen wird immer ein bißchen einem Volksfest ähneln. Aber die Sache war doch sehr würdig, sehr gut arrangiert und durchaus mamerlich. An der Garderobe war das Gedränge natürlich nicht gering, aber die Diener, welche die Röcke und Hüte abnahmen, behandelten die Eingeladenen höflich und nicht, wie manchmal in früheren Jahren, als untergeordnete Lebewesen oder als „Mob“. Die sehr schönen Räume, in denen man immer wieder die unvergleichlichen Gobelins bewundert, waren mit großen Sträußen und Girlanden von weißen Kamelien dekoriert. Im Ballsaal wurde fleißig gemalt. Das Buffet im Wintergarten war von Militärs und Zivilisten belagert, die mit großer Muskelkraft und Turnergewandtheit ein Eis oder ein Glas Champagner für ihre Tänzerinnen eroberten. Die Halle im Elysée bestanden im Grunde aus einer langen Vestibüle vor dem Präsidenten und seiner Gattin. Man sieht sich und drückt sich in langsamem Tempo bis zu dem Salon, in welchem der Präsident und die Seinigen stehen — ein livrierter Ehrenmann an der Thür ruft den Namen des Eintretenden — man macht seine Verbeugung oder seinen Knig — der Präsident dankt mit einem Neigen des Kopfes oder mit einem Händedruck — und man schreitet weiter. Herr Loubet vollzog diese Obliegenheiten mit dem lebenswürdigsten Takt. Er grüßte lächelnd und drückte den Honoratioren oder seinen Bekannten die Hand. Das Wertvollste ist, daß er sich nicht irrt: bei einer so ausgebreiteten Bekanntschaft, wie ein Präsident der Republik sie haben muß, wäre das immerhin leicht möglich. Am angenehmsten ist bei diesen Elysée-Bällen der Aufenthalt in dem oberen

Stoßwerk, wo die Privatgemächer des Präsidenten liegen. Dort oben ist es leerer und luftiger. In den unteren Sälen ist die Temperatur ziemlich unerträglich; man drängt sich Schulter an Schulter, was, da nicht alle Schultern schön sind, nicht immer ein Genuß ist.

(Der Erzbischof von Paris, Kardinal Richard.) scheint die Gunst der irdischen Behörden seit seinem Eintreten für die Assumptionisten und ihren Kult des heiligen Antonius von Padua vollständig verlassen zu haben. Erst jüngst hat ihm Herr Waldeck-Roussieu einen recht scharfen Verweis erteilt und jetzt erzählt man in politischen Kreisen von einem neuen Mißgeschick des Kirchenfürsten. Der Herr Kardinal scheint eine besondere Vorliebe für eine Sorte holländischen Käses zu hegen und er legte Gewicht darauf, denselben von der Quelle zu beziehen. In regelmäßigen Zwischenräumen trafen also die üblichen runden Käsen unter seiner Adresse ein und die französischen Zollbeamten waren so liebenswürdig, auf besondere Kontrollschereien zu verzichten, bis ihnen eines Tages auffiel, daß die runden Käse neuerdings mit fortgesetzter Regelmäßigkeit in viererlei Sorten eintrafen. Schließlich legte die Neugier über die Herkunft und sie bohren eine neue Sendung an, mit aller technischen Diskretion, welche die Materie erforderte. Aus der viereckigen Kiste kam aber kein runder, zweifelhafte dinstender Käse hervor, sondern das köstliche Aroma früherer Import-Cigarren. Tabak-Schnuffel ist in Frankreich ein ganz besonders schweres Verbrechen, und die Zollbehörde konnte sich gegenüber der Deutlichkeit des Vergehens unmöglich mit einem Verweise begnügen. Sie nahm jedoch milde an, daß die vorhergehenden Käsen, einerlei ob rund oder viereckig, wirklich Käse enthalten hatten, und der Erzbischof von Paris, Kardinal Richard, kam diesmal mit einer Strafe von hundert Francs davon. Noch mehr als dieses Strafmandat soll ihn jedoch der Verlust der Cigarren geschmerzt haben, welche natürlich im Zollamt verblieben sind. Wie verlautet, wollen die Väter der Assumption eine fromme Kollekte veranstalten, um das Verbrechen des heiligen Antonius von Padua wieder gutzumachen.

(Ein Theaterfandal) macht zur Zeit in New York viel von sich reden. Die Aufführung der „Sappho“ durch Miss Olga Netherjole und ihre Theatergesellschaft wurde seit einigen Wochen in der amerikanischen Presse lebhaft diskutiert. Das „New York Journal“ begann damit, Unfittlichkeiten darin zu entdecken, und die Verfolgung der Sache wurde von der „World“ aufgenommen, die an alle Leiter öffentlicher Schulen und andere bekannte Persönlichkeiten Formulare aus sandte und die Unterchriften der Lehrer gegen das Stück sammelte. Von 12,000 Lehrern unterzeichnete nur eine kleine Anzahl, von denen einige niemals im Theater gewesen waren. Nun möchte sich auch die Polizei hinein. Es verlautete, daß das Thema des Stückes das Leben einer aus- schweifenden Frau zeichne, was die öffentliche Moral

beleidige. Ferner sollte Miss Netherjole angehts des Publikums die Treppen in ungehöriger Art von einem anderen Schauspieler hinaufgetragen worden sein. Der Richter zögerte zunächst, daraufhin den Verhaftsbefehl auszustellen, denn der Polizeinspektor und der Polizeipräsident, die einer Vorstellung beiwohnten, fanden nichts Ungehöriges bei der Aufführung. Gleichwohl ist nun, wie dem Pariser „New York Herald“ aus New York telegraphiert wird, gegen Miss Netherjole und einige Mitglieder ihrer Gesellschaft ein Verhaftsbefehl ausgestellt worden. In New York herrscht große Aufregung darüber. Die Verhaftung bildet das Tagesgespräch, und laute Entrüstungsruufe des Publikums über die Polizei und das Verhalten der „World“ werden überall auf den Straßen laut. Jeden Abend werden Hunderte von Menschen auseinandergetrieben, die sich vor dem Theater ansammeln und Hochrufe auf die Künstlerin ausbringen. Der Gerichtshof hat bereits mehrere Zeugen vernommen, darunter einen Reporter der „World“ und eine halb- erblindete alte Dame, die erklärte, sie wäre von der „World“ aufgefordert, ins Theater zu gehen und hätte nur gesehen, daß ein Schauspieler die Schauspielerin die Treppe hinaufgetragen habe. Im Gericht scheint die Ansicht vorzuherrschen, daß es sich mehr um eine sensationelle Reklame der „World“ handelt. Das Urtheil ist auf die nächste Woche verschoben worden.

(Eine für Liebhaberinnen von Seidenstoffen) betäubende Nachricht kommt aus Italien und Frankreich. Damen, denen nicht das Nadelgeld einer Fürstin oder Millionärin zu Verfügung steht, werden bald darauf verzichten müssen, eine Auswahl von seidenen Toiletten, Blousen, Jupons etc. ihr eigen zu nennen. Und dies gerade jetzt, wo die Mode dekretiert hat, daß eine fashionable Schöne ihren Körper nur noch in weiche, schwere, nicht knisternde Seide hüllen soll. Sämtliche Roben, selbst Reifkleider und vom Schneider gearbeitete Straßentouren werden nur als wirklich chic zu betrachten sein, wenn sie aus seidenem Material hergestellt sind. Für das streng einfache „tailor made“ wird von Pariser Kleiderkünstlern gegenwärtig ein dicker, schmiegamer Faile in Rehsfarbe oder Schwarz verwendet. Ein solcher Anzug ist höchst praktisch, elegant und kleidsam, doch wird er für viele Frauen unerwünscht sein, da die außerordentlich starke Nachfrage den Preis der Seide bald um das Doppelte erhöhen dürfte. Vor Allem aber wird in Folge der unter den Seidenwürmern ausgetrochene Epidemie, um nicht zu sagen des „Streiks“ der kleinen Seiden Spinner, sich ein Mangel an Rohmaterial bemerkbar machen, den die Sklavinnen der Kaprizösen, rücksichtslosen Modegöttin nur zu bitter empfinden werden. Die Seidenwürmer weigern sich energisch, die geringste Nahrung zu sich zu nehmen und sterben zu Tausenden auf ihren Maulbeerblättern. Noch weit schlimmer als in Frankreich greife das Eingehen der werthvollen Insekten im Lande der Citronen um sich, wo bekanntlich die größten Seidenwürmzüchtereien zu

2.] Ehrliche Rache.

— Roman von Orlando Guidi. — Aut. Bearbeitung. —

— Heute — welcher sonderbarer Einfall! — Ich finde ihn nicht gar so sonderbar, er hat vor einiger Zeit um mich angehalten, ich wies ihn zurück, weil damals noch wenig Aussicht bestand, daß er der Erbe seines Onkels werden könne. Nun schreibt er mir, derselbe sei einem Schlaganfall erlegen, und da Castelmonte's Stellung dadurch natürlich eine bedeutende Wandlung erfahren, bittet er mich um die Erlaubniß, heute vorzusprechen zu können — damit ich meinen damaligen Entschluß nochmals erwäge.

Der Ausdruck, welcher in Gräfin Dartegnan's Antlitz zur Schau trat, erklärte deutlich, wieso es kam, daß man sie zuweilen hart und kalt nannte.

— Castelmonte begehrt eine grenzenlose Taktlosigkeit, sprach sie streng. Sein Onkel ist kaum todt und schon will er daraus Vortheil ziehen. Du kannst ihn ganz unmöglich heute empfangen. Er muß sich doch die Thatfache gewärtig halten, daß der alte Mann kaum die Augen geschlossen hat, und sein Minne werden schon aus diesem Grunde allein unpassend ist.

— Du bist in manchen Dingen so altnodisch, Mutter. Das ist doch ganz einerlei, ob ich Castelmonte heute oder in sechs Wochen zuerst sehe. Du weißt ganz gut, daß zwischen ihm und seinem Oheim nie eine heiße Liebe bestanden hat, und ich finde es viel ehrlicher von ihm, wenn Giulio nicht eine Neigung heuchelt, welche er doch nicht empfindet!

Eine momentane Pause entstand, dann sprach die Gräfin in tiefer Bewegung:

— Margherita, kannst Du im Ernst daran denken, jenen Mann heirathen zu wollen?

Das Mädchen sah der Mutter unverwandt ins Gesicht.

— Warum nicht? Ich wüßte mir keine bessere Partie, er ist sehr reich!

— Und sein Charakter?

Margherita zuckte die Achseln.

— Pah, ein harmloser Mensch!

— Harmlos — meinst Du? Ja, wie ein tödtliches Gift, welches harmlos ist. Margherita, mein Kind, laß Dich nicht in Verführung führen! Ich gebe zu, daß es eine schöne Stellung sein mag, sich Herzogin von Castelmonte zu nennen, aber die Gattin eines solchen Mannes zu sein, ist fürchterlich. Obzwar

Du vorgibst, sehr weltweise zu sein, weißt Du nicht, wie schwere, wie entsetzliche, wie harte Dinge es auf der Welt gibt. Ich bin froh, daß dem so ist, denn Du bist noch jung, aber mein Herz und meine Liebe für Dich lehnen sich dagegen auf, eine solche Heirath zuzugeben. Ich sehe in die Zukunft, ich weiß, wieviel Glend, wieviel Unglück dieselbe in sich bergen wird, wenn Du Dich Giulio Castelmonte zu eigen gibst; ich weiß, daß er Dich bewundert, und ich habe ihn scharf beobachtet. Glaube mir, mein Kind, er hat nichts Gutes an sich. Niemand bringt ihm Achtung entgegen. Mein Gott, es muß ja sogar Dir aufgefallen sein, welche Thorheiten er in San Onofrio getrieben. Ihm mag es belustigend erschienen sein, mit einem Mädchenherzen zu spielen, wie jenes der armen kleinen Orsolina Ambri. Andere Menschen aber beurtheilen die Dinge schärfer!

Margherita kaufte mit merklicher Ungeduld den Worten der Mutter. Sie spielte mit dem Briefe in ihrer Hand.

— Liebe Mama, sprach sie endlich gereizt, Du fassst die Dinge von einem seltsamen Standpunkte aus ins Auge. Natürlich weiß ich, daß Giulio Castelmonte nicht fehlerlos sein kann; ein Mann von seiner Stellung und von seinem Neuzeren dürfte das auch selten sein; ich wüßte aber keinen Grund, weshalb ich mich ihm nicht vermählen soll. Wir sind vollkommen aufrichtig mit einander, und er weiß ganz gut, daß ich ihn nie geheirathet haben würde, so lange sein Onkel noch am Leben war. Ueberdies glaube ich, daß es für mich viel besser ist, mit offenen Augen zu heirathen, als Enttäuschungen zu erleben, wie Du sie beispielsweise mitgemacht hast!

Die Gräfin erröthete, um gleich darauf wieder zu erblaffen. Schweigend saß sie da, während Margherita sich vom Diener Feder, Tinte und Papier hereinreichen ließ. Ihr Herz pochte unwillkürlich mächtig, indem sie die Tochter beobachtete, die eine schöne Erscheinung, aber hinreichend herzenskalt war, um mit vollster Ruhe einige Zeilen zu Papier zu bringen, durch welche sie ihr ganzes künftiges Leben umgestaltete.

Sie schwieg eine Weile, auch nachdem der Diener das Gemach verlassen, dann aber plötzlich aufstehend und vor der Tochter stehend bleibend, fragte sie leise:

— Und was ist's mit Enrico Getaldi?

— Mit Enrico Getaldi? Was willst Du damit sagen, Mutter? Was kann er mit mir oder mit meiner Zukunft zu thun haben?

— Das mußt Du entscheiden, mein Kind! Du siehst, daß ich nicht blind gewesen, wenn ich auch die ganze Zeit hindurch geschwiegen, weil ich einen nur lieben Traum geträumt. Ich hatte gehofft, daß das Herz meines Kindes sich von Land und Klitter hinwegwenden könne, um in der Liebe eines guten Mannes den höchsten Schatz zu finden.

Margherita biß sich auf die Lippen, dann lachte sie bitter auf.

— Du hast Dich dem Wahne hingegeben, daß ich Enrico heirathen werde? fragte sie ungläubig.

— Ja, und wenn mich nicht Alles täuscht, hat auch er es geglaubt.

— Enrico heirathen, ihn, der ein Bettler ist, der trotz seiner vornehmen Herkunft für das tägliche Brod arbeiten muß; was Dir nicht einfällt, Mutter, das wäre ja die reine Tollhausidee.

Das Mädchen richtete sich hoch empor und schritt unruhig im Gemache auf und nieder.

— Wenn ich freundlich gegen Enrico gewesen bin, so war der Beweggrund dazu ein sehr einfacher. Ich interessirte mich für ihn, weil er weitläufig mit uns verwandt ist, weil ich ihn mein ganzes Leben lang kenne. Ist er thöricht genug gewesen, sich etwas Anderes einzubilden, so trifft mich keine Schuld. Bei einiger Ueberlegung muß er sich selbst eingestehen, daß ein Abgrund trennend zwischen uns liegt. Ich habe Giulio geschrieben, daß er uns heute zuhause finden werde, Mutter; ich vermute, Du wirst doch auch mit ihm reden.

Die Gräfin schüttelte verneinend den Kopf.

— Ich glaube kaum, daß man meiner bedarf, entgegnete sie kalt. Und da ich Castelmonte nichts zu sagen habe, empfinde ich, wenigstens für's Erste, keinerlei Bedürfniß, mit ihm zusammenzutreffen.

Die Rückkehr nach dem Dorfe war für Maria Ferelli keine leichte Aufgabe; vielleicht zum ersten Male im Leben fühlte sie sich physisch vollkommen erschöpft. Sie hatte die Empfindung, daß, wenn Enrico Getaldi sie nicht gestützt hätte, es ihr überhaupt nicht möglich gewesen wäre, den Heimweg zurückzulegen. Sie empfand große Dankbarkeit gegen den jungen Mann, aber momentan war Bangigkeit bezüglich dessen, was ihr bevorstand, das Hauptgefühl, welches sie bewegte. Es war unnütz, gegen diese

finden sind. Italien war auch das erste Land Europas, in dem Seide fabriziert wurde, und anfangs konnten sich allein die römischen Courtisanen den Luxus seidener Gewänder gestatten. Es geht die Sage, daß 274 vor Christo eine Dirne von wunderbarer Schönheit Namens Lucia von Serica nach Rom kam und dort das größte Aufsehen erregte, indem sie in den öffentlichen Gärten in einem lang schleppenden Kleide umherpazierte, das von einem so glänzenden, rauschenden Stoff gefertigt war, wie man ihn bis dahin noch nie in Italien gesehen hatte. König Pyrrhus von Epirus, der sich gerade als Sieger in der ewigen Stadt befand, sprach das prächtig gekleidete Mädchen eines Tages an und ersuchte sie, ihm in sein Haus zu folgen, wo er ihr eine kolossale Summe für das Gewand offerierte. Lucia wollte zuerst auf kein Angebot eingehen, denn sie war durchaus nicht sicher, ob sie sich wieder ein ähnliches Kostüm würde verschaffen können. Die Bitten des Königs nahmen jedoch bald die Form eines strengen Befehls an und so erklärte die Besitzerin des Prachtkleides endlich, sie würde es abtreten, wenn man ihr dafür ihr eigenes Gewicht in Gold und edlen Steinen geben wolle. Pyrrhus versprach ihr dies und aus Freude darüber, daß sie als reiche Frau Italiens in ihre Heimath werde zurückkehren dürfen, machte sie dem siegreichen Herrscher noch eine süße Zugabe zu dem Brotagewande. Sie gewährte ihm ein paar Schäferskinder und am nächsten Morgen fand man die halbtierische Schöne erdrosselt in ihrem Bett, während Pyrrhus mit dem erbeuteten Kleide bereits auf dem Wege nach Tarent war.

(Der Bettler als Gläubiger.) Für den sprichwörtlichen Stolz des Spaniers liefert ein Geschichtchen, das augenblicklich in ausländischen Blättern die Runde macht, einen lustigen Beweis. Ein alter Bettler, der seit langen Jahren Tag für Tag auf einer bestimmten Stufe am Eingang einer bestimmten Kirche in Madrid zu finden ist, erhielt neben anderen regelmäßigen Almosen auch von einem täglich das Gotteshaus besuchenden reichen Herrn jedesmal ein Zehncentimostück. Vor Kurzem erkrankte der Spender der Geldmünze an der überall herrschenden Influenza und mußte zwei Wochen hindurch das Bett hüten. Sobald er sich genügend erholt hatte, war sein erster Gang zur Kirche. Seiner Gewohnheit gemäß ließ er beim Hinausgehenden der Stufen die zehn Centimos in den Hut des Bettlers fallen und wollte weiter gehen. Da hielt ihn der Alte am Leberwort fest und sagte höflich, aber mit Nachdruck: „Verzeihung, Senor Caballero, ich darf Sie wohl um Begleichung einer kleinen Forderung erwachen?“ — „Wie!“ rief der Herr, „eine Forderung? Was meinen Sie damit?“ — „Nun“, entgegnete der Bettler, „Sie pflegten mir täglich ein zehn Centimos zu geben, nicht wahr? Jetzt sind Sie vierzehn Tage lang gar nicht gekommen und ich habe dadurch eine Peseta und 40 Centimos verloren. Sie schulden mir also diese kleine Summe.“ Der Senor wies den Unerschämten entrüstet zurück und erklärte ihm, daß er ihm wohl Almosen gegeben habe, aber kein Gehalt, und daß man Almosen nicht schuldig bleibt, wenn man abwesend ist. Da redete sich der „Mendico“ zu seiner vollen Größe empor, warf dem Herrn die soeben erhaltenen Münze vor die Füße und sagte hochmüthig: „Wenn

Sie von Almosen sprechen, dann habe ich nichts mehr mit Ihnen zu thun. Sie werden lange unter meinen Kollegen suchen können, ehe Sie einen finden, der sich das bieten läßt.“ Sprach's und drehte dem verblüfften Caballero verächtlich den Rücken.

(Ein Interview mit dem Präsidenten Krüger.) Aus einem Interview des Amerikaners Allen Sangree mit dem Präsidenten Krüger entnehmen wir Folgendes: Die Transvaal-Sonne stand schon hoch am Himmel, als ich an einem heißen Morgen um 6 Uhr Paul Krüger interviewte. Ich fand ihn in der Vorhalle seines Hauses sitzend, die Füße gegen einen ausgepöpten Löwen gerichtet. Umweit von ihm saß Mrs. Krüger, ruhig an einem Paar grauer Socken strickend. Nur von Zeit zu Zeit lächelte sie über die witzigen Bemerkungen, die Krüger den Leuten, die auf der Siegel postirt waren, zuwarf. Mrs. Krüger ist eine ausgezeichnete Frau, die nicht ohne Einfluß auf die Laufbahn ihres Gatten gewesen ist. Sie stammt ebenfalls, wie Krüger's erste Frau, aus einer alten südafrikanischen Familie. Aus der ersten Ehe lebt ein Sohn. Die zweite Frau hatte 16 Kinder. Sieben, die am Leben geblieben sind, wohnen in der Nähe von Pretoria, haben eine große Anzahl von Nachkommen, aber keiner von ihnen geräth ihm Krüger nach. Zum Schluß des Interviews ließ Krüger sich hinsetzen, mit seinen Gefühlen für England loszubrechen und vergaß für einen Augenblick, seine unbezähmbare Leidenschaft zu zügeln. Mit flammendem Blick sprach er laut: „Möge Gott es hören, England hat kein Recht auf dieses Land. Seit Jahren, lange, ehe der Reichthum dieses Landes bekannt war, kämpften und verbluteten wir uns, um uns dieses Land zu erhalten. Damals waren wir zu arm, Englands Gier zu reizen, der Reichthum unserer Minen war damals nicht bekannt; aber mit den Goldfeldern geht es so, wie mit einer schönen und reichen Erbin: Jeder möchte sie heirathen und keiner gönnt dem Andern den Besitz. Warum sollten wir also jetzt theilen, wenn der Herr unsere Mühe und Arbeit lohnte! — Alt und Jung greifen zu den Waffen und unsere Frauen werden nicht hinter uns zurückbleiben! Jeder Bure kämpft für sein Land, jedes Haus ist eine Festung. Wenn es der Wille des Herrn ist und England unser Land erobert, so ist der Besitz nur über unsere Leichen, über die Trümmer unserer Habe zu erreichen. Gebe Gott, daß wir davor behütet werden!“ Mit diesen Worten setzte er seinen Hut auf und eilte mit raschen Schritten auf die Straße, wo ihn ein geschlossener Wagen, mit vier Pferden bespannt, erwartete. Das Gespann war von Reitern in weißen Hosen und hohen Reiterstiefeln umgeben. Die Reiter folgten ihm als Leibgarde. Wir Alle standen auf der Straße, die Hüte in der Hand und verfolgten die Cavalcade, die bald in Staubwolken verschwand.

(Fürst und Bettler.) Aus Wien meldet man: Als der ehemalige Ministerpräsident und gegenwärtige Herrenhauspräsident Fürst Alfred Windischgrätz vorgeführt mit seiner Gemahlin im Stadtpark promenirte, wurde er von einem Bettler in zudringlicher Weise um ein Almosen angesprochen, worauf er ihn beschenkte. Der Wächmann Bernauer arreirte dann den Mann, und da er keinen Unterhalt hatte, wurde er dem Bezirksgericht Josephstadt überstellt, wo er sich gestern

wegen Bettelns zu verantworten hatte. Er heißt Franz Kucharz und ist ein Tagelöhner aus Böhmen. Da er nur czechisch spricht, wird er mit Hilfe eines Dolmetschers vernommen. — Richter: Sie haben Seine Durchlaucht angebettelt? — Angekl.: O nein! Ich habe ihm nur „Guten Abend!“ gewünscht. — Richter: Ja kennen Sie denn den Fürsten? — Angekl.: Nein. — Richter: Warum haben Sie also gegrüßt? — Angekl.: Ich bin vom Lande und da hab' ich den Brauch, Jeden zu grüßen. — Richter: Da werden Sie in Wien viel zu thun haben. Warum hat Sie also der Fürst beschenkt? — Angekl.: Weil er erkannt hat, daß ich ein Czeche bin. Er hat eine Freude gehabt und mich gefragt, aus welcher Gegend Böhmens ich bin. — Richter: Wenn er Sie als Czechen erkannt hat, so müssen Sie ihn doch angesprochen haben? — Angekl.: Bitte, nur gegrüßt! — Der Wächmann stellt die Begegnung mit dem Fürsten anders dar; Kucharz habe sich in den Weg gestellt, gethan, als wäre er lahm und habe den Fürsten direkt angebettelt. Der Angeklagte behauptet nun, die Gicht plage ihn zu plagen. — Der Richter, Sekretär Dr. Fröhlich, verurtheilte Kucharz zu drei Tagen strengen Arrests. — Angekl.: Und ich hab' doch nur „Guten Abend!“ gewünscht.

(Als ein Millionärclub) wird der Senat der Vereinigten Staaten nicht ohne Grund genannt, seitdem jedes Mitglied dieser Körperschaft, neben den 20,000 Mark, welche es für seine Dienste erhält, noch zahlreiche andere Privilegien besitzt. Jeder Senator hat vier Unterbeamte, die ihm für seine verschiedenen Geschäfte zugetheilt sind. Auch sein Diener erhält 3000 Mark jährlich. Jeder Senator ist fernerhin berechtigt, die Dienste des für den Senat angestellten Friseurs umsonst in Anspruch zu nehmen, und nun bezahlt die Regierung auch die Rechnungen für Arzneien und Toilettegegenstände. Ein Geschäftshaus in Washington erhielt im letzten Jahre über 6400 Mark für eine derartige Lieferung. Der Durst der Senatoren erforderte während einer heißen Junimonat gegen 600 Mark für Citronen zur Limonadebereitung. Jedem Senator stehen auch noch 500 Mark für Schreibmaterialien und Zeitungen zu, sowie eine Vergütung für Reisen, die er, weil er Besitzer eines Freibills ist, in seine eigene Tasche stecken kann. Unter diesen Umständen ist es sehr bezeichnend, daß ein Sitz im Senat für viele Bürger der Union so große Anziehungskraft besitzt.

(Werkwürdige Zählung eines Revierförsters.) Ein in Jagdkreisen sehr angeesehenes Fachblatt berichtet, daß der Revierjäger des Prinzregenten Luitpold auf der Gamspürsch in der oberen Stubai-Alp das seltsame Thier gehabt habe, einen „braven Gamsbock“ zu fangen. „Ein Sprung, ein Griff, ein Ruck“, so schreibt das Fachorgan, „und der Bock lag zu Füßen des Revierjägers Beschlener, der nun mit Aufbietung aller seiner Kräfte denselben rasch feststellte, dann aber auf seinen Rücken lud und mit dieser unruhigen Last nach Schattwald hinuntereilte, wo er im Hause Beschlener's liebevolle Aufnahme fand und seine Wildheit abgelegt hat.“ Das Haus Beschlener in Tirol sei somit für die prompte Zählung von Revierförstern, die ihre Wildheit ablegen sollen, bestens empfohlen.

Empfindung anzulämpfen. Es drängte sich ihr immer mehr und mehr die Ueberzeugung auf, daß sie seit Monaten dem eigentlichen Seelenleben ihrer Cousine fremd gegenüberstand, und nun war es zu spät, sich zwischen Desolina und das Unglück zu drängen; das fühlte sie klar und deutlich.

Die Seelenqual hatte sie noch mehr erschöpft als die körperliche Ermüdung, und als sie mit Enrico endlich das kleine Haus erreichte, in dem sie mit der Cousine so glückliche Stunden verbracht, vermochte sie kaum zu reden, so sehr es sie auch drängte, ihm warmen Dank zu sagen.

Er war von ihrer merklichen Aufregung tief bewegt, obzwar er dieselbe nicht recht verstand. In nervöser Unruhe wartete er, bis die Hausthüre geöffnet wurde und athmete erst erleichtert auf, als Maria auf ihre Frage den Bescheid erhielt, das gnädige Fräulein sei bereits seit einer Stunde zuhause. — Nun sehen Sie! rief Enrico herzlich, daß ich recht gehabt. Fräulein Desolina wird bedauern, Ihnen so viele Unruhe verursacht zu haben.

Maria lächelte matt; sie entzog ihm ihre Hand und eilte rasch ins Haus. Der Oheim begrüßte sie herzlich, aber sie fertigte ihn kurz ab, indem sie erklärte, sie müsse rasch nach Desolina gehen, die sicherlich durch und durch nach geworden. Ohne sich auch nur die Zeit zu lassen, sich selbst unzufrieden, eilte sie hastig die Treppe empor. Einen Moment stand sie hochend vor der Zimmerthüre des jungen Mädchens. Nichts regte sich. Die Dienerin hatte ihr gesagt, daß Desolina vorgegeben, sehr müde zu sein und zu Bett gehen zu wollen. Geräuschlos trat Maria in das hübsche Gemach. Desolina hatte Blumen und Nippes stets geliebt und von Weiden reiche Auswahl in ihrem Zimmer. Eine unerklärliche Bangigkeit belastete Maria, während sie um sich blickte. Desolina hatte das Antlitz der Wand zugesehrt und lag regungslos da. Maria trat näher, ein undefinirbares Etwas flüchte ihr Bangigkeit ein. Sie neigte sich über das in den Kissen ruhende Mädchen und ein Schrei trat auf ihre Lippen. Ihre Befürchtungen, ihr Angstgefühl, Alles war nur zu wohl begründet gewesen, denn Desolina, das Mädchen, welchem sie mit mehr als schwesternlicher Neigung zugethan gewesen, lag kalt, starr und todt vor ihr.

Enrico Getaldi schritt durch Sturm und Wetter heimwärts, nachdem er Maria verlassen; seine Gedanken aber weilten bei dem jungen Mädchen und der seltsamen Sorge, welche diese bewegte. Er fand, daß

es dem ruhigen Wesen Maria's ganz unähnlich sei, plötzlich so vollkommen den Kopf zu verlieren, und es lieh sich dies nur durch die übertriebene Zärtlichkeit erklären, welche sie der Cousine gegenüber stets an den Tag gelegt. Er war im Laufe des Sommers, während Gräfin Dartegnani in San Dnofrio weilte, öfter mit Desolina zusammengewesen, ohne daß jedoch eine besondere Sympathie zwischen ihm und dem Mädchen bestanden, das ihn immer mit einer gewissen Herablassung behandelte, was ihn im Stillen beunruhigte.

Wenn er gefunden hätte, daß die Stellung eines Gutsverwalters, welche Gräfin Dartegnani ihm einige Jahre früher angetragen, eine Herabwürdigung seiner Person sei, so würde er sie sicherlich nicht angenommen haben. In glänzenden Verhältnissen aufgewachsen, war er aber durch unglückliche Spekulationen seines Vaters, an dem er mit abgöttischer Liebe hing, plötzlich verhältnismäßig arm geworden. Er rang nach Selbstständigkeit, um nicht nur sich selbst zu erhalten, sondern auch seine jüngeren Geschwister zu unterstützen, die noch im Hause der Mutter lebten, welche durch eine Leihrente vor Noth gesichert war.

Die alte Frau hatte bittere Thränen vergossen, als er ihr seine Absicht mittheilte, von ihr zu gehen und eine Stelle anzunehmen. — Ich weiß nicht, wie wir ohne Dir leben sollen, sprach sie in klagendem Ton, und es ist mir schon gar unlieb, daß Du nach San Dnofrio gehst. Ich mag die Dartegnanis nicht und es ist mir nicht recht, daß Du für sie arbeiten willst.

Enrico aber hatte nur gelächelt und einige begütigende Worte zu der Mutter gesprochen. Seine Unterredung mit der Gräfin hatte ihm viel zu denken gegeben. Es war gewissermaßen Familientradition, diese als eine kalte, harte Frau anzusehen, bei seiner Unterredung mit ihr aber gestand er sich, daß er das Gefühl hatte, es berge sich hinter schroffer Form ein warmes Herz. Margherita aber hatte er vom Augenblick des ersten Sehens an geliebt. Ihre Schönheit hatte ihn verblüfft, ihr Lächeln ihn bestrahlt. Das war vor zwei Jahren gewesen, und während dieser Zeit hatte Enrico nur gelebt, gearbeitet, geschaffen für Margherita Dartegnani; er sah sie selten, nur wenn die Gräfin ihn in Geschäften nach der Stadt berief, oder wenn sie auf ein paar Wochen mit ihrer Tochter nach San Dnofrio kam. Enrico aber war glücklich gewesen. Während der langen Winterabende hatte er unaufhörlich von ihr geträumt, was sie seine stete Begleiterin gewesen. Anfangs wußte er gar nicht, wie theuer

sie ihm sei; endlich aber war es zwischen den beiden jungen Leuten zu einer Aussprache gekommen, und als sein Arm sie zum ersten Mal umschlang, fühlte er, daß er der stolze und glücklichste Mensch auf Erden sei, aber er blieb sich selbst treu. Es belustigte Margherita zu hören, wie er sagte, sie solle ihm doch ihr Leben nicht opfern; seine einfache, natürliche Art hatte sie von allem Anfang an angezogen, sie konnte der Versuchung nicht widerstehen, mit ihm zu spielen, und dann war das Spiel ernst geworden, wirkliche Leidenschaft war in ihrem Herzen aufgeflammt, als sie ihn endlich dazu brachte, ihr seine Liebe zu gestehen, ihn in dem Wahne zu lassen, daß sie dieselbe in gleichem Maße erwidere. Enrico Getaldi war eine durch und durch vornehme, stolze Natur; so weit sie irgend eines besseren Fühlens fähig war, liebte sie ihn ja auch, aber sie bestand darauf, aus dieser Liebe ein Geheimniß zu machen.

Du weißt, wie Mama ist, wie viele konventionelle Rücksichten sie hat, ihrer Anschauung nach muß ich eine bedeutende Stellung in der Welt einnehmen, ich glaube, sie bekäme einen Schlaganfall, wenn ich ihr sagen würde, daß ich Dich liebe; nicht als ob sie Dir nicht zugethan wäre, ich glaube, sie mag Dich sogar sehr gerne leiden, aber sie verabscheut die Armut, und würde niemals damit einverstanden sein, daß ich einen armen Mann heirathe. Wir müssen somit warten, bis ich großjährig bin, noch ein und ein halbes Jahr. Ja, das dünkt freilich eine lange Zeit, aber sie wird auch vorübergehen, und wir wissen, daß wir einander lieb haben!

Enrico Getaldi machte keine Einwendungen, obzwar sein Herz sich im Grunde genommen gegen Margherita's Wunsch auflehnte, nicht weil es ihm an Geduld mangelte, zu warten, sondern weil Alles, was in das Gebiet der Verstellung gehörte, ihm widerstrebt. Die einzige Rechtfertigung, welche er für die Heimlichkeit fand, lag in dem Umstande, daß er selbst die Freiheit der Geliebten auf keine Art beschränkt wissen wollte.

Du mußt frei sein, hatte er gesagt; ich kann nicht um Dich werden, bis ich Dir nicht eine entsprechende Stellung zu bieten vermag; Du darfst nicht vergessen, daß ich arm bin, aber laß mir Zeit und ich will ein Vermögen für Dich erwerben.

Margherita lächelte zu diesen Worten und nahm die Freiheit, welche er ihr bot, als etwas Selbstverständliches hin. Sie spielte mit ihren eigenen Gefühlen.

(Fortsetzung folgt.)

Budapester Börsenkurse.		Gold Waare		Silber Waare		Gold Waare		Silber Waare	
I. Ung. Staatsanleihen									
Goldrente	98 50	99	103	104	103	104	103	104	103
Silberrente	98 80	94 10	99 25	100 25	99 25	100 25	99 25	100 25	99 25
Offenbare Anleihen	100 75	101 25	99 50	100 50	99 50	100 50	99 50	100 50	99 50
Bahn-Anleihen in Gold	98 75	100 75	99	100	99	100	99	100	99
Öffentliches Darlehen	80	81	99	100	99	100	99	100	99
Öffentliches Darlehen	81 50	82 50	94 50	95 50	94 50	95 50	94 50	95 50	94 50
Öffentliches Darlehen	163	164	98 75	99 75	98 75	99 75	98 75	99 75	98 75
Öffentliches Darlehen	99 40	100 15	98	99	98	99	98	99	98
Öffentliches Darlehen	99 80	100 55	94 50	95 50	94 50	95 50	94 50	95 50	94 50
Öffentliches Darlehen	93	94	99	100	99	100	99	100	99
Öffentliches Darlehen	94 25	95 25	95	96	95	96	95	96	95
Öffentliches Darlehen	141 50	142 50	102 50	103 50	102 50	103 50	102 50	103 50	102 50
II. Deft. Staatsanleihen									
Goldrente	98 40	98 90	99 25	100 25	99 25	100 25	99 25	100 25	99 25
Silberrente	98 40	98 90	99 25	100 25	99 25	100 25	99 25	100 25	99 25
Goldrente	98 75	99 25	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	186	187	94 50	95 50	94 50	95 50	94 50	95 50	94 50
Goldrente	156 50	157 50	98	99	98	99	98	99	98
Goldrente	199 50	200 50	94 50	95 50	94 50	95 50	94 50	95 50	94 50
Goldrente	199 50	200 50	99	100	99	100	99	100	99
III. Fremde Staatsanleihen									
Goldrente	84 50	85	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	80 50	81	99	100	99	100	99	100	99
IV. Andere Anleihen									
Goldrente	98 50	99 50	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	93 75	94 50	99	100	99	100	99	100	99
V. Pfandbr. u. Oblig.									
Goldrente	100	100 50	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	98 75	99 50	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	94	95	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	101 75	102 75	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	102	103	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	99	100	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	94 75	95 75	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	94 70	95 50	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	99	100 25	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	96 25	97 25	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	92 50	93 50	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	101	102	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	99 50	100 50	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	96 50	97 50	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	99	100	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	118 50	119 50	99	100	99	100	99	100	99
Goldrente	121 50	122 50	99	100	99	100	99	100	99
Die Kurse der unter I-V notierten Effekten verstehen sich für je 100 Kronen.									

Nr. 1260 von 1900. Nachdruck wird nicht honoriert.

Aviso.

Donnerstag, den 15. März 1900, 10 Uhr Vormittags, wird bei der k. u. k. Intendanz des 4. Korps eine schriftliche Offert-verhandlung über die Lieferung von Verbandstoffen stattfinden. Die vollinhaltliche Kundmachung ist im „Budapesti Közlöny“ vom 2. März l. J. verlaublich. Näheres kann beim Montur-Depot Nr. 2 in Budapest in Erfahrung gebracht werden.

Budapest, am 28. Februar 1900.

**K. u. k. Intendanz
des 4. Korps.**

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

- fl. 2-80 aus guter
- fl. 3-10 aus guter
- fl. 4-80 aus guter
- fl. 7-80 aus feiner
- fl. 8-70 aus feiner
- fl. 10-50 aus feinsten
- fl. 12-40 aus englischer
- fl. 13-35 aus Kammergut

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— Ueberzieher-Stoffe von fl. 5-25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.— 1 Coupon fl. 9-95; Dorsjerans und Dorsjers, Staats- u. Bahnenbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe feinstes Kammergut u. Chevots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannt.

Tuchfabrik Kiesel-Amhof in Brünn.

Niederlage

Koster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Sammt-Reste,

nur gute Qualitäten, schwarz u. farbig, in Coupons von ca. 1 Meter aufwärts, offerirt per 100 Meter 84 Kronen franco jeder Poststation per Nachnahme. Eventuellem Wunsch nach bestimmter Farbe wird thunlichst entsprochen.

**Kamill Schiller,
Böhm.-Aicha,**

Gegründet 1794. Streng solid. Effektivität garantiert.

Für

16 Gulden
ein eleganter Sacco-Anzug nach Mass

14 Gulden
1 Überzieher. Nach Mass

eine Hose

5 Gulden
verfertigt in sorgfältiger Ausführung nebst freier Wahl des Stoffes die Herrenkleider-Firma zum

Budapesti Polgár.

Benützte Kleider werden zu den höchsten Preisen in Tausch genommen.

Klein Bernát
Herrenkleider-Lager
zum „Budapesti Polgár“
BUDAPEST,
IV, Keoskómező-utca 9, I. Stock

LETZTE WOCHE!

die Verwaltung der Großen Wohlthätigkeits-Lotterie zu Gunsten der Budapesti Poliklinischen Vereines (Spital), IV, Kossuth Lajos-utca 1, ferner alle Banken, Wechselstuben, Postämter, Kasien der k. u. g. Staatsbahnen, Trafsien etc.

Die seit 25 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigten und veralteten Heredeskrankheiten, syphilitische Geschwüre, die hiesigen Folgen der Syphilis, Blannschwäche durch Elektro-Massage oder Phosphor, Hühner bei Frauen ohne Empfindung, Nerven- und Milienmarkleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Bewusstseinsänderung.

Dr. Kajdacsy
s. k. u. k. Regimentsarzt.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, V.,
Waltnerboulevard 4
(Váci-körút 4),
I. Stad, Eingang bei der Treppe.

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Sonntags sehr möglich. Briefe werden franco u. unter größter Diskretion beantwortet. Nebst-amenten beforzt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 2. März 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 15

Nemzeti színház.

Evi bérlés 49. szám.
A nagymama.
Vígjáték 3 felvonásban. Irta Csiky Gergely.
Szerémi grófné Prielle
Ernö unokája Zilahy
Orkény Vilmos Gyenes
Kálmán rokona Horváth
Piroska Kezseri
Timár Karolina Boér
Mártha Csillag
Tódorka Szilárd Vizvári
Langó Seraphin Rákosi
Közta Sámuel Gabányi
Balsai Flóra Batizfalvi
Peredi Janka Igel A.
Eöry Vilma Széchi
Vilkey Berta Bátorai G.
Aba Margit Nagy
Kerecszuri Katicza-Osontes Galambosné Vizváriné
Pinczér Faludi
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. Operaház

Heute findet keine Vorstellung statt.

Vigszínház.

A Budapesti Épitőiparosok Segélyegyletének özevgy- és áruaalapja javára
KUBELIK JAN
bucsuhangversenye.

Műsor: 1. SARASATE: Carmen-tantázta. 2. JOACHIM: Románzó a „Magyar concert“-ből. 3. PAGANINI: Boszorkánytánc.

Ezt megelőzi: KALAND.

Dramolette 2 szakaszban. Irta Makai E. és Szécsi F.
A gróf Gál
A néni Nikó L.
Pierrot Tapolczal
Pierrette Delli E.
Gyöngyvirágos Pécsi P.
dominó Szerényi
Pinczér
Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters.

Sonntag „Kiváltások“, „Szelenbárd“ (3. Ab. 50). Sonntag Nachm. „A mama“, „Hénes“, „Keresztelő János“ (Ab.-susp).
Repertoire der fön. ung. Oper. Sonntag „A medvehörös“ (3. Ab. 38). Sonntag „Az afrikai nő“ (3. Ab. 39).
Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag „Secessio“, Sonntag Nachm. „Napoleon öcsém“, Hénes, „Tudós professor Hatvani“.
Repertoire des Volkstheaters. Sonntag „Szép Helena“, Sonntag Nachm. „A cigány“, Hénes, „Kadétkissasszony“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Sonntag „Szulamit“, Sonntag Nachm. „Szulamit“, Hénes, „New-York szépe“.

Népszínház.

Szép Helena.
Operett 3 felvonásban. Irta Meilhac és Halévy. Fordították Fái J. Béla és Makai Emil. Zenéjét szereste Offenbach.
Páris Bárdy G.
Menelaus, Korács M.
Helena Kury Klára
Agamemnon Tollagi
Kalkhas, főpap Németh
Achilles Kiss M.
L-só Ajax Újvári
L-só Ajax Szerdahelyi
Orteses, királyfi Bojár T.
Leona Radványi
Parthenis Edvös S.
Eutikhes, lakatos Endrei
Philocomus Delli
Bachus Baán
A harmadik felvonásban.
Páris almája.
Táncos németjáték.
Páris Bojár T.
Venus Jancsó V.
Minerva Dorozsmai
Juno Orbán M.
Kezdeté 7 órákor.

Magyar színház.

Szulamit.
Zsidó daljáték 4 felv. Kövessy Albert átdolgozásából írta Beöthy L. és Makai E. Zenéjét szerette Donáth E.
Monaáh Kardos
Szulamit, leánya Komáromi
Aron, főpap Sarlai
Abigail, leánya Ledófszky
Absolon Rédey
Cingitang Rózsahegy
Beliezar Szula-Bessonyei
Avdonó Girgich
Jeremiás kerői Odry
Ezriel Iványi
Rebeka Jeruzsá-Hében
Cipora lemi Gombaszögi
Talma szüzek Fenyvessi
Kezdeté fél 8 órákor

Uránia színház.

Spanyolország.
Irta és előadja Pekár Gyula
Kezdeté fél 8 órákor.

FOLIES CAPRICE

10 órákor: Heute Um 10 Uhr:

Szenzációs újdonság!

SÁMSON és DELILA.

Parodisztikus bibliai daljáték. Szövegét írta: egy illizteus. Zenéjét összeállította és részben szerette Kmoch A. Rendező Rott S. Zum Schluss:

Blonde Bestien.

Poffe von S. Leitner. Musik von A. Kmoch.

Heute, Freitag, den 2. März, im Royalsaal
I. Liederabend Marcella

Lindh.

Mitwirkung:
Prof. Rudolf Kemény, Violinvirtuose.
Sitzo 10, 6, 4, 2 Kronen bei Béla Méry.

Grand Café Tátra.

Stabliement für Familien.
Király-utca 77.
Zum ersten Male in Budapest. Zum ersten Male in Budapest.
Voranzeige!

Ich erlaube mir einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß es mir gelunger ist, die berühmte, nur aus Solisten bestehende ungarische Nationalkapelle

Hudován Gázi

aus Aranyosmaróth für mein Kaffeehaus zu gewinnen. Die Kapelle, welche Jahre hindurch in Paris in den vornehmsten Stabliements konzertirte, wurde für die ganze Ausstellungs-dauer für das „Moussé Grevin“ engagirt. Meine ergebenste Bitte geht dahin, daß geehrte Publikum möge sich von den brillanten Leistungen dieser Kapelle überzeugen und mein Stabliement mit seinem w. Besuch beehren.
Erstes Konzert Samstag, den 3. März 1900.
Hochachtungsvoll
Jacques Grüner, Cafetier.

RINGSTRASSENBAD DAMPFWÄSCHEREI

Erzsébet-körút 51-53
Dampf-, Porzellan-, Wannenbäder
Winter- und Sommerschwimmschule, Wasserkur.
Die Dampfwäscherei liefert prompte und gewissenhafte Ausführung. 5915

HOTEL

„NADOR“

BUDAPEST
IV., Várház-körút 2.

Eigentümer:
BRÜDER HOLSTEIN.

Hotel I. Ranges, dem Haupteingänge der Central-Markthalle gegenüber, mit der Aussicht auf die Donau.
Circa 100 Zimmer und Salons von fl. 1.— aufwärts inklusive Service und Beleuchtung.
Bei längerem Aufenthalt entsprechender Rabatt
Monatzimmer zu mässigen Preisen.
Direkte elektrische Verbindung mit allen Bahnhöfen und Dampfschiffen.

PAPIER WLINSI

Ueber 30 Jahre unfehlbares Mittel, um auf schnellste Weise Affektionen der Brust, Schnupfen, Halsweh, Rheumatismus, Gliederreissen zu heilen. Man verlange den Namen Wlinsi.
PARIS, 31 RUE DE SEINE, PARIS.

COLOSSEUM

Kerepesi-ut Nr. 63.

Vergnügungs-Etablissement ersten Ranges.

Ballmusik: Französisches Orchester bis 5 Uhr Früh.
Vorzügl. Zigeunerkapelle

Chambres Separées.

Eröffnung 10 Uhr. BUFFET.

Damen Entrée frei.

GOLIATH MALZBIER

Vorzügliches Erfrischungs-Getränk und dient für Heilzwecke.

Empfohlen durch die Herren Universitäts-Professoren Dr. Korányi und Dr. Kéty und mit Erfolg angewendet: Nervenleiden, Blutmuth, Verdauungsstörungen, Schwächezustände etc.

Preise für die Provinz ab Station Kőbánya:
1 Kiste, enthaltend 30 große Flaschen . . 17 Kr. 50 G.
1 " " " 30 kleine " . . 13 " 50 "

Kiste und leere Flaschen werden innerhalb 4 Monate franco gegen Vergütung von 5 Kronen zurückgenommen.
In Budapest zu bekommen: in allen Spezeri- u. Delikatessenhandlungen und glasweise in den „Quisiana“-Automaten-Buffets.

DOPEL-MALZBIER

und liches Märzenbier, per Kiste 1 Krone billiger.
Diese Biere halten sich in originaler Qualität Monate lang.
Aufträge übernimmt die

Königsbierbrauerei Budapest—Kőbánya.

50,000 Stück Aepfelhochstämme

per Stück von 40 bis 70 Heller.
Ferner Birnen, Kirichen, Pflaumen, Marillen, Pfirsiche, Nüsse, Nispeln etc., 50,000 Stück ehbare Kastanien von 60 bis 100 Heller per Stück.

Zier- u. Alleebäume

Starke Hochstämme. Starke Kronenbäume.
20,000 Kugelfazien per St. von 60 bis 100 Heller
20,000 Koffkastanien " " " 40 " 120 "
20,000 Christdorn " " " 40 " 100 "
dann etwa 50,000 Stück Eichen, Ebereschen, Ahorne, Pappeln etc. etc.

Ziersträucher

über 100,000 Stück in 30 der schönsten, reichblühendsten Sorten. Preis per 100 Stück 16 Kronen.

Nadelhölzer

Fichten, Föhren, Lärchen und Tannen von 30 bis 300 cm. hoch, dann über 30 Arten der schönsten egotischen Nadelhölzer.
Illustrirtes Spezialverzeichnis auf Wunsch franco versendet

Gräfl. Sigd. Batthyány'sche Gutsverwaltung
Csendlak, Post Frankoz bei Radkersburg.

Ein kompletter

MAHAGONI-SALON,

prachtvolle echte Bronz-

Arbeit, ist Raummangel hal-

ber sofort billig zu verkaufen.
Adr. in der Expedition.

Lebens- und Militärdienst-Versicherungsgesellschaft

errichtet in allen größeren Provinzstädten Ungarns
General-Agenturen
unter besonders günstigen Konditionen. Einflußreiche Bewerber, welche über großen Bekanntheit verfügen und tautionfähig sind, wollen ihre Offerte mit curriculum vitae unter „M. 3. 18898“ an die Annoncen-Expedition Dr. Dufes Nachf., Wien, I/1, Wollzeile 6, richten.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Kaffa-Gründung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Gastspiel der biblischen Operetten-Gesellschaft.

Heute:

Musikalische Illusionen aus der Oper Bar-Kochba.

Ferner Auftreten der neuengagierten großartigen Spezialitäten, u. zwar:

Zum ersten Male in Budapest. CARMEN ROCA'S

die Roje von „Sevilla“, spanische Tänzerin.

LA BELLE DAGMAR HANSEN

(der Nordstern): deutsch-dänische Excentric-Sängerin.

La belle MARIA ZARINA ERNA NORDEN
Tableaux-Vivants. Sensation erregende Spiegelbildtänzerin.

Miss ELVIRA KRÜGER-KÜRSTEN,
die größte Trapes-Künstlerin. Musikalisch-tonische Meisterade.

CHARLES BRIANDT Charles u. Frederic
Stimmen erregender Gentleman. Musikant auf dem Viocelo.

Morgen, Samstag, den 3., und Sonntag, den 4.
März Nachmittags halb 4 Uhr Gastspiel der biblischen Operetten-Gesellschaft bei halben Preisen, auf vielseitigen Wunsch „Die Tochter Jerusalems“.

Karten im Vorverkauf bei H. Beth, Kirchberg 26, sowie an der Tageskasse des Etablissements. — Elektrische Beleuchtungs-Anlage im eigenen Besitz, erbaut von Wäke & Annpfret.

Gegen gebrauchten Sie Joh. Hoff's

Katarrh Malz-Extrakt-
Präparat.
General-Depot bei Jos. v. Török, Budapest.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Fabriklokaltäten,
Verständigen, Magazine, Stal-
lungen, großer Keller und
großer Hofraum sofort zu
vergeben. IX., Soroksári-ut
14. sz. 87201

Garten-Restaurant
ersten Ranges, wo nur vor-
nehmste Publikum verkehrt,
ist selbst durch den Hausherrn
anderen Unternehmern halber
billig zu verkaufen. Adr. in
der Exped. 87385

Wärmer, Selcher!
VI., Szondi-gasse 66, das
Selchergeschäft per 1. Mai
zu vermieten. Regier-Miether
ist 5 Jahre auf diesem Posten,
eine wahre Goldgrube. Jeder
kann sich davon überzeugen.
Zins sammt 2 schöne Zimmer
und Küche 650 fl., auch für
Fleischhauer, Greisler oder
Rajeur schönes Lokal per 1.
Mai. Näheres beim Haus-
meister. 25391

Wohnungen.
Aus 1 und 3 Zimmern beste-
hende Gasenwohnungen sind
per 1. Mai, zweizimmerige
per sofort im 2. Bez., Csa-
logány-gasse Nr. 53 billig zu
vergeben; so wie auch ein
für Kurz- und Schnittwa-
renhandlung u. Dienstboten-
vermittlung geeignetes Ge-
wölbe billig zu vermieten.
87365

Trastilokal
wird gesucht. Offerte unter
„Aradona 356“ an die Exp.
87356

Retoucheure,
so auch ein Kopist acceptirt
sofort Atelier Kurzweil, Do-
stheingasse. 87364

**Ügyes és
megbízható hırde-
tési ügynökök**
allandó alkalmazást nyer-
nek. Jelentkezés d. u. 3-5
óra között a „Honi-Ipar“
kiadóba Budapest, Royal
szálló A, 3. em. 87367

Inas
kerestetik, nem idősebb
22 évnél, ki hasonló mi-
nőségben már alkalmazva
volt és minden házi-
döt végeznél képes. Havi-
bér 16 korona, teljes ellát-
ás és ruházat. Czím a
kiadóban. 87372

**Ein tüchtiger
Kommiss**
(Hr.), der ungarischen, deut-
schen u. slavischen Sprache
mächtig, wird in der Speze-
rei, Galanterie- u. Papierwa-
ren-Handlung des Gefertigten
acceptirt. Offerte mit Gehalts-
anprüchen bei freier Station
nebst Angabe des Alters u.
bisheriger Thätigkeit sind zu
richten an Braun Fülöp,
Lőcsé (Kom. Szepes). 25385

Platzvertreter,
welcher bei Gastwirthen, Ho-
teliers zc. gut eingeführt ist
u. Anspruch auf absolute
Vertrauenswürdigkeit hat, wird
unter günstigen Bedingungen
acceptirt. Offerte unter „Ver-
trauensstellung 871“ an die
Exp. 87371

Französin
(Pariserin) für Nachmittags-
stunden gesucht zu 2 Mädchen.
Offerte unter „300“ in der
Exp. abzugeben. 87235

2 schöne
eiserne Betten, Nachtkästchen
u. Waschtisch; ferner 1 rothe
Peluche-Garnitur, extra Di-
van u. Diverjes, ist zu ver-
kaufen. Sprechstunde von
9-12 Uhr Vormittags. Adr.
in der Exp. 87361

Jüterbäckerei
in der Provinz ist sofort zu
verkaufen. Nahe zur Haupt-
stadt, im Sommer stark be-
wohnt. Adr. in der Exped.
87360

Thüren und Fenster
in jeder Größe und Form,
komplett beschlagen, sofort lie-
ferbar, äußerst billig bei Wie-
ner A. utóda, IX., Üllői-ut
77. 25345

Zu kaufen
gesucht alle Sorten ungarischer
und österreichischer gebraucht-
er Deller-Briefmarken. Für 1000
Stück zahle ich 60 Pfennig
baar. Die Briefmarken können
von der Provinz aus als
Drucksache per Post expedirt
werden. Beschädigte Exemplare
werden nicht angenommen.
Adresse in der Exp. 87362

Zur Strazza
wird junger Mann in einem
Band-, Spitzen- und Seiden-
waaren-Geschäfte sofort auf-
genommen. Schriftliche Offerte
sind an Jakob Weis jun., Bu-
dapest, Parisbazar, zu richten.
87363

Schuh-Ausverkauf.
Feine Herren- u. Damen-Schuhe
von fl. 1.- bis fl. 5.-, Ball-
Schuhe fl. 1.50. Stellungen
zu verkaufen. Weiß, Buda-
pest, Józsefstr. 14. 87354

Spezereigeschäft
auf dem belebtesten Theil des
VII. Bezirkes, konkurrenzlos,
durchschnittliche Tageslohnung
von 60 Gulden mit anstehender
schöner Wohnung, wird wegen
plötzlich eingetretener Krankheit
des Eigentümers dringend
verkauft. Näheres bei
Spatz Béla,
Geschäfts-Kauf- und Verkauf-
Agentur, Budapest, VII.,
Akácza-utca 10. 87359

Konkurs.
In der aut. orth. isr. Ge-
meinde Vas-Simonyi ist die
Stelle eines guten Vorbeters
„P“ „W“ mit Ende April
l. J. zu besetzen. Gehalt 700
Kronen und übliche Neben-
elemente nebst Wohnung.
Bewerber wollen ihre Fähig-
keits- und Wirkungszugnisse
von anerkannt orth. Rabbinen,
sowie Angabe ihres Alters und
Familienstandes bis Ende März
l. J. an gefertigten Präses
einbringen. Nur Berufene wer-
den zum Probevortrag zuge-
lassen und dem Acceptierten
die Reisepesen vergütet. Vas-
Simonyi, am 27. Febr. 1900.
Lázár Ungáry,
Gemeindepräses.
25384

Mákdarál6,
Turner-féle, megvételre
kerestetik. Ajánlatok
„Mákdarál6 949“ czimen
a kiadóba. 87349

Am Ofen-Altöjner
Nähe gut eingeführter Ver-
treter sucht gegen kleines Stum-
und Provision Vertretung
in welcher Branche immer.
Anträge unter „L. 20“ an
die Exped. 87339

**Ein seit vielen
Jahren bestehende komplet
eingerichtete
Seifenfabrik**
ist sofort oder per Frühjahr
zu verpachten. Zur Uebernahme
nur wenig Kapital nötig.
Gest. Anfragen an Adolf
Kranjberger in Liptó-Szt.
Miklós. 25382

Une frangaise
désire une leçon de 11
heures à 2 heures, une de
2 h. 1/2 à 3 1/2 et une de
7 h. 1/2 à 8 heures 1/2 du
soir de préférence conver-
sation. Écrire sous „Fran-
çaise 350“ à l'exp. 87350

Reisende,
Vertreter, Kaufleute zum
Verkauf von Bur und Eng-
länder, hübsch und flott ver-
kaufbaren, 1 fr. packtirten
Kanditen gesucht. Kandidat-
fabrik Budapest, Damjanich-
utca 34. 87340

**Für Photographen
1 Objektiv 3“ „De-
rog“ Kamera
26x31 1/2 Cm. sammt
2 Rollschuber-
Kassetten, komplet,
1 Dreifuß-Stativ,
Alles im besten Zustande, sehr
wenig gebraucht, zu einem
„Spottpreis“
zu verkaufen. Gest. Anfragen an
Keszler Dezs6,
Schämeister,
Zombor
Bácska. 25381**

Tüchtige Lehrerin
unterrichtet deutsch und fran-
zösisch nach praktischer Methode
sowohl Anfänger, als Vor-
geschrittene. Gest. Anträge
unter „Gewissenhaft 10“ an
die Exp. 87357

Ein Praktikant
fürs Komptoir, flinter Arbei-
ter, wird aufgenommen. Adr.
in der Exped. 87355

Française
avec de bons certificats
cherche place entre de
suite. Adresse à l'expéd.
87358

Rips-garnitur,
wenig gebraucht, um 25 fl.
zu haben. Adr. in der Exp.
25380

Nur für Wiederverkäufer!
Neu:
Patentirt und Patente angemeldet in
den meisten Staaten.
**Schwefelzerstäuber
„Torpedo“**
zur Bekämpfung des „Mikrum“
Durch vorzügliche Leistung, solide Arbeit und
billigen Preis sichert sich „Torpedo“ den
ersten Platz. Bitte Preise zu verlangen bei der
Central-Verkaufsstelle:
**Nagy Ignác, Budapest,
VII., Karlsring Nr. 9.**



**Je länger
je lieber**

bevorzugen unsere Damen die
Vorwerk'schen Fabrikate, weil
dieselben elegant und von vor-
züglicher Qualität sind:

**Vorwerk's Velour-
Schutzborde** gestempelt
für Haus- und Strassenkleider,
Vorwerk's Mohair-Borde
gestempelt „Vorwerk Primissima“
für Promenaden- und Gesell-
schaftskleider,
Vorwerk's Velvina
reich mit Sammet-Stoss aus-
gestattet, für elegante Toiletten.

Jedes bessere Geschäft
führt diese 3 Qualitäten.

Telephon 61-90. Was ist besser u. billiger Telephon 61-90.

als die Amme?

Die weitberühmte ärztlich empfohlene
Professor Gaertner'sche Muttermilch ersetzende Säuglingsmilch!

Mit dieser bewahren wir unsere Kleinen vor Krankheiten der Säuglinge und uns vor den Säuglingen derselben.
Produkt und bereitet:

**LUDWIG DIÖSY, Apotheker, hygienische Molkerei und Kühezuucht,
VII., Küls6 Kerepesi-ut 33.**

Zubereitung: Reine Kuhmilch, ausschließliches Ziegenmilch. Prospekte auf Verlangen gratis.
Bestellungen werden auch telephonisch entgegengenommen und ins Haus geliefert. Stadt-Niederlagen:
Kefir-Intezet, Teréz-körút 31, und **Di6sy Kálmán**, Zeitungsverhandlung, Kerepesi-ut 22.
Die Anzahl probirt außerdem sterilisirtes Vollmilch, kaffee Milch, Reibmilch und Milch-
champagner (Lacc-Carbonat). 6274

Zwirnfabrik
in ZUCKMANTEL
Def.-Schleifen
Lieferung billigt à 5 Kilo
Post-Nachnahme
**Pretiosen-
Knäuel-Zwirn mit Nadeln,
Stingen u. Fingerhüten.**
Extra 5827
Tiger-Knäuel-Zwirne
à Karton 24, 30, 48 Knäuel.

**Budapester
Kaffeemagazin**
versendet franko

4 1/2 Kilo Cuba	fl. 7.50
4 1/2 „ Java	fl. 7.50
4 1/2 „ Mokka	fl. 7.50
4 1/2 „ Perl	fl. 7.50

KAFFEE
Belák István,
BUDAPEST,
VII., Rottenbiller-u. 4.

Die von Großgrundbesitzern des Baranyaer
Komitats gegründetete
Molkerei in Fünfkirchen,
deren rein manipulierte gesunde Milchprodukte in
Budapest und Wien sich des besten Rufes erfreuen,
versendet gegen Nachnahme von fl. 3.- franco fein
und sorgfältig verpackt:
6 Stück Desert, 6 Stück Imperial, 6 Stück
Pitankäse und 1 Kilo feinste Theebutter,
in Stücken von 1/2 Kilogramm aus süßem Oberr,
täglich zweimal frisch erzeugt.
Bestellungen m. Korrespondenzkarte zu adressiren:
Molkerei in Pécs.

**Rheuma, Gicht, Nieren, Gallen-
und Blasensteineiden**
werden früher geheilt durch die auf wissenschaftlicher
Grundlage basirende **D. Kiss6'sche**
Citronensaftkur.
Prospekte versendet gratis **SZABADY JÁNOS,**
Apotheker, Budapest, Damjanich-utca 2/g.
Deselbst ist erhältlich die bisher unerreichte
Capsine-Salbe gegen Rheuma. Preis 2 Kronen.

Meine Tochter Emma
ist seit zehn Monaten gänzlich
gelähmt gewesen, so daß
sie keinen Fuß ansetzen konnte
u. war trotz aller erdenklicher
Hilfe keine Besserung zu sehen.
Erst nach dem Gebrauch der
heilkräftigen Kräuter des Herrn
Heinemann bemerkten wir so-
fortige Besserung, so daß die
Leidende jetzt wieder perfekt
gehen kann, deshalb hätte ich
nebst meiner Familie Herrn
Heinemann den herzlichsten
Dank ab. Joh. Lehmann.
Man wende sich in Krankeitsfällen
aller Art wegen Bezug und Anwen-
dung dieser seit vielen Jahren im
allseitigen Besitze meiner Familie be-
rühmten heilkräftigen Kräuter-
Sausmittel vertrauensvoll mit einer
Anwartschaftsbescheinigung an den alle-
nigen Praktikanten
**Albert Heinemann,
Hamburg, Ritterstr. 40.**

Grosser Erfolg wird erzielt
Herrn Musche's Fleischkonfekt.
Trotz absolut sicher alle Nagetiere
Alle anderen Mittel weit übertreffend.
Beweis: Die vielen Dankschreiben.
Pack 0.50 u. 1.00 Echt nur von Herrn
Musche, Mandoburg. Hier zu haben bei
Dr. Emil Budai, Stadtpotheke,
Stadthausplatz, Reichs- alatin-
apothekese, Watzerring Nr. 17.
Loop. Meiner, Drog. Andrássy-
strasse 8.

GUMMI-Spezialitäten und Fischblasen
1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Dutzend.
Capot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 per Dtz.
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Dtz.
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
Versandt prompt bei strengster Diskretion.
ROTHAUSER M. IGNÁCZ és FIA,
Budapest, Király-utca 6.

Der Kapitalist. Oesterreichisch-ungarische Bank.

Wien, 1. März.

Der Generalrath der oesterreichisch-ungarischen Bank in seiner neuen Zusammensetzung war heute um 10 Uhr Vormittags zu seiner ersten Sitzung versammelt, welcher der neuernannte Gouverneur Ritter v. Bilinski präsidirte.

Hochwirdige Herren! Durch die allerhöchste Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königs, sowie durch das Vertrauen der beiden hohen Regierungen auf den Gouverneurposten berufen, auf welchem mein Herr Amtsvorgänger sich die größten Verdienste und die allseitige Verehrung erworben hat, habe ich die Ehre, mich Ihnen vorzustellen und über meine Auffassung der mir übertragenen Amtspflichten einige Bemerkungen persönlich und sachlicher Natur Ihrer geneigten Erwägung anheimzustellen.

In der nunmehrigen Zusammenziehung des Generalrathes, dessen neue Mitglieder wir Alle herzlich begrüßen, kommt die viel umstrittene Parität der Bankverwaltung zur meritorischen Erscheinung. Dieses Prinzip ist theoretisch in dem unabweislichen Rechte beider Staaten auf Errichtung selbstständiger Zettelbanken begründet; praktisch haben beide Staaten das gleiche Interesse an der Erhaltung des bisherigen glänzenden Rufes und der in ganz Europa anerkannten Solvilität der gemeinsamen Zettelbank.

Ich kann, meine verehrten Herren, die sachliche Seite der Auffassung meiner Amtsthätigkeit wohl nicht treffender einleiten, als indem ich auf die weite Bestimmung des Statuts hindeute, wonach der Hauptzweck der oesterreichisch-ungarischen Bank nicht, wie oft fälschlich im Publikum geäußert wird, in der möglichst ausgedehnten Kreditvertheilung, sondern in der Regelung des Geldumlaufes besteht. Die in Verbindung mit der Notenemission stehende, für alle anderen Kreditinstitute und die ganze Monarchie maßgebende Aufgabe der Zinsregulierung ist zwar für unsere Notenninzel anheimelnd etwas weniger verantwortungsvoll, allein die Kollision zwischen der Gefahr der Kapitalvertheuerung und zwischen der Gefahr einer eventuellen Schädigung der im Zuge befindlichen Valuta-Aktion ist eine so harig, daß die sorgfältigste Vorbereitung und Erwägung unserer diesfälligen jeweiligen Beschlüsse meine angelegentlichste Sorge sein wird.

Ich werde wohl der Pflicht entzogen sein, mich vor Ihnen gegen den in feindseligen Vorurteilen erhobenen Verdacht zu vertheidigen, als ob ich geneigt wäre, nur dem Gesichtspunkte der Kreditvertheilung einseitig Rechnung zu tragen, ja die Bank zu Gunsten eines Landes und zu Gunsten einer Bevölkerungsdichte desselben zu brandstiften. Ich kenne, was meine Person anbelangt, kein zweierlei Maß für öffentliche und Privatmoral und werde bei meinen Amtshandlungen kein zweierlei Maß für

die verschiedenen Völker und Länder des Reiches kennen.

Der Generalrath wird es übrigens nicht vermeiden können, die allgemeinen Vorschriften über Kreditvertheilungen zum Gegenstande eingehender Beratungen zu machen, da der Bank nach den neuen Statuten auch die Sorge für die Befriedigung der landwirthschaftlichen Kreditbedürfnisse obliegt und demgemäß dem Generalrath die Lösung des Problems obliegen wird, wie diesen neuen Statuten entsprechen werden kann, ohne bei der bedauerlicherweise geringen Verwendung von Geschäftswechseln in landwirthschaftlichen Geschäfte, sei es mit anderen statutarischen Vorschriften, sei es gar mit den Erfordernissen der unbedingten Sicherheit und Liquidität der Bankforderungen in Widerspruch zu gerathen.

Gegen die Gefahr der Desorganisation wird die Bank durch die an der Spitze ihrer Verwaltung stehenden Personen geschützt, was aber die Gefahr der Preisgebung, sagen wir offen: der Preisgebung an Ungarn anbelangt, so kann sie nur derjenige befürchten, der im politischen Affekte nicht einsehen will, daß die gemeinsame Notenbank naturgemäß weder Oesterreich allein, noch Ungarn allein, ja weder Oesterreich vorwiegend, noch Ungarn vorwiegend, sondern beiden Staatsgebieten prinzipiell gleich dienen mußte. Auf diesen Grundgedanken ist das neue Statut aufgebaut, und ich werde es als meine Lebensaufgabe in den nächsten fünf Jahren betrachten, durch die Verwaltung der Bank den Beweis zu erbringen, daß das neue Statut weder einen Verfall an Oesterreich, noch eine Vernachlässigung Ungarns involvirt, ja daß gerade in der gemeinsamen Bank die widerwärtigen Interessen der beiden Theile der Monarchie noch am leichtesten veröhnt werden können.

Von solchen Absichten befeelt, übernehme ich in Gottes Namen das mir allerhöchst übertragene Mandat und erbitte mir hiesu die Unterstützung des verehrlichen Generalrathes, der beiden hohen Regierungen und des Beamtenkörpers.

Der Generalrath beschloß, eine Aenderung des Bankzinsfußes derzeit nicht vorzunehmen.

Budapest, 1. März.

(Kommerzielle Vertretung auf der Pariser Ausstellung.) Im Rahmen des Regierungskommissariats wird auf der Pariser Ausstellung auch für die kommerzielle Vertretung Vorkehrung getroffen werden. In dieser Angelegenheit hat letzthin der Handelsminister verfügt, daß die Agenten der kommerziellen Vertretung unter Aufsicht und mit moralischer Unterstützung des Regierungsvorstehers von der ungarischen Handels-A.-G. beauftragt werden sollen. Die Pflicht dieser neben dem Kommissariat errichteten Handelssektion wird es sein, die Interessen der ungarischen und kroatischen Aussteller zu vertreten, Handelsverbindungen zu suchen und mit Berücksichtigung der Landwirthschaft den Kontakt zwischen Produzenten und Konsumenten herzustellen. Der Regierungskommissär wird die Aussteller demnach über die Organisation der kommerziellen Vertretung orientiren. Seine Aussteller, welche nicht selbst ihre Vertretung besorgen, können sich demnach an die Exposition der ungarischen Handels-A.-G. wenden.

(Die Versicherungs-Enquete.) Unter Vorsitz des Staatssekretärs Bela Börsömarty fand heute die dritte Sitzung statt, in welcher vorerst die Frage verhandelt wurde, welchen Wirkungskreis das staatliche Versicherungsamt haben soll. Dann wurde über die Form der Gehaltung der Prämienreferenten berathen, worüber sich eine längere Debatte entspann. Hierauf ging die Enquete auf die Erörterung der Frage über, wie die Prämienreferenten ausgerechnet und ausgewiesen werden soll. Auch die Frage, wie die Gewinnreserve gebildet werden soll, gab Anlaß zu einer längeren Erörterung, worauf dann die Beratung auf Samstag 5 Uhr Abends verlag wurde.

(Ermäßigte Frischbrutendungen für den Mattensee.) Der Handelsminister hat gestattet, daß die an die Direktion der Balatoner Schiffahrt-Aktiengesellschaft aufgegebenen, zu Zuchtzwecken dienenden Frischbrutendungen auf den Linien der kön. ungarischen Staatsbahnen als Gült zu befördern seien, wobei jedoch die Transportkosten auf Grund der Frachtzusage Klasse A zu berechnen seien, wenn wenigstens 5000 Kilogramm aufgegeben werden. Es wurden Schritte gethan, um auch die Südbahn zur Gehärtung derselben Begünstigungen zu bewegen, und nicht zu erwarten, daß der Gesellschaft in Folge dieser Begünstigungen die Erreichung ihrer Ziele erleichtert werden wird.

(Der Abgeordnete Gabriel Agron) veröffentlicht folgende Erklärung: Einige Mütter brachten die Haferlieferung, welche ich im Monate Juli für die siebenbürgischen Verpflegungsmagazine des Militärarsars übernommen habe, zur Sprache und verurtheilten mich zu verurtheilen. In den Delegationen hat man es nach mehrjährigem Kampfe errungen, daß der Kriegsminister einen Theil des Getreides und Fouragebedarfes direkt von den Produzenten beziehe. Im vorigen Jahre hat das Militärarsar, mit Rücksicht auf den in Rumänien herrschenden Nothstand und aus Besorgniß vor einer Ausfuhr nach diesem Lande, vorkaufshalber von mehreren Großgrundbesitzern Hafer und Roggen gekauft. Für das Klausenburger Verpflegungsmagazin habe ich die Lieferung von 760 Meterzentnern, für das Nagy-Sebener von 2390 Meterzentnern, und für das Gyula-Sebener von 150 Meterzentnern übernommen. Dazu hatte ich je jeder Andere das Recht, Zumeisten diese meine politische Haltung beeinflusst hat, konnte das ganze Land sehen.

(Ungarische Hagel- und Rückversicherung-A.-G.) Unter Vorsitz des Herrn May v. Bed fand am 28. Februar die ordentliche Generalversammlung der ungarischen Hagel- und Rückversicherung-A.-G. statt. Nach Erledigung der Formalien gelangte der Bericht der Direktion zur Verlesung. Laut demselben wurden in der

Hagelversicherungsbranche 15,873 Polster über eine Versicherungssumme von 101,820,443 K. ausgefertigt und hiefür, abzüglich Storni und Rückzahlungen, 2,102,469 K. 14 S. an Prämienverzehrunge. Die Gesellschaft hatte hierauf 2989 Hagelgeschaden-Anmeldungen zu verzeichnen, sonach zusätzlich der im Vorjahre pendente gebliebenen 26 Schaden-Angelegenheiten 3025 Hagelgeschaden, wofür 746,297 K. 5 S. zur Auszahlung gelangten und 31,030 K. 34 S. für 49 pendente verbliebene Schäden in Reserve gestellt wurden. Die Prämienreserve für mehrjährige Versicherungen stellt sich frei von jeder Belastung, auf 176,703 K. 53 S. gegen 217,098 K. 30 S. im Vorjahre und es wird gleichzeitig erwähnt, daß in Folge Ablaufs von mehrjährigen Verträgen 101,959 K. 32 S. für fällig gewordene Prämienreserve zur Ausschüttung gelangten. In der Feuer- und Rückversicherungsbbranche wurden 87,700 Posten verbucht, worauf 638,981 K. 69 S. an Prämien eingenommen wurden; hierauf entfallen 531,018 K. 63 S. an Liquidität und 188,786 K. 67 S. an pendente Schäden. Die zur Deckung der noch laufenden Versicherungen in dieser Branche eingestellte Prämienreserve beläuft sich frei von jeder Belastung, auf 376,999 K. 20 S., beträgt demnach 59 Prozent der Prämienereinnahme. In der Transport-Rückversicherungsbbranche hat die Gesellschaft 9871 Posten verbucht und hiefür 237,751 K. 34 S. an Prämien eingenommen, dagegen 238,090 K. 81 S. für Liquidität Schäden bezahlt und 73,546 K. 86 S. für pendente Schäden zurückgestellt. Die zur Deckung der noch laufenden Versicherungen dieser Branche eingestellte Prämienreserve beträgt 49,346 K. 66 S., frei von jeder Belastung. Das Vermögen der Anstalt ist theils bei Geldinstituten, theils in pupillarischeren Werthpapieren angelegt; letztere erscheinen in der Bilanz zum Kurzwerthe vom 30. Dezember 1899 eingekauft und ergibt sich eine Reserve für Kurschwankungen von 97,384 K. 82 S. gegen 134,451 K. 42 S. im Vorjahre. Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 486,414 K. 16 S. Hienon kommen im Sinne der Statuten 107,011 K. 10 S. in Abzug, so daß 379,403 K. 6 S. zur Verfügung der Generalversammlung stehen. Die Direktion beantragt, 240,000 K. zur Bezahlung einer Dividende von 16 K. per Aktie zu verwenden und 139,403 K. 6 S. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung nahm den Bericht zur Kenntnis, bestimmte, daß die Dividende vom 1. März angefangen zur Auszahlung gelange. Bei den schließlich vorgenommenen Ergänzungswahlen wurden gewählt in die Direktion: Samuel Kelemen und Emil Steinhart (Beide neu); in den Aufsichtsrath: Dr. Franz v. Fejenyessy, Dr. Bela v. Gahner, Leopold Kronberger, Albin Schmidt (neu) und Erdwig Wallk. In einer kurz nach der Generalversammlung stattgehabten Sitzung konstituirte sich die Direktion und es wurde Herr Joseph Wahrmann zum Präsidenten gewählt.

(Der Börsevorath) hat angeordnet, daß von heute angefangen nachstehende Aktien er Coupon und mit 5 Prozent laufende Zinsen vom 1. Januar 1900 zu handeln und zu notiren sind: die der Budapest Bankverein-A.-G. = 12 K., der oberungarischen Berg- und Hüttenwerks-A.-G. = 12 K. und die der ungarischen Hagel- und Rückversicherung-A.-G. = 16 K.; ferner werden er Coupon gehandelt: die Aktien der ungarischen allgemeinen Sparkasse-A.-G. = 36 K. und der Lechner & Koller Ziegelei-A.-G. = 4 K.

(Budapester Giro- und Kassenverein A.-G.) Der Stand am 28. Februar war folgender: Aktiva: Kassenbestände 572,737 K., Einnahmen 965,575 K., bedeckte Kontokorrentforderungen 957,960 K., Einlagen bei Geldinstituten 2,642,000 K., diverse Konti 110,421 K., Totale 5,248,694 K. — Passiva: Aktienkapital 1,000,000 K., Reservefonds 90,000 K., fixe unverzinsliche Einlagen 2,408,000 K., Girokreditoren 1,591,587 K., Arrangementskonten 124,246 K., diverse Konti 34,859 K., Totale 5,248,694 K.

(Wirthschafts- und Börseinteressen.) Ueber dieses Thema hielt heute Abends in der Landes-Handels- und Gewerbehalle der Getreidehändler Joseph Steiner einen Vortrag, in welchem er zuerst die traurigen Verhältnisse an der Budapester Getreidebörse schilderte, an der nur ein lokaler Bedarf mehrnehmbar ist. Fremde Käufer wenden sich nach Wien und lassen Budapest beiseite, was auf unsere Nachbarnachbarn zurückzuführen ist, welche den Käufer nicht genügend schützen. Dort, wo die Rohprodukte verkauft werden, kauft man gewöhnlich Industrieartikel ein. Es sollten auch bei einer Unterbrechung in Budapest dieselben direkten Marktpreise angewendet werden, ferner wäre es nothwendig, für ausreichende Lagerhäuser zu sorgen, in denen nur eine geringe Gebühr zu entrichten wäre. Das Börsegerichtsgericht soll rasch ein Urtheil fällen und nur ein Gericht für die Börse sein. Bezüglich der Sammlungen an der Börse beantragt er die Krönung eines Pächterlichkeitslimites. Er wünscht, daß die Börsemitgliedskarte demart erhöht werde, daß jedes Börsemitglied für den Todesfall auf 1000 bis 2000 Kronen versichert sei. Da die reicheren Börsemitglieder diese Summe nicht annehmen würden, so entstände ein größerer Fonds zur Unterstützung verarmter Börsemitglieder. Das Auditorium zeichnete den Vortragenden mit lebhaftem Beifall aus.

(Erste oesterreichische allgemeine Unfall-Versicherungsgesellschaft.) Am 27. d. hat in Wien die sichschulte ordentliche Generalversammlung dieser hiesigen durch die Generalagentenschaft für Ungarn der k. k. priv. Assicurazioni Generali vertretenen Gesellschaft stattgefunden. Wie wir dem uns vorliegenden Rechnungsbuch für das Jahr 1899 entnehmen, ist das Ergebnis dieses vergangenen Jahres ein befriedigendes. Die Prämienereinnahme hat die Summe von 4,859,428 K. 41 S. erreicht. Im Betriebsjahr 1899 wurden 1,864,227 K. 87 S. an Entschädigungen liquidirt und betragen die seit dem Bestande der Gesellschaft geleisteten Schadenzahlungen 15,182,860 K. 29 S. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Reingewinn von 448,898 K. 50 S., und beschloß die Generalversammlung,

Telephon.) ... de, ... zur ... und Eng- ... und flott ver- ... padestirten ... Kantien- ... Damjanich- ... 87340 ... graphen ... 3" „De- ...amera ... sammt ...huber- ...komplet, ...-Stativ, ...zustande, sehr ... zu einem ...preis" ...Anfragen an ...Dezso, ...eiter, ...vor ... 25381 ...ehrerin ...sch und fran- ...cher Methode ...r, als Vor- ...schl. Anträge ...haft 10" an ... 87357 ...ffiziant ...nter Arbe- ...ommen. Adr. ... 87355 ...nise ...certificats ...entre de ...à l'expéd. ... 87358 ...ntur, ...um 25 fl. ...in der Exp. ... 25380 ...Baranbacher ...chen, ...produkte in ...jes erziehen, ...franko sein ...l. 6 Stück ...Theebutter ...in Obers, ...u adressiren: ...Pécs. ...Gallen- ...en ...sch ...LIP. ...JANOS, ...teza 2/g. ...erreichte ...2 Kronen. ...hater Emma ...Monaten gän- ...gewesen, so daß ...ansehen konnte ...der erdenflicher ...derung zu sehen. ...n Gebrauch der ...nter des Herrn ...merken wir so- ...nung, so daß die ...wieder herstellt ...deshalb hatte ich ...Familie Herrn ...den herzlichsten ...sch. Lehmann. ...in Standeszeiten ...Bezug und Innen- ...weilten Seiten in ...meiner Familie be- ...stigen Prämien- ...nensoviel mit einer ...nung an den alle- ...sitanten ...Lehmann, ...Ritterstr. 40.

60 K. per Aktie zur Einlösung des Dividenden-Coupons zu verwenden. Die Gesellschaft verfügt an eingezahltem Aktienkapital und Baar-Reserven über 8.389.669 K. 33 S., von welchen 3.418.446 K. 80 S. in ungarischen Reichsbank angelegt sind.

(Die Budapestischer Straßeneisenbahngesellschaft) hat im Monat Februar l. J. 463,028 K. eingenommen. Die Gesamteinnahme betrug vom 1. Januar bis 28. Februar l. J. 974.116 K. 70 S., die der gleichen Periode des Vorjahres 909.259 K. 8 S.

(Die Budapestische elektrische Stadtbahn A. G.) hat im Monat Februar l. J. 209,169 K. eingenommen gegen 203,376 K. in der gleichen Periode des Vorjahres. Vom 1. Januar d. J. ab betragen die Gesamteinnahmen 456,787 K. gegen 454,030 K. im Vorjahre.

(Erster Mädchen-Ausstattungsverein A. G.) Im Monate Februar 1900 wurden 1112 Anteile neu eingeschrieben und an Ausstattungsprämien 27,592 K. 2 S. ausbezahlt. Vom 1. Januar bis inklusive 28. Februar 1900 beträgt die Anzahl der neu eingeschriebenen Anteile 2396 und die Summe der ausbezahlten Ausstattungsprämien 66,581 K. 87 S.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Johann Götter, nichtprotokollierter Kaufmann in Uj-Becskerek; Anna Rosenbaum, Spezerei- und Galanteriewarenhändlerin in Boczow; Bartholomäus Blanka, Schneider in Gilt; Franz Fuhlinger, Kaufmann in Steyr; Anna Milner, verheiratete Anta, Modistin in Budweis.

Wien, 1. März. (Spiritus.) Die Geschäftslage hält an. Angebot und Nachfrage fehlen. Prompter Kontingent-Spiritus notirt unverändert 39 K. 60 S. bis 40 K.

(Wiener Fruchtbörsen vom 1. März.) (Privat-Telegramm.) Mit Rücksicht auf die schwächeren Auslandsnotirungen und namentlich angehts der aus New York eingelangten Berichte eröffnete die Börse in schwächerer Tendenz, doch riefen Dedungskäufe schließlich wieder eine Erholung hervor. Umgekehrt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 K. 54 S. bis 7 K. 58 S., Weizen per Mai-Juni zu 7 K. 65 S. bis 7 K. 68 S., Weizen per Herbst 7 K. 88 S. bis 7 K. 89 S., Roggen per Frühjahr zu 6 K. 60 S. bis 6 K. 59 S. und 6 K. 63 S., Roggen per Mai-Juni zu 6 K. 70 S. bis 6 K. 72 S., Roggen per Herbst zu 6 K. 76 S. bis 6 K. 76 S., Hafer per Frühjahr 5 K. 26 S. bis 5 K. 25 S., 5 K. 28 S. und 5 K. 25 S., Hafer per Mai-Juni zu 5 K. 42 S. bis 5 K. 39 S., Mais per Mai zu 5 K. 45 S. bis 5 K. 44, Reps per August-September notierte 12 K. 45 S. bis 12 K. 55 S.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Leopold Fischl.) Der Auftrieb am 1. März betrug 2713 Stück, und zwar: 1560 Stück ungarische Ochsen, 672 Stück ungarische Kühe, 300 Stück serbische Ochsen, 6 Stück serbische Kühe, 115 Stück Stiere, 60 Stück Büffel, 150 Stück Zugschienen. Bei heftigerem Auftrieb blieben die Preise unverändert; für Konjunkturfabrikation wurden heute 350 Stück gekauft. Der Einkauf für diesen Zweck wird noch drei Wochen hindurch fortgesetzt. Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Mähochsen, gute Qualität, von 60 K. bis 65 K., ausnahmsweise 67 K., mittlere Mähochsen von 50 K. bis 58 K., mindere Ochsen von 42 K. bis 48 K., serbische und bosnische von 40 K. bis 54 K., ungarische Kühe von 42 K. bis 55 K., ausnahmsweise Prima 56 K., farbige Kühe von 42 K. bis 64 K., Büffel von 34 K. bis 44 K., Stiere von 44 K. bis 64 K., Zugschienen per Paar 630 K. bis 780 K., per Gewicht 56 K. bis 64 K. — Schafmarkt vom 26. Februar. Auftrieb 425 Schafe. Die Preise waren folgende: Bessere Qualität von 48 K. bis 50 K., mittlere Qualität zu 46 K., mindere Qualität von 36 K. bis 40 K. per Kilogramm Lebendgewicht; per Paar bessere Qualität von 44 K. bis 51 K., mittlere 36 bis 42 K. — Steuerviehmarkt vom 27. Februar. Zugeführt wurden lebende Kälber 332 Stück, gestochene Kälber 41 Stück, Jungvieh 29 Stück, Lämmer 20 Stück. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 80 K. bis 88 K., ausnahmsweise 90 K., mindere Kälber von 72 K. bis 80 K. per Kilogramm, gestochene von 1 K. bis 1 K. 8 S. verkauft, für Kopf, Nähe Abhälter per Stück 7 bis 8 Kilogramm. Jungvieh 44 K. bis 50 K., Lämmer per Paar 9 K. bis 16 K. Der Markt war flau.

Budapest, 28. Februar. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkammernmarktes. — Vorrath am 28. Februar 743 Stück, neuer Auftrieb 628 Stück, Gesamtantrieb 1371 Stück, verfrachtet für den Budapestischen Konsum 628 Stück, noch zurückgeblieben 743 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogr. schwere Spanferkel 80 bis 81 K., 120—180 Kilogr. schwere 92 K. bis 98 K., 220—280 Kilogr. schwere 92 K. bis 98 K., 320 bis 380 Kilogr. schwere 92 K. bis 98 K., 400—500 Kilogr. schwere 88 K. bis 92 K.

Steinbruch, 1. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkammernhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert. Vorrath am 27. Februar 23,606 Stück. Am 28. Februar wurden 876 Stück zugeführt und 143 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 1. März ein Stand von 24,339 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von 92 K. bis 94 K., mittlere von 94 K. bis 96 K., junge schwere von 100 K. bis 102 K., mittlere von 100 K. bis 101 K., leichte von 99 K. bis 100 K. Ungarische Bauernwaare, schwere von 85 K. bis 87 K., mittlere von 86 K. bis 87 K., leichte von 87 K. bis 89 K., Serbische, schwere von 97 K. bis 99 K., mittlere von 96 K. bis 98 K., leichte von 94 K. bis 97 K.

(Wiener Steuerviehmarkt vom 1. März.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markt wurden zugeführt: 3543 Stück Kälber, 1749 Stück lebende Schweine, 1587 Stück Weidner-Schweine, 261

Stück Weidner-Schafe und 1240 Stück Lämmer. Auf dem Kälbermarkt blieben heute Preise und Tendenz gegen Vorwoche unverändert. Weidner-Schweine notirten zwar wegen der um 1000 Stück geringeren Zufuhren um 1 K. 4 S. höher, allein die Nachfrage war keine besonders lebhaft, da der Bedarf schwächer ist. Prima-Lämmer sind gut gefragt, Preise jedoch unverändert. Es wurden verkauft: Weidner-Kälber von 76 K. bis 92 K., Prima von 94 K. bis 1 K. 6 S., Hochprima von 1 K. 8 S. bis 1 K. 14 S., ausnahmsweise 1 K. 16 S. bis 1 K. 20 S., Jungschweine von 66 K. bis 82 K., Weidner-Neilschweine von 46 bis 96 K., Weidner-Neilschweine von 80 K. bis 90 K., Frischlinge von 84 K. bis 92 K., untergewichtige von 96 K. bis 1 K. 8 S., Weidner-Schafe von 76 K. bis 88 K. per Kilogramm, Lämmer von 14 K. bis 32 K. per Paar

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 1. März. Im Anschlusse an festere Auslandsberichte war die Stimmung an der heutigen Börse freundlich, und haben internationale Wertpapiere im Kurse profitirt. Am Lokalmarkt waren die Umsätze geringfügig, für Salgó-Tarjaner Aktien zeigte sich Interesse. Die Nachbörse schloß in ruhiger Haltung bei geringem Geschäft.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 750.50 bis 750, Prima-Märzänder zu 638.50 bis 633, österreichische Kreditaktien zu 756.70 bis 757.20, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 661.20 bis 663.20.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Agerzente Kronenrente zu 93.75, Salgó-Tarjaner Kohlenbauaktien zu 648 bis 652, „Adria“ ungarische Seeschiffahrtaktien zu 512 bis 514, Staatsbahn zu 341.50 bis 340. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Oesterreichische Kreditaktien zu 756.80 bis 757.60, Staatsbahnaktien zu 676.50 bis 675.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 662.80 bis 661.80. — Zur Erklärungsgzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 757.40. — Prämien-geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage 12 K. bis 14 K., per Ultimo März 20 K. bis 22 K.

An der Nachbörse blieb die Tendenz ruhig, der Verkehr sehr geringfügig. Es wurden umgekehrt: Oesterreichische Kreditaktien zu 757 bis 756.30, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 661.50, 662 und 661.50. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 756.20.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektivem Weizen war heute nicht besonders reger. In Folge mäßiger Kaufkraft betrug der Umsatz heute bloß 18,000 Meterzentner, die behauptete Preise erzielten. In anderen Getreidearten war sehr geringfügiger Verkehr. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 500 Mtr. 80.5 K. zu K. 8.10, 300 Mtr. 80 K. zu K. 8.15, 950 Mtr. 79 K. zu K. 8.20, 100 Mtr. 79 K. zu K. 8, 100 Mtr. 79 K. zu K. 7.95, 200 Mtr. 78.5 K. zu K. 7.85, 200 Mtr. 77.5 K. zu K. 7.60 (best), 300 Mtr. 76.7 K. zu K. 7.65 (gelb), 300 Mtr. 76.5 K. zu K. 7.65, Alles per drei Monate. — Hödmező-Bárfelhelyer: 1700 Mtr. 77 K. zu K. 7.88, per drei Monate. — Weihenburger: 750 Mtr. 76.5 K. zu K. 7.65, per drei Monate. — Bihar: 100 Mtr. 78 K. zu K. 7.60 (gelb), per drei Monate. — Bester Boden: 600 Mtr. 79 K. und 300 Mtr. 78.5 K. zu K. 7.65 (gelb), 200 Mtr. 78.5 K. zu K. 7.55 (gelb), 100 Mtr. 78.5 K., 200 Mtr. 78 K. und 100 Mtr. 77.5 K. zu K. 7.50 (gelb), Alles per drei Monate. — Oberungarischer: 500 Mtr. 80 K. zu K. 7.98, per drei Monate. — Bácskaer: 4000 Mtr. 72.7 K. zu K. 7.38, per drei Monate. — Tolnaer: 1800 Mtr. 74.4 K. zu K. 7.38, per drei Monate. — Beckereker: 2000 Mtr. 75 K. zu K. 7.23, per drei Monate. — Malózer: 2500 Mtr. 76.5 K. zu K. 7.80, per drei Monate.

Rothflee: 41 Mtr. zu K. 65, ab Klausenburg per Kasse, 21 Mtr. zu K. 73, 33 Mtr. zu K. 76, 30 Mtr. zu K. 75, Alles ab Budapest per Kasse. Hafer: 100 Mtr. zu K. 4.95 (best), 150 Mtr. zu K. 5.40, Beides per Kasse. Termine eröffneten matt auf billigeres Amerika, erholten sich Mittags kräftig, als Wien theilweise Aufnahme der Kündigungen und Berlin Frostwetter meldeten. Schluß behauptet. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per April zu K. 7.42 bis K. 7.48, Weizen per Oktober zu K. 7.69 bis K. 7.74, Mais per Mai zu K. 5.16, K. 5.18 K. und 5.17, Hafer per April zu K. 4.99 bis K. 5.01, Roggen per April zu K. 6.31 bis K. 6.33. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu K. 7.48, K. 7.49 K. 7.47 und K. 7.48, Weizen per Oktober zu K. 7.74, K. 7.73 und K. 7.74, Mais per Mai zu K. 5.18 bis K. 5.16. — Abends schlossen: Weizen per April zu K. 7.47 Geld, K. 7.48 Waare, Weizen per Oktober zu K. 7.73 Geld, K. 7.74 Waare, Mais per Mai zu K. 5.16 Geld, K. 5.17 Waare, Hafer per April zu K. 5 Geld, K. 5.01 Waare, Roggen per April zu K. 6.32 Geld, K. 6.34 Waare.

Produktengeschäft. Der Verkehr flodde. — Amlich notiren: Schweinefett, Stadtwaare K. 51.— Geld, K. 51.50 Waare, Speck, Budapest Stadtwaare, dreifache K. 43.— Geld, K. 44.— Waare, Budapest Stadtwaare, dreifache K. 44.— Geld, K. 45.— Waare, geräuchert K. 48.— Geld, K. 49.— Waare. — Pflaumen: 1899er Mance-Dualität: bosnische K. 15.50 Geld, K. 16.— Waare, 100füchtige K. 20.75 Geld, K. 21.— Waare, 85füchtige K. 28.— Geld, K. 28.25 Waare, serbische 1899er Mance-Dualität K. 14.— Geld, K. 14.25 Waare, serbische 100füchtige K. 20.— Geld, K. 20.50 Waare, 85füchtige K. 27.— Geld, K. 27.50 Waare. — Pflaumen-Us (effektive Waare): slavonisches 1899er K. 18.— Geld, K. 18.50 Waare, serbisches 1899er K. 16.— Geld, K. 16.50 Waare. — Klebsaaten: Luzerne ungarische 1899er K. 41.— Geld, K. 48.50

Waare, Rothflee Kleinfüriger 1899er K. 58.— Geld, K. 61.— Waare, mittelfüriger 1899er K. 68.— Geld, K. 71.— Waare, großfüriger 1899er K. 72.— G., K. 78 W. Die amtlichen Getreide-notirungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Theiß', 'Weihenburger', 'Bácskaer', 'Termin', and prices for various grain types like Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Table for 'Bácskaer' with columns for 'Theiß' and prices for Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Table for 'Termin' with columns for 'Theiß' and prices for Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Table for 'Termin' with columns for 'Theiß' and prices for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Budapest, 1. März. (Spiritus.) Rohspiritus notirt K. 36.50 Geld, K. 37 Waare.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 27. Februar Abends 6 Uhr bis 28. Februar Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table showing 'Angekommen' and 'Versendet' for 'Eisenb.' and 'Schiffe' with 'Totale' and 'Meterzentner' columns.

Table showing 'Zum Zwecke des Reexportes zur Einfuhr vorgemerkte Quantitäten in Mtr.' and 'Zum Reexport vorgemerkte Mengen in Mtr.' for Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Wasserstand.

Table with columns for 'Zun.' and 'Abn.' showing water levels in 'Centimeter' for various locations like Schönbühl, Danub, etc.

Erklärung der Zeichen: + unter Null; > gestiegen; < gesunken; * über Null; < unter Null; > gestiegen; < gesunken; * über Null; < unter Null; > gestiegen; < gesunken.

Die Kurstabelle befindet sich auf Seite 18.